

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—31.

## Berichte unseres Generalstabs

Weiteres Vordringen unserer Truppen in den Karpathen. — Zurücknahme unserer Kräfte bei Othynia. — Zurückweisung aller russischen Vorstöße in Wolhynien unter schwersten Verlusten des Feindes. — Fortdauer der heftigen Kämpfe im Raume von Görz. — Die Stadt von einzelnen feindlichen Abteilungen erreicht. — Italienische Angriffe bei San Michele und San Martino für den Feind äußerst verlustreich abgewiesen. — Hervorragende Tapferkeit des Szekesfehervärer 17. Honvedinfanterieregiments.

(Amtlicher Bericht.)

### Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl.

Im Gebiete des Capul in der Bukowina wurde der Gegner gegen Norden zurückgeworfen. Am oberen Pruth gewannen unsere Truppen die Höhen östlich von Worochta.

In Folge der gestrigen Kämpfe wurden auch die bei Othynia stehenden Kräfte in eine weftlich vorbereitete Stellung zurückgeführt. Die Gefechtsfähigkeit in diesem Raume dauerte gestern den ganzen Tag über in unerminderter Heftigkeit an. Am Südflügel der Armee des Generals Grafen von Bothmer schlugen F. u. F. Regimenter mehrere starke Angriffe ab. Die Zahl der südlich von Zalosse eingebrachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere und 966 Mann gestiegen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In Wolhynien wuchsen die Kämpfe erneut zu größter Stärke an. Sowohl bei der Armee des Generalobersten v. Terstänpky, wo die Russen stellenweise durch Gegenangriff geworfen wurden, als auch bei Kijelien und am Stochodknie bei Kaszowka führt der Feind seine tiefgegliederten Massen — darunter libirische und Gardetruppen — zum Angriff vor. Er wurde überall, vielfach im Kampf Mann gegen Mann, zurückgeworfen. Wie es bei der selbstmörderischen Gefechtsführung des Gegners nicht anders möglich ist, bildet das Vorgehen unserer Truppen ein großes Zeichenfeld. Südlich von Stobychwa scheiterten wieder russische Uebergangsversuche.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die heftigen Kämpfe im Raume von Görz dauern fort. Gestern Nachmittag erreichten einzelne feindliche Abteilungen die Stadt. Am Monte San Michele und bei San Martino wiesen unsere Truppen wiederholte Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener ab. Das kön. ung. Szekesfehervärer Honvedinfanterieregiment Nr. 17 that sich hierbei besonders hervor.

### Südbölicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Englische Angriffe nördlich der Sönnne gescheitert. — Französische Kräfte im Thiamontabschnitt und im Chapatrewald

zurückgeschlagen. — Verluste im Luftkampf im Juli: 19 deutsche, 81 feindliche Flugzeuge. — Russische Vorstöße bei Friedrichstadt, Skrobowa, Stochod, Kuchary, Luck, Szeklow vollständig zurückgewiesen.

(Großes Hauptquartier.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern begonnenen Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die Front vom Bourreangwald bis zur Somme sind gebrochen. Die Engländer ließen 10 Offiziere, 374 Mann an ungewundenen Gefangenen in unserer Hand und bürten sechs Maschinengewehre ein. Sie hatten schwere blutige Verluste. Ebenso scheiterte ein heute Nachts auf der Linie Oulliers—Bazentin le Petit vorgestragener starker englischer Angriff.

Rechts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte mehrmals im Thiamont- und Fleuryabschnitt, im Chapatre- und Bergwald an. Mit schwersten Verlusten mußte der Gegner unserm Feuer und an verschiedenen Stellen unserer Bajonetten weichen. Die Zahl der in unserer Hand gefallenen Gefangenen ist auf rund 350 Mann gestiegen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juli: Deutscher Verlust: Im Luftkampf 17 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 1 Flugzeug, vermißt 1 Flugzeug, im Ganzen 19 Flugzeuge. Französischer und englischer Verlust: Im Luftkampf 59, durch Abschuß von der Erde 15, durch unwillkürliche Landung innerhalb unserer Linien 6, bei Landungen zwecks Ausschens von Spionen 1 Flugzeug, im Ganzen 81 Flugzeuge, von denen 42 in unserem Besitze sind.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Nordspitze von Kurland fügten wir heute Früh durch unser Feuer einer größeren Anzahl feindlicher Torpedoboote, Dampfer und Segler schweren Schaden zu. Russische Uebergangsversuche östlich von Friedrichstadt wurden vereitelt. Starke Patrouillen zwischen Wisniew und Karozsee wurden abgewiesen. An der Serwitze- und Szekarafront verschärfte sich der Artilleriekampf. Feindliche Angriffe in der Gegend von Skrobowa sind gescheitert. Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe am Stochod wieder auf. Zu vielen Malen sind ihre Angriffswellen südlich von Stobychwa, im Stochodbogen, östlich von Kowel und nördlich von Kijelien im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wieder zurückgeschliffen. Im schweren Nahkampf mit dem an Zahl überlegenen Feinde blieben unsere Truppen bei Kuchary und Porskaja Wolska (nordöstlich der Bahn Kowel—Luck) Sieger. Die Kämpfe westlich von Luck sind zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossenen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stellungen östlich von Szeklow restlos wieder gewonnen, 350 Gefangene sind eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl.

Die Zahl der südlich von Zalosse gemachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen. Südlich des Dnjepter sind die verbündeten Truppen über die Linie Nizniow—Tschmienica—Othynia zurückgenommen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

## Károlyi, Apponyi, Tiska.

Dem temperamentvollen Sezessionisten der Unabhängigkeitspartei scheint vor den Geistern, die er gerufen, doch bange zu werden. Graf Michael Károlyi ließ in seiner heutigen Rede, in der er die Beweggründe seines Austrittes aus der alten Unabhängigkeitspartei und die Motive der neuen Parteibildung darzulegen suchte, jenen leidenschaftlichen Zug vermischen, der den meisten öffentlichen Ausführungen dieses Politikers seit jeher anhaftete. Diese Ruhe, diese Kälte konnten nicht ausschließlich als die Ausstrahlung des mit der Würde eines neuen Parteipräsidenten verbundenen Glanzes gewertet werden, man fühlte aus dem gedämpften Tone dieser rechtfertigenden Sätze förmlich heraus, wie hierbei Gefühle der Bangigkeit und des Zweifels mitschwingen mußten. Graf Károlyi begründete die neue Parteigründung damit, daß das Unabhängigkeitsprogramm jetzt verwirklicht werden müsse. Auch halte er den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet, die Regierung zu stützen. Und da die unter der Führung des Grafen Apponyi stehende Unabhängigkeitspartei anderer Meinung ist und hierbei nicht mitthun wolle, mußte Károlyi eben eine neue Unabhängigkeitspartei gründen. Wie armelig mußte diese Argumentation an in diesen furchtbaren Zeiten, da wir gegen eine Welt von Feinden zu kämpfen, an drei Fronten die Integrität des Staates zu verteidigen haben! Und da wir Schulter an Schulter mit unseren treuen Bundesgenossen den Kampf auf Leben und Tod ausfechten, verwahrt sich der neue Parteipräsident gegen jede engere Annäherung an die Bundesgenossen. Da wundere sich dann Graf Károlyi nicht, daß seine Ausführungen immer zu Mißdeutungen Anlaß geben und er seine Worte ebenso wie seine Haltung wiederholt richtigstellen muß. Er möge sich aber auch nicht wundern, wenn trotzdem ein bitterer Bodenfaß zurückbleibt.

Auf die Ausführungen des Grafen Károlyi hat Graf Albert Apponyi die Antwort erteilt. Er that dies im Rahmen einer improvisierten, aber glänzenden Rede, die an die besten Zeiten dieses oratorischen Triumphes reichen Parlamentariers erinnerten. Die seine Fronte, mit der Apponyi die zur Begründung der Sezession angeführten Behauptungen Károlyi's entkräftete, die lückenlose Beweisführung, daß in den Bestrebungen der alten und der neuen Unabhängigkeitspartei höchstens in gewissen Nuancen, keineswegs aber dem Wesen nach Unterschiede bestehen, die Wärme, mit der er seinem Wunsche nach der Schaffung der Bedingungen eines dauernden Friedens in der Volksfamilie der zivilisierten Menschheit Ausdruck gab, und dabei die unbeugsame Entschlossenheit bekundete, die Machtgarantien unverkürzt zu erhalten, unsere gegenwärtigen Bündnisse zu festigen und zu vertiefen. All diese intellektuellen Kategorien gestalteten in ihrer Zusammenwirkung die Rede Apponyi's zu einer der glanzvollsten Leistungen dieses illustren Staatsmannes. Während Graf Károlyi in subjektiver Befangenheit in erster Reihe parteipolitische Rücksichten auf sich einwirken läßt, erhebt sich Graf Apponyi zur gewaltigsten staatsmännischen Höhe und läßt alle seine politischen Gedanken von den Rücksichten auf den Krieg beherrschen. Apponyi, der Idealist, der ausgesprochene Friedensfreund, unterordnet alle seine Bestrebungen dem einen Gedanken: diesen uns aufgezwungenen Krieg zum jägreichen Ende zu führen, zu diesem Zwecke nicht

nur alle Nachmittel zu bewilligen, sondern auch im Gegense zu Karolhi die Festigung und Vertiefung unserer gegenwärtigen Bündnisse aus allen Kräften anzustreben. In diesen Bündnissen erblickt Graf Apponyi die Garantien unserer zukünftigen Sicherheit und die Gewähr der Erringung eines dauernden Friedens. Außer dem Grafen Karolhi und seiner nächsten Umgebung dürfte es auch Niemanden im Lande geben, der diese Auffassung des Grafen Apponyi vom Werthe unserer Bündnisse nicht vorbehaltlos theilen würde. Ebenjowenig wird es Jemanden geben, der hinsichtlich der vollen Wahrung unserer staatlichen Souveränität mit Apponyi nicht eines Sinnes wäre.

Wie sehr Graf Apponyi nicht nur der überwiegenden Mehrheit des Abgeordnetenhauses, sondern auch dem ganzen Lande aus dem Herzen gesprochen hat, erwies sich nicht nur aus dem lebhaften Beifall, der seine Ausführungen mitunter von allen Seiten des Hauses begleitete, sondern auch aus der Aeußerung des Ministerpräsidenten Grafen Tisa, daß er nach den Ausführungen des Grafen Apponyi eigentlich gar nicht das Wort zu ergreifen brauchte. Graf Tisa beschränkte sich auch nur darauf, dem Grafen Karolhi nachzuweisen, zu welchen Mißdeutungen sein Vorgehen Anlaß gab und wie seine Haltung nicht nur in der russophilen rumänischen Presse, sondern überhaupt von unseren Feinden gegen die Interessen der Nation ausgenützt werde. Aber auch Graf Tisa fand kraftvolle Worte, um unsere Entschlossenheit, jedem Angriff gegen die Integrität des ungarischen Staates bis zum äußersten Widerstand zu leisten, aller Welt kundzutun. Einen allgemeinen Beifallsturm entfesselte der Ministerpräsident mit dem emphatischen Rufe, daß, ins solange wir Feinden gegenüberstehen, deren Ziel auf eine Zerschüttelung dieses Staatsgebildes gerichtet ist, im ungarischen Abgeordnetenhause nicht vom Frieden, sondern nur vom Siege gesprochen werden darf. Unsere Friedensbereitschaft dürfe niemals in dem Sinne gedeutet werden, als ob wir kriegsmüde oder geneigt wären, den Kampf aufzugeben, bevor wir mit unserem endgiltigen Siege die Grundlagen zu einem ehrlichen und rechtshaffenen Frieden geschaffen haben. Dieser unbeugsame Siegeswillen ist nicht nur in den kraftvollen, vom höchsten Selbstbewußtsein getragenen Ausführungen des Ministerpräsidenten und in der glanzvollen Rede des Grafen Apponyi, sondern in der ganzen Haltung des Abgeordnetenhauses zum Ausdruck gelangt. Nah und fern mögen unsere Feinde hören,

womit der Ministerpräsident seine Rede schloß: Unsere Aufgabe ist der mannhaftige Kampf mit der vollen Anspannung unserer Kräfte bis zum endgiltigen Sieg.

# Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Rußland.

## Der zunehmende Widerstand der Verbündeten.

Rotterdam, 9. August. Der Spezialberichterstatter der „Times“ an der russischen Front meldet eine weitere Versteifung des feindlichen Widerstandes. Er stellt fest, daß bei den Soldaten der Centralmächte jede Spur von Muthlosigkeit fehle.

Stockholm, 9. August. Offizielle russische Kommentare konstatieren, daß die Verbündeten an Stochod dauernd kräftige Gegenangriffe vornehmen. Die Offensivstöße wechseln auf der ganzen Front und zwingen südlich des Pripiet die Russen, überall starke Kräfte bereit zu halten.

„Rjeisch“ meldet, daß die Deutschen am Stochod bei ihrer Defensiv- an geeigneten Punkten den Gegner in die Flanke zu fassen suchen und dadurch die Offensivkraft der Russen lähmen. Die Deutschen erfinden eine neue Taktik der aktiven Defensiv.

## Das Erscheinen des Generalobersten Kóvess an der russischen Front.

Bern, 9. August. Der „Temps“ ist sehr erstaunt darüber, daß Generaloberst v. Kóvess plötzlich an der russischen Front erschienen ist. Das Blatt schreibt: Unglücklicherweise war General Leschitzky genöthigt, seinen Angriff auf den Südfügel der Armee Bóthmer auszusetzen, um Kóvess entgegenzutreten, der durch das Pruththal von den Karpathen herabsteigt. Kóvess war jüngst noch in Serbien. Wie hat er dort abkommen können? Das ist ein Kapitel dieses Krieges, das wir aus zahlreichen Gründen noch nicht behandeln, ja nicht einmal berühren können.

# Der deutsch-französische Krieg.

## Thiaumont von den Franzosen abermals geräumt.

Genf, 9. August. Wie eine offizielle Pariser Note hervorhebt, war General Rivelle bemüht,

schwere Geschütze nach der umstrittenen Thiaumontkuppe zu bringen, während der gegnerische Infanterieansturm durch weittragende große Kaliber überaus wirksame Unterstützung fand. In der zehnten Morgenstunde hatten sich die Franzosen aus dem Umkreise des Hauptwerkes von Thiaumont zurückgezogen.

## Neuerlicher großer Kriegsrath der Allirten.

Haag, 9. August. Im Monat August soll in Paris eine neue Konferenz des großen Kriegsrathes der Verbündeten stattfinden.

## Die Räumung Verduns.

Aus Zürich wird der „Bud. Korv.“ telegraphirt: Wie aus Paris gemeldet wird, hielt der Stadtrath von Verdun in der französischen Hauptstadt eine Geheim Sitzung ab, in der die Beschlüsse zur Kenntniß gebracht wurden, auf Grund deren die vollständige Räumung Verduns von der französischen Heeresleitung angeordnet worden ist. Durch die Verhandlung des Stadtrathes ging ein melancholischer Zug und die Anwesenden zeigten bei der Besprechung sichtliche Ergriffenheit.

# Der Krieg gegen Italien

## Bericht des italienischen Generalstabes.

Das „Ang. Tel. Korv. Bureau“ meldet aus dem I. u. K. Kriegspresquartier:

7. August. Zwischen Gisch und dem oberen Isonzo anhaltende Artillerie thätigkeit. Auf dem Plateau von Asiago zerstörte der Gegner dadurch, daß er Minen zur Explosion brachte, einen Stützpunkt von uns auf den Hängen des Monte Zebio. Ein darauf angelegter Angriff wurde durch unser Geschützfeuer zum Ziehen gebracht. Im Tosana-Abchnitt bemühten sich unsere Truppen einer starken Stellung, welche die Verbindung zwischen dem Travenanzes-Thal und dem Sare-Valche (Gaderbach) beherrscht. Die Beschießung der Ortschaften im oberen Bogna-Thale seitens des Feindes und der militärischen Objekte Tarvis Raibl und Tolmeiz unsererseits nimmt ihren Fortgang. An unteren Isonzo griffen unsere Truppen gestern an einigen Stellen die starken Stellungen des Gegners an, während sie im Abschnitt von Monfalcone in der Kräftigen, am 4. d. begonnenen Offensive gegen die Coten 85 und 121 fortführen. Nach einem in Bezug auf seine Feuerintensität und Treffsicherheit wunderbaren Bombardement schritt unsere Infanterie in herrlicher Stoßkraft zum Sturm und eroberte einige Linien feindlicher Dedungen. Im Abschnitt von

## In den Bergen der Bukowina.

(Original-Exkursion des „Neues Pester Journal“)  
— Von unserem Kriegsberichterstatter.  
Kriegspresquartier, 7. August.

Zwei junge Damen vom deutschen Rothem Kreuzverein sitzen im Coupé. Sie unterhalten sich augenblicklich über sehr ernste Dinge, über den Gang der Kämpfe an der nordfranzösischen Front und ob die Franzosen Péronne genommen haben oder nicht. Ganz besonders die eine, ein schlankes, blondes Mädchen, scheint sich für Péronne warm zu interessieren. Nach Péronne dürfen die Franzosen nicht kommen, meint sie, denn Péronne scheint ihr sehr wichtig zu sein.

— Péronne scheint Sie sehr zu interessieren? Frage ich die junge Dame.

— Ja, dort ist Jemand, der schon dafür sorgen wird, daß General Foch nicht in Péronne einzieht.

Neben uns hält ein Militärzug. Die Soldaten singen und wir hören den Gesang ganz deutlich.

— Was singen diese Soldaten? fragte das Mädchen.

— Sie singen, daß der König seine getreuen Ungarn zum Kampfe aufgerufen habe und daß die ungarischen Soldaten marschiren. Ein neues Soldatenlied wahrscheinlich. Ich habe es bis jetzt noch nicht gehört.

— Die Unserigen haben keine neuen Lieder. Sie singen nur die alten. Die „Wacht am Rhein“ und „Wir weichen nicht, wir wanken nicht!“

— Bei uns sind viele neue Lieder entstanden. Die Melodie ist so eigenthümlich. Bald himmelhoch jauchzend, bald zu Tode betäubt, als wenn es zu einem Leichenbegängniß ginge.

— So ist die Seele unseres Volkes.  
— Ein merkwürdiges Land. Hier gibt es auch Blumen, die wir nicht kennen.  
— Jawohl, hier gibt es solche Blumen, die Sie nicht kennen.

Die beiden deutschen Rother Kreuz-Damen steigen aus. Sie gehen nach Oberungarn, wo es jetzt in den Spitalern viel Arbeit gibt. In benachbarten Waggon plaudern Offiziere miteinander. Von Pferden, Kanonen, von Straßen, über Serbien, Auszeichnungen zc. Vom Kriege sprechen sie nicht. Den machen sie, und wer den Krieg macht, der spricht nicht über ihn. Vor Tagesanbruch müssen wir umsteigen. Wir fahren durch die Karpathen. Die Temperatur ist merklich kühler. Einer der Offiziere erzählt, er habe unterwegs ein bekanntes Fräulein aus Szarvas getroffen, welche junge Dame zu ihren Verwandten ins Komitat Máramaros reiste, um daselbst den Sommer zu verbringen.

Auf dem Korridor stehen Soldaten.

— Der Zug geht rasch genug, sagte der Eine.

— Wenn Dir der Zug so gut gefällt, dann werden wir mit diesem Zug wieder zurückkommen. Einerseits, ob wir überhaupt zurückkommen oder nicht.

Die Leute sprechen vom Feinde.

— Die Russen haben viele Soldaten, meinte der Eine.

— Die vielen Soldaten machen es aus.

Ein Korporal, dessen Brust die Tapferkeitsmedaille schmückt, bemerkt bedächtig:

— Auch in Rußland wachsen die Menschen nicht wie Pilze aus der Erde. Schließlich dauert gar nichts ewig. Nicht einmal die Menschen.

— Wann kann das größte Gut durchbringen,

wenn man nur den entsprechenden Durst hat, meint der Korporal. Und der Czár scheint diesen Durst zu haben.

Damit hatte die Unterhaltung ein Ende; wir nähern uns der Grenze.

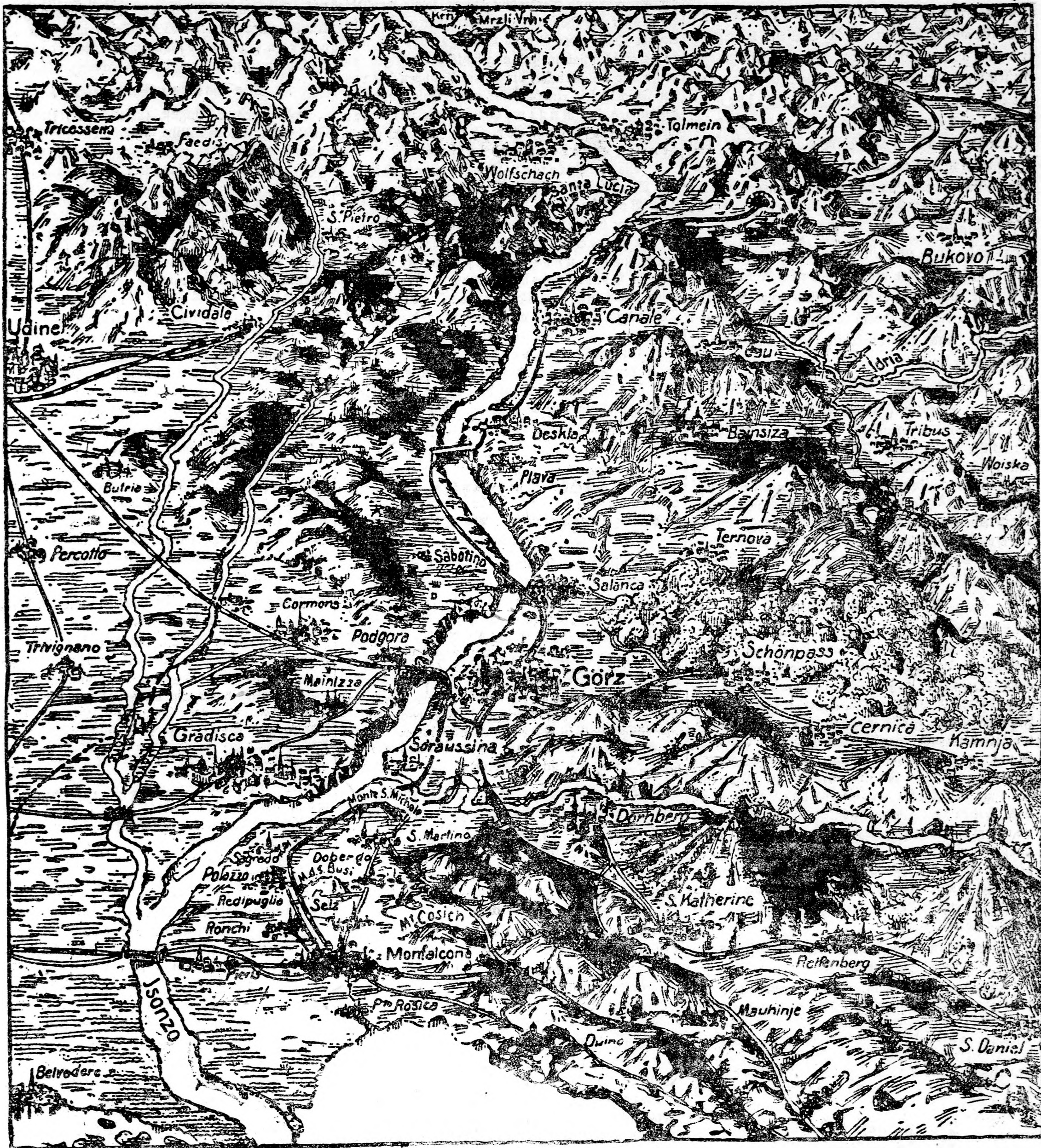
Am nächsten Tage fuhren wir über den Prislop. Es hat Tage und Stunden gegeben, in denen wir mit Besorgniß nach diesem Berge hinschauten. Unsere Soldaten haben jedoch dafür gesorgt, daß die Hüfe der Kosakenpferde die schönen Saaten der ungarischen Erde nicht zerstampfen... Die Gegend wird lebendiger. Wir sehen Kolonnen von Soldaten, lange Reihen von Wagen, ein Barackenlager, man hört Kommandorufe: wir nähern uns der Front... Hier war schon einmal Krieg, vor mehr als einem Jahre... Unter Kirlibaba wurde damals eine Schlacht geschlagen. Ungarische Landstürmer und polnische Legionäre kämpften da gegen kaukasische Schützen.

Die Berge sind auch jetzt ebenso rauh und finstler. Es ist sehr kalt, so daß man des Nachts heizen muß. Manchmal regnet es Tage hindurch und die Kluppen der Berge sind von dichtem Nebel umhüllt, so daß man in geringer Entfernung weder Freund noch Feind sieht. Der Capul und Fedul geben unseren Leuten viel zu schaffen, aber unsere treuen Verbündeten stehen uns zur Seite bei der Wacht an der ungarischen Grenze.

Und Abends, wenn sich die Stille des Friedens über Dörfer und Berge senkt, wird Alles still und in den kleinen Häuschen erlöschen die Lichter. Dunkel und still ist die Nacht. Plötzlich steigen Raketen wie leuchtende Kugeln gegen den sternbesäten Himmel auf. Ihr gelber Schein liegt wie eine Glorie über den Spitzen der Berge.

Subwig Rogner.

### Zu den Kämpfen an der Isonzofront.



Monsalcone gewannen im harten Kampf Bergarbeiter-Radfahrerabteilungen der Bataillone 3, 4 und 11 fast die ganze Höhe der Cote 85 und hielten sie fest gegen heftige offensive Gegenstöße des Feindes. Wir machten ungefähr 3600 Gefangene, darunter etwa 100 Offiziere, unter denen sich ein Oberst-Regimentskommandant und ein Generalstabs-Major befindet. Wir erweiterten eine Batterie zu drei Geschützen, etwa 10 Maschinengewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Ein eigenes Capronigeschwader bombardierte, trotz schwieriger Luftverhältnisse, den Eisenbahnknotenpunkt Opicina und betrieb feindliche Wasserflugzeuge, welche zur Abwehr aufsteigen waren, wobei sie eines herabschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt, die übrigen sind unterfeuert.

**Kühle Beurteilung des Erfolges in der italienischen Presse.**

Zugano, 9. August. Der in dem gestrigen Bericht Cadorna's angekündigte große Sieg der italienischen Truppen bei Monsalcone findet in der

italienischen Presse eine auffällig kühle Beurteilung.

Der „Secolo“ hebt hervor, daß die unklare zurückhaltende Sprache Cadorna's kein Urteil zulasse, ob es sich tatsächlich um eine italienische Aktion großen Stils handle, wofür allerdings ihre Dauer seit dem 4. August und die Andeutungen des Berichtes von ausgedehnten Kämpfen mit bisher unbekanntem Resultat am ganzen unteren Isonzo sprechen.

**Englische Riesengeschütze an der Isonzofront.**

Basel, 9. August. (Privat-Telegramm.) Am unteren Isonzo feuern — wie der Militärkritiker der „Italia“ schreibt — einige von jenen weittragenden englischen Riesengeschützen, die an der Somme Verwendung finden.

**Deutschfeindliche Demonstrationen in Mailand.**

Aus Zürich wird telegraphiert: Wie die „Schweizerische Telegraphen-Information“ aus

Mailand berichtet, kam es dort gestern zu großen Demonstrationen gegen Deutschland. Gruppen von Demonstranten zogen unter Ausrufen: „Krieg mit Deutschland!“ durch die Straßen. („Bud. Kor.“)

**Der Krieg gegen England.**

**Großer Zeppelinangriff auf die englische Ostküste.**

Das „Aug. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet:

Mehrere unserer Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 8. bis zum 9. August England erneut angegriffen und Marinestützpunkte der Ostküste und Industrieanlagen militärischer Bedeutung in den Küstengebiet-

Wägen von Northumberland herunter bis nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schwersten Kalibers und mit Brandbomben belegt. Der Erfolg war an allen Stellen hervorragend und konnte bei der verhältnismäßig hellen Nacht deutlich beobachtet werden. So wurden in den Eisen- und Benzolfabriken bei Middleborough sehr starke Explosionen und große Brände, in den Hafenanlagen von Hull und Hartlepool und in den Werstanlagen am Tyne sehr gute Spreng- und Brandwirkungen festgestellt. Auch in den Industrieanlagen von Whitby und in den Bahnanlagen bei Kings Lynn wurde starke Wirkung erzielt. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der heftigen Gegenwirkung durch Scheinwerfer, Abwehrbatterien und Seestreitkräfte unbeschädigt zurückgeführt.

**Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

**Der englische Bericht.**

London, 9. August. („Reuter.“) Feindliche Luftschiffe haben heute Früh die englische Ostküste und die schottische Südküste besucht. Die Luftschiffe gingen nicht landeinwärts und warfen eine Anzahl Bomben ab. Sie wurden an verschiedenen Orten durch Abwehrgeschütze vertrieben. Drei Frauen und ein Kind wurden getötet, 14 Personen verwundet. Es wurde kein militärischer Schaden von Bedeutung angerichtet.

**Unruhen in Irland.**

Amsterdam, 9. August. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten aus London ist in England in der ganzen vorigen Woche keine Post aus Irland eingetroffen. Auch der Reiseverkehr war an mehreren Tagen eingestellt. Jetzt erfährt man, daß in Südirland Straßenunruhen und Zusammenstöße mit dem Militär stattgefunden haben, wobei das Militär von der Waffe Gebrauch machte. Angeblich soll jetzt die Ruhe wieder hergestellt sein, doch halten die Aufständischen überall Protestversammlungen gegen die Hinrichtung Casements ab und fordern das irische Volk zur Rache auf. In Dublin sagte ein Redner, daß Irland besser gedient gewesen wäre, wenn man an Stelle Casements den Verräter Carson gehängt hätte.

**Demission des Unterrichtsministers Henderson.**

London, 9. August. Das „Reuter-Bureau“ meldet: Unterrichtsminister Henderson ist zurückgetreten, da es ihm unmöglich war, die Pflichten eines Unterrichtsministers und seine mit der Arbeiterpartei verbundenen Aufgaben gleichzeitig zu erfüllen. Wie verlautet, bleibt Henderson als Berater der Arbeiterpartei im Kabinett.

**Die englische Offensive. Amtlicher englischer Bericht.**

London, 8. August. (Amtlich.) Südwestlich von Guillemont ist unsere Linie 400 Yards vorgeückt. Der Feind machte vier Angriffe nördlich von Pozieres. Drei Angriffe mißglückten, der vierte ermöglichte dem Feinde, einen Graben in der Ausdehnung von 50 Yards zu besetzen.

London, 9. August. („Reuter.“) General Haig berichtet: Wir rückten nördlich von Pozieres etwas weiter vor. Der Feind beschoß gestern Nachts heftig unsere Schützengräben beim Vorprung von Oporn und unternahm einen starken Angriff, der wenig Erfolg hatte. Der Feind war nicht imstande, in unsere Linien einzudringen.

**Die Kriege der Türkei.**

**Der türkische Kampfbericht.**

**Großer Sieg der Türken im Kaukasus.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel:

Das Hauptquartier theilt vom 8. d. mit: Kaukasusfront. Die russischen Streitkräfte, die in Folge der Ungangbarkeit der Straßen und Verbindungswege, sowie durch die Jahreszeit geschaffenen Schwierigkeiten sich seit einiger Zeit in der Gegend Bitlis und Musch festgesetzt haben, sind angesichts der heftigen Angriffe und des Drucks, die unsere Truppen des rechten Flügels seit einer Woche mit Erfolg ausübten, gezwungen, den Rückzug allmählich anzutreten, wobei sie Geschütze, Gewehre und Gefangene in unserer Hand lassen.

Die Bergketten südlich von Bitlis und Musch, die der Feind bereits bis zur höchsten Bollendung besetzt und hartnäckig verteidigt hatte, wurden vorgestern vollständig von uns genommen. In der Nacht vom 7. auf den 8. nahmen unsere Truppen die Ortschaft Bitlis zurück und am 8. Morgens ergaben sich südlich von Musch zwei feindliche Infanteriekompagnien mit den Waffen.

Unsere Truppen verfolgen den Feind, der in der Richtung auf den Murad flüchtet.

Im Centrum und auf dem linken Flügel keine Kampfhandlung von Bedeutung. Von den anderen Fronten ist keine Meldung eingetroffen. („Agence Wolff.“)

**Der Balkan.**

**Sarrail weigert sich, die Offensive zu beginnen.**

Amsterdam, 9. August. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten aus Paris hat es General Sarrail abgelehnt, dem Wünsche des französischen Generalstabes gemäß seine Offensive unverzüglich zu beginnen. Sarrail hat Samstag mitgeteilt, daß sich Schwierigkeiten größter Art bieten, über die er durch einen Sondercourier ausführlich nach Paris berichtete. Diese Schwierigkeiten sehen Sachverständige in der Haltung und in der politischen Lage Griechenlands, die Sarrail besser beurtheilen könnte als die Diktatoren an der Seine.

**Drohungen der Entente, Griechenland zur Theilnahme an dem Kriege zu zwingen.**

Berlin, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: In gut unterrichteten Konstantinopler Kreisen verlautet: Der Vierverband sei an die griechische Regierung mit der Drohung herantreten, daß er, wenn sich die griechische Armee den Truppen des Generals Sarrail auf dem von Sarrail beabsichtigten Vormarsch nicht anschließen werde, das von der Entente besetzte griechische Mazedonien dem König Peter bis zur Befreiung Mittelserbiens als Herrschaftsgebiet überliefern werde. Mit diesem Plane hängt die Ankunft des serbischen Kronprinzen Alexander in Saloniki zusammen. Der griechische Ministerpräsident Zaimis soll erklärt haben, daß er erst nach den Wahlen die Antwort ertheilen können werde.

**Der Wahlkampf in Griechenland.**

Zürich, 9. August. Einem Athener Telegramm der „Schweizerischen Telegraphen-Information“ zufolge hat die Entente bisher fünf Millionen Mark zu Wahlzwecken zur Verfügung gestellt. Auf den von der Entente besetzten Gebieten wird eine antivenizelistische Wahlpropaganda nicht geduldet. Die Armee, das Volk, insbesondere aber die Kaufmannschaft, zieht mit dem Programm: „Fortsetzung der Neutralität!“ in den Wahlkampf.

**Eine Niederlage der Serben bei Vodena.**

Zürich, 9. August. Nach einer Athener Depesche der „Schweizerischen Telegraphen-Information“ fand nördlich von Vodena ein ernstes Treffen zwischen serbischen und bulgarischen Truppen statt. Die serbischen Truppen erlitten eine empfindliche Schlappe.

**Der Garten des Achilleion ein serbischer Friedhof.**

Athen, 9. August. In Korfu liegt das französische Spitalschiff „Sphinx“ mit serbischen Fieberkranken. Der Garten des Achilleion wurde in einen großen Friedhof umgestaltet, wo serbische Leichen bestattet werden. („Schweiz. Tel.-Zug.“)

**Die Haltung Rumäniens.**

Bukarest, 9. August. („Rel. Ort.“) Unter dem Titel „Warum mobilisiert Rumänien nicht?“ veröffentlicht die „Dreptatea“ eine Unterredung mit einem rumänischen Staatsmann. So lange Rumänien — sagte der betreffende Politiker — im Süden nicht gegen jede Uebergrasung gesichert ist, kann es nicht ernstlich daran denken, im Norden in Aktion zu treten. Die in Saloniki zusammengezogenen Ententetruppen bieten Rumänien absolut keine Garantie dafür, daß General Sarrail in der Lage sein werde, auf dem Balkan eine erfolgreiche Offensive einzuleiten, da die Ententetruppe nicht einmal die Bulgaren von den besetzten griechischen Gebieten zwischen Doiran und Gemgheli vertreiben können. Andererseits sind auch die Russen nicht in der Lage, Bulgarien anzugreifen. So zwischen zwei Feuer gestellt, kann Rumänien ohne Garantie seine Neutralität nicht aufgeben. Rumänien ist von Nachbarn umgeben, die alle seine Feinde werden können. Das hängt von der Haltung Rumäniens ab, und da die Lage noch nicht geklärt ist und wir noch keine Garantien haben, kann Rumänien gegen keine der kriegführenden Parteien die Feindseligkeiten beginnen.

**Regierungswechsel in Rumänien im Falle der Entscheidung.**

Bukarest, 9. August. („Rel. Ort.“) Wie der „Adeverul“ aus politischen Kreisen erfahren haben will, kann als sicher angenommen werden, daß in dem Momente, in dem die Entscheidung für Rumänien gekommen sein wird, in der Leitung der Regierung ein Wechsel eintreten werde. Es wird dann eine nationale Koalitionsregierung gebildet werden. Der Führer der konservativen Partei, Marghiloman, wird in das Kabinett nicht eintreten, an seiner Stelle soll Titu Maiorescu Mitglied des Kabinetts werden.

**Ereignisse zur See.**

**Luftbombardement der italienischen Seeflugstation Gorgo.**

In der Nacht vom 8. auf den 9. August belegte ein Seeflugzeuggeschwader eine feindliche Batterie an der Isonzomündung und die feindliche Seeflugstation Gorgo bei Grado sehr wirkungsvoll mit Bomben. Mehrere Volltreffer wurden erzielt. Trotz heftigster Beschießung kehrten die Flugzeuge unversehrt zurück.

**Flottentommando.**

**Der deutsche Unterseebootkrieg.**

Haag, 9. August. Die holländischen Blätter betonen in ihren Leitartikeln, daß Deutschland wahrscheinlich den Unterseebootkrieg in verschärfter Form wieder aufgenommen habe. Doch nimmt man an, daß die allergrößtenteils losse Form nicht angewandt wird, weil noch in den letzten Tagen torpedierte Schiffe vorher gewarnt wurden.

Berlin, 9. August. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus dem Haag: Holländische Schiffsfahrtskreise erfahren aus London, daß, nach Schätzungen englischer Rhedereien, die Handelsflotte der Verbündeten im Juli ungefähr 110,000 Tonnen, die Handelsflotte der Neutralen etwa 24,000 Tonnen Laderaum durch den Unterseebootkrieg verloren habe.

**Versehrte Schiffe.**

Berlin, 9. August. („Wolff-Bureau.“) In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August versenkte eines unserer Unterseeboote in der Nordsee 13 englische Fischerdampfer und einen englischen Regierungsfischerdampfer.

London, 8. August. London meldet aus Cetta: Der griechische Dampfer „Sohilleos“ (?) ist am 5. d., 1 Uhr Nachmittags auf der Höhe des Kap Bogur von einem Unterseeboot versenkt worden.

Die Kriegslage.

Die Heere der Ententemächte stürmen noch immer an allen Angriffsfronten mit größter Wucht vor. Aber mehr als Heilerfolge können sie trotzdem nicht erringen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz blieben alle, noch so wichtigen Vorstöße der Russen ergebnislos. An so vielen Stellen der Feind auch angriff, überall mußten seine Angriffswellen in dem gewaltigen Feuer, das ihnen die verbündeten Truppen entgegenzuschleuderten, zurückfluthen, wo es aber zum Nahkampfe kam, wie bei Borstaja-Wolka (am Stochod, westlich von Sokol), und bei Kuchari (5 Kilometer tiefer am Stochod), mußten die Russen trotz ihrer überlegenen Zahl weichen. Ebenso sind die Kämpfe westlich von Luck zu unserem Vortheil entschieden und haben unsere Truppen auch die verloren gegangenen Stellungen östlich von Ezelwon (10 Kilometer südöstlich von Lofaschn) restlos zurückerobert. An der Front des Erzherzogs Karl haben wir auch an den beiden Flügeln Erfolge zu verzeichnen, so daß südlich Jolose die Zahl der Gefangenen gestiegen ist, im Waldgebirge wir aber sowohl in Galizien östlich von Worochta, wie in der Bukowina im Gebiete des Kapul sogar Raum gewonnen haben, während wir zwischen Bruth und Dufester auch die bei Dithnia kämpfenden Kräfte wieder etwas zurückgenommen haben, so daß nun unsere neuen Stellungen sich westlich der Linie Rigniw (am Dufester, an der Bahnlinie Stanislau-Monasterzyska)-Tzsmienica (12 Kilometer östlich Stanislau)-Dithnia befinden.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz setzten die Italiener die Angriffe gegen die Hochfläche von Doberdo, besonders aber im Raume von Görz, mit größter Heftigkeit fort, offenbar in der Absicht, ihren gestern gemeldeten Erfolg beim Görzer Brückenkopf auszuweiten. Es ist ihnen hierbei auch gelungen, mit einzelnen feindlichen Abtheilungen die Stadt zu erreichen, doch am Doberdo wurden all ihre Angriffe wieder blutig abgeschlagen. Daß italienische Truppen nun die Stadt Görz erreicht haben, die von unseren Truppen durch fast volle fünfzehn Monate mit einer wirklich bewundernswürdigen Zähigkeit verteidigt wurde, mag wohl vom Standpunkte des Prestiges von den Italienern überaus hoch bewerthet werden, aber in dem jetzigen Stadium des Krieges sind es lange nicht mehr die Prestigefragen, die entscheiden, und wenn die Italiener für jeden Fortschritt, den sie machen müssen, um ihr Ziel zu erreichen, so viel Zeit und Truppen werden opfern müssen, als für diesen Erfolg, dann werden sie ihr Ziel nie erreichen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind alle Angriffe der Engländer und Franzosen im Sommegebiete neuerdings zusammengebrochen, während im Kampfgebiete bei Verdun das so viel und heißumstrittene Werk Thiantmont wieder von den Deutschen zurückerobert worden ist, so daß alle Opfer, die die Franzosen bei ihren jüngsten Vorstößen rechts der Maas gebracht haben, vollständig vergeblich waren.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Mundtodtmachung der russischen Verwundeten.

Stockholm, 9. August. (Privat-Telegramm.) Petersburger Privatmeldungen berichten von schrecklichen Schilderungen, die von der Front zurückgekehrte Krieger ihren Angehörigen entwarfen. Sie erzählen von schauererregenden, maßlosen Verlusten, von völliger Mißachtung des menschlichen Lebens bei allen sinnlosen Angriffen gegen die Höllenschlünde der deutschen

Artillerie. Es wüthen schreckliche Epidemien an sämtlichen Fronttheilen, besonders an der Südwestfront. Dazu herrscht furchtbare Hungersnoth. Darauf ist auch ein Erlaß zurückzuführen, der jetzt allen Lazarethen zugegangen ist und der allen Verwundeten unter Androhung der strengsten Strafe einschärft, nach ihrer Genesung keinerlei Civilpersonen, auch nicht den nächsten Angehörigen, ihre Erlebnisse von der Front zu erzählen, weiter nichts über die russischen Verluste, die Zustände an der Front, die Versorgung mit Lebensmitteln und Munition, das Sanitätswesen, sowie über alles Andere, das dem Feind Nutzen bringen könnte, zu sprechen. Das Sanitätspersonal wurde verpflichtet, Zuhilfenahme anzuzeigen. Dieser Versuch der Mundtodtmachung der Verwundeten kennzeichnet die trostlose Stimmung an der Front.

Die unerjütterliche Siegesübersticht Deutschlands.

München, 9. August. Die „Bairische Staatszeitung“ meldet über die Tagung des Bundesrathsausschusses für auswärtige Angelegenheiten: Wie wir erfahren, tagte im Reichskanzlerpalais in Berlin gestern Nachmittag und heute Vormittag unter Vorsitz des bairischen Staatsministers Grafen Hertling der Bundesrathsausschuss für auswärtige Angelegenheiten, der während des Krieges schon wiederholt zusammengetreten ist, um von Zeit zu Zeit Mittheilungen des Reichskanzlers über die allgemeine politische Lage entgegenzunehmen. Der Reichskanzler gab auch diesmal eine eingehende Darstellung der gesammten politischen Lage, wobei alle schwebenden Fragen zur Sprache kamen. Der Bundesrathsausschuss begegnete sich mit dem Reichskanzler in unerjütterlicher Siegesübersticht und gab seiner vertrauensvollen Zustimmung zu der von dem Reichskanzler vertretenen Politik einmüthigen Ausdruck.

Sezession und Friedensaktion der Minorität der französischen Sozialisten.

Genf, 9. August. (Privat-Telegramm.) Aus Paris wird gemeldet: Nach der Abstimmung im Nationalrath der französischen Sozialisten gab Abgeordneter Weistraf im Namen der Minorität eine Erklärung ab, wonach sich diese ihre Entschlieung darüber vorbehält, sich behufs Durchführung ihrer Friedensziele zu einer Sonderorganisation zusammenzuschließen. Eine separate Konferenz der Minorität findet am 28. d. in Lyon statt.

Lloyd George — der Nachfolger Asquith's (?)

Genf, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die Mailänder Blätter bringen Londoner Telegramme, denen zufolge sich in der Londoner Presse die Gerüchte verdichten, daß Lloyd George noch vor Ende des Sommers die Nachfolgerstellung Asquith's antreten wird. „Daily News“ haben Lloyd George interviewen lassen, der jedoch nichts sagend erklärte, zu dieser Auskunft erscheine ihm Asquith kompetenter als er.

Protest der irischen Abgeordneten gegen die Wiederernennung des Vizekönigs.

Rotterdam, 9. August. (Privat-Telegramm.) „Daily News“ meldet: Die irischen Abgeordneten im Parlament haben korporativ bei Asquith Einspruch erhoben gegen die Wiederernennung des jetzigen Vizekönigs von Irland und gegen die fernere Belassung des Generals Maxwell als Oberkommandirender in Irland.

Die Theilnahme Portugals am Kriege.

Genf, 9. August. (Privat-Telegramm.) Finanzminister Costa gab im Parlament zu Lissabon bekannt, daß England Portugal bedeutende finanzielle Unterstützung gesichert habe. Die englische Regierung wird Portugal ferner die Mittel für alle, von beiden Regierungen notwendig erachteten Kriegsausgaben vorzuschließen. Diese Darlehen, die in englischen Schat-

schätzen erfolgen, sind innerhalb zweier Jahre durch eine portugiesische äußere Anleihe zu decken, die England begünstigen wird. Der Minister des Aeußeren erklärte ferner, Großbritannien habe Portugal zu einer umfangreichen militärischen Betheiligung in Europa ein. Der Kriegsausschuss trat sofort in die Erörterung dieses Vorschlages ein.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Graf Karoly's Kriegserklärung an die Regierung. — Graf Apponyi über Ungarns Bundesstreue. — Graf Tisa über Rumänien und über den zu erkämpfenden Sieg. — Berathung der Steuervorlagen.

Das Abgeordnetenhaus trat heute bei Eröffnung der Sitzung alle äußeren Merkmale einer „großen“ Tagung. Nicht besetzte Bankreihen, bis auf das letzte Plätzchen gefüllte Galerien und im ganzen Haus jene erwartungsvolle Spannung, mit welcher das Parlament bedeutungsvollen Ereignissen entgegensteht. Nach den gestern Abend bekannt gewordenen Aeußerungen des Grafen Michael Karolyi wußte man in allen politischen Kreisen, daß das Abgeordnetenhaus heute der Schauplatz interessanter Vorgänge sein werde. Diese Voraussetzung wurde durch den Verlauf des ersten Theiles der Sitzung in vollstem Maße erfüllt. Nicht die Rede des Führers der neuesten Partei, des Grafen Michael Karolyi, war es, die das große Auditorium auf seine Rechnung kommen ließ, sondern jene Erklärungen, welche in Anschluß an die Ausführungen Karolyi's seitens der Grafen Albert Apponyi und Stephan Tisa abgegeben wurden. Die Reden dieser beiden Staatsmänner gestalteten die heutige Sitzung zu einer denkwürdigen, ja einer direkt historischen.

Gleich zu Beginn der Sitzung erhielt Graf Michael Karolyi die Erlaubniß vom Präsidenten, vor der Tagesordnung sich über die Motive der neuen Parteibildung äußern zu dürfen. Er that dies mit großer Breitspurigkeit, aber mit wenig parlamentarischer Schulung. Seine Ausführungen litten nicht nur unter dem monotonen Tonfall seiner Sprechart, sondern auch unter dem Umstand, daß er zumeist nur Dinge sagte, die man aus seinen bisherigen Deklarationen und Enunziationen über die Spaltung der Unabhängigkeitspartei ohnehin schon kannte, die also lebhafteres Interesse nicht mehr hervorzurufen vermochten. Trotzdem wartete man noch immer auf irgend eine neue Offenbarung, denn allseits hatte man die Empfindung, daß Graf Karolyi etwas sagen müsse, wenn er seine unter den gegenwärtigen Verhältnissen so schwer in die Wagische fallende Haltung nur einigermaßen — rechtfertigen wolle. Die Drohung, daß seine Partei auf den Sturz der Regierung hinarbeiten werde, weil diese das allgemeine Wohlrecht verweigert, einen langfristigen Ausgleich mit Oesterreich abschließen will, ließ völlig kalt, nicht einmal die eigene Partei Karolyi's konnte sich für diese abgedroschenen Redewendungen erwärmen. Erst als er auf die auswärtige Situation zu sprechen kam und da speziell über Rumänien seine Ansichten offenbarte, horchte man auf. Es klang beinahe wie persönliche Ueberhebung, als er darüber sagte, man wolle ihn für einen eventuellen Krieg mit Rumänien verantwortlich machen. Dagegen bewahrte er sich in einer Weise, die nicht als Entschuldigung seiner bisherigen Haltung, vielmehr als Vorwurf gegen die Regierung, die Arme und unsere Bundesgenossen klang. Erst zum Schluß seiner Rede nahm Karolyi einen Anlauf, um den Vorwurf der Ententefreundlichkeit von sich abzuwehren. Als er erklärte, jeder Ungar würde wie ein Tiger gegen die Angreifer Siebenbürgens kämpfen, da fand er Verständniß und auch — Verzeihung. Schwacher Applaus auf den Bänken seiner spärlichen Anhänger bildete das Zeichen für den Schluß seiner Rede.

Da Graf Karolyi gegen die Haltung der unter Führung des Grafen Albert Apponyi verbliebenen Partei wiederholt polemische Bemerk-

lungen machte, sah sich Graf Apponyi veranlaßt, sofort die entsprechende Antwort zu erteilen. Diese kurze Rede, mit der er seinen Widerpart abfertigte, war eine der glänzendsten parlamentarischen Leistungen dieses an oratorischen Erfolgen so reichen Politikers. Die Höflichkeit, mit der er den Grafen Karolyi behandelte, war aus- gesucht, sie sollte dazu dienen, die persönlichen Gegensätze zu überbrücken; der Inhalt der Apponyi'schen Ausführungen aber wirkte wie ein Regen von Geschossen schwersten Kalibers, unter deren Wucht kein Karolyi'sches Argument heil blieb. Es war geradezu köstlich, wie Graf Apponyi dem Grafen Karolyi nachwies, daß in innerpolitischen Fragen in der vereinigten Unabhängigkeitspartei keinerlei ernstere Differenz bestand, ja daß in all jenen Fragen, betreffs welcher Graf Karolyi heute den Krieg gegen die Regierung proklamiert habe, er, Apponyi, selbst im Parlament die schwersten Angriffe gegen die Regierung geführt hatte. Ueberwältigend aber war Graf Apponyi, als er dem Grafen Karolyi nachwies, daß dessen Haltung für Auswärtiges und Kriegslage unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein unverantwortlicher Fehler sei. Von hier aus steigerte sich der Effekt der Rede Apponyi's von Satz zu Satz. Als er die vollste Anhänglichkeit Ungarns zu den treuen Bundesgenossen betonte, denen gegenüber wir freilich die Souveränität Ungarns auch weiterhin erhalten werden, sollte ihm nicht nur seine eigene Partei stürmischen Beifall, er riß mit seinen, unsere und die Bundesstreue unserer Verbündeten glänzend hervorhebenden Worten auch alle anderen Parteien des Hauses zu rauschenden Ovationen hin, so daß die Anhänger Karolyi's förmlich zer- stüchelt auf ihren Plätzen saßen, denn einen solchen Erfolg hatten sie von der Rede — Karolyi's doch nicht erwartet.

Die Niederlage des Grafen Michael Karolyi war aber damit noch nicht erschöpft. Auch Ministerpräsident Graf Tisza hatte noch ein Wörtchen mit ihm zu reden. Er zeigte ihm, welchen Eindruck seine Haltung in Rumänien hervorgerufen habe, in dem Lande, in dem un- verantwortliche Exaltados aus uns wohlbe- kannten Motiven die öffentliche Meinung beein- flussen, und konnte ihm die in vornehmster Form gekleidete Rüge nicht ersparen, daß das unüber- legte Verhalten des Grafen Karolyi und seiner näheren Anhänger doch die böse Frucht gezeitigt habe, bei unseren Feinden den Gedanken an un- sere Entmuthigung zu wecken und ihre Geneig- heit zur Fortsetzung des Krieges zu steigern. Diese offenkundige Absicht unserer Feinde, die sich auf die Zerstückelung der Monarchie, insbe- sondere aber des ungarischen Staates, richtet, hat unjeren Weg klar vorgezeichnet. Im ungarischen Abgeordnetenhaus — rief Tisza mit vor Er- regung bebender Stimme — darf nicht vom Frieden, hier kann nur vom Sieg ge- sprochen werden, und für diesen werden wir kämpfen mit übermenschlichem Heldemuth.

Hatte schon Graf Apponyi das Abge- ordnetenhaus zu begeisterten Kundgebungen hin- gerufen, so entzettelten die markanten Erklärun- gen des Ministerpräsidenten einen Beifalls- sturm, der das ganze Haus in Ekstase versetzte. Graf Michael Karolyi war abgethan — und das Abgeordnetenhaus konnte zur Tagesordnung übergehen.

Auf dieser standen die Steuerbor- lagen. Daß die neuen Gesekentwürfe nach den vorhergegangenen Ereignissen nicht allzu großes Interesse zu absorbieren vermochten, wird man begreiflich finden. Vergebens bemühte sich der Referent Roland Hegedüs, das ganze Füll- horn seiner finanzpolitischen Kenntnisse auszu- schütten —, man strömte in die Couloirs, wo die durch die Reden Apponyi's und Tisza's ausge- löste tiefe Wirkung noch lange nachzitterte.

Béla Földes, der Redner der Un- abhängigkeitspartei (Apponyi-Flügel), übernahm die Aufgabe, den Standpunkt aller oppositionellen

Parteien den Steuerborlagen gegenüber zu ver- treten und widmete dieser Aufgabe eine Rede, die von 1 bis 2 Uhr und von 4 bis halb 7 Uhr dauerte. Die Rede bot eine überaus gründliche Beleuchtung des ganzen Steuerkomplexes; man hörte die sachlichen Ausführungen des gelehrten Abgeordneten mit entsprechender Aufmerksam- keit an und belohnte seine sehr respectable Arbeit mit wohlverdientem Beifall.

Den Schluß der Sitzung bildeten zwei Inter- pellationen. Die eine unterbreitete Béla Me- zössi über die wirtschaftliche Lage der Bahn- angestellten, die andere Baron Géza Man- dorff über die Getreidekäufe. Auf die erste Interpellation antwortete Handelsminister Baron Sarkányi sofort und seine Aufklärun- gen nahm das Abgeordnetenhaus mit Befriedi- gung zur Kenntniß; auf die Interpellation des Baron Mandorff gab Minister Sándor eine eingehende Antwort, in welcher er erklärte, daß die Regierung eine Abänderung der bezüg- lich der Getreidekäufe erlassenen Verordnungen nicht vorzunehmen gedenkt. Auch nahm der Minister die Kriegsprodukten-A.G. in Schutz und versprach schließlich, daß für eine entsprechende Versorgung des städtischen Publikums mit Mehl und Brot hinreichend Sorge getragen wird. Die Majorität nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

**Die Vormittagsitzung.**

Präsident Paul Bethy eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr Vormittag und meldet dem Hause, daß die Abgeordneten Graf Michael Karolyi und Graf Albert Apponyi die Erlaubniß erhalten haben, vor der Tagesordnung das Wort zu ergreifen und daß der Abgeordnete Baron Géza Mandorff eine dringliche Interpellation in Sachen der Getreide- und Mehleinkäufe der Militärbehörden zu stellen wünsche. Das Haus nimmt die den Abgeordneten Karolyi und Apponyi erteilte Erlaubniß zur Kenntniß; die Inter- pellation Mandorff's wird nach den übrigen Interpel- lationen eingebracht werden.

**Graf Michael Karolyi:**

Geehrtes Haus! Ich halte es für meine Pflicht, als Führer der neugebildeten Partei, mich kurz über die allgemeine Lage zu äußern. Im vollen Bewußtsein des hohen Ernstes der gegenwärtigen Zeit werde ich nur kurz allgemeine Fragen berühren. (Hört! Hört! links.) Die neue Partei ist von dem Grundsatz ausgegangen, daß das Unabhängigkeitsprogramm jetzt ver- wirklicht werden müßte. Das würde nicht nur dem ungarischen Staate, sondern auch der Dynastie und der Monarchie frommen, weil in dem Fall, wenn Un- garn alle Attribute der Souveränität erhält, jede Reibungsfläche mit Oesterreich vollständig beseitigt und ein harmonisches Zusammenwirken ermöglicht würde. Daß bisher eine feilsche Harmonie nicht eintreten und Un- garn seine Souveränität nicht erringen konnte, lag nur an dem Mangel an Vertrauen. In Oesterreich war man des Glaubens, daß Ungarn seine volle Souveränität nicht im Interesse der Dynastie, sondern viellecht gegen die Interessen der Dynastie benützt hätte. Dieses Mißtrauen war vollständig unberechtigt. Jedenfalls hätten die Erfahrungen des seit zwei Jahren tobenden Weltkrieges diesen Mangel an Vertrauen beseitigen können. Mit größter Besorgniß muß jedoch festgestellt werden, daß dieses Mißtrauen auch jetzt noch besteht, daß man diesem Mißtrauen von Schritt zu Schritt begegnen kann, denn sonst wäre es nicht zu erklären, daß Ungarn für seine riesigen Opfer an Gut und Blut noch keine faßbare Gemüthung erhalten hat, keine wirtschaft- lichen und politischen Rechte, auf die es mit Recht An- spruch erheben kann. In Folge dessen wäre es ein Verjammniß, wenn man in diesem Augenblicke nicht Alles aufbiete, um das Programm der Unabhängigkeits- partei vor dem Friedensschluß zur Verwirk- lichung zu bringen, ehe noch Thatsachen geschaffen wer- den, die es für lange Zeit unmöglich machen, das er- strebte Ziel zu erreichen. Die ungarische Nation kann in diesem Kriege keine anderen Erfolge erringen, als die volle demokratische Unabhängigkeit. (Beifall links.)

Auf die auswärtige Politik übergehend, erklärt Redner vor Allem, daß man sich hierüber heute nur schwer äußern könne, da hierfür jetzt noch die Vorbedin- gungen fehlen. Nicht nur als Ungar, sondern als citi- lisierten Mensch wünscht Redner einen baldigen Frieden. Doch wenn wir erreichen wollen, daß der furchtbare Weltkrieg den erwünschten Erfolg habe, so können wir nur einen dauernden Frieden wünschen. Ohne einen dauernden Frieden wäre das Blutvergießen vergeblich gewesen. Diesen dauernden Frieden muß man indessen mit ganz anderen Mitteln sichern, als dies in der Vergangenheit geschah. Die Mit- tel, die man in der Vergangenheit für die Aufrechterhal- tung des Friedens angewendet, haben Schiffbruch er- litten. Nicht die Diplomaten sollen über Krieg oder Frieden entscheiden, nicht geheime Verträge sollen ge-

schlossen werden, sondern, wie Jaurès gesagt hat, Ver- träge sollen geschlossen werden von Volk zu Volk. Nicht die Diplomaten, die Völker untereinander müssen Frie- den schließen.

Die engere wirtschaftliche und poli- tische Annäherung an die Bundesgenos- sen kann Redner prinzipiell nicht billigen, denn er fürchtet, daß hiedurch die Souveränität der Ver- tragsstaaten, namentlich aber der kleineren, schwächeren Staaten, gefährdet würde. Jedenfalls aber wäre es der größte Fehler, wenn in dieser Beziehung während des Krieges vollendete Thatsachen geschaffen würden. Unter allen Umständen soll unsere volle Aktionsfrei- heit in wirtschaftlicher und politischer Beziehung gewahrt werden.

Im Interesse des Friedens würde es liegen, und zur Klärung der Lage würde es beitragen, wenn die Regierung sich über die Kriegsziele und die Bedin- gungen des Friedens äußern wollte. Dies ist auch in den meisten kriegführenden Staaten bereits ge- schehen.

In der jüngsten Zeit hört man viel von dem bedenklichen Verhalten Rumäniens. Die Gerüchte, daß Rumänien uns angreifen will, wurden in der Presse trotz der Censur überall verbreitet. Die Presse der ungarischen Regierung war merkwürdigerweise bestrebt, die Verantwortung für eine eventuelle rumänische Gefahr auf den Redner zu wälzen. (Seiterkeit rechts, Lärm links, Rufe links: „Jagzmondó!“) Redner weist auf einen Artikel des Blattes „Jagzmondó“ hin, der ja in Folge der Censur mit Wissen der Regierung er- schienen ist. Die Regierung scheint einen Sündenbock für eine eventuelle rumänische Intervention in dem Redner gefunden zu haben. Die Frage der Verantwortung ist ganz anderswo zu suchen. Für das Verhalten der Rumänen mag die Lucker Epifode und die italienische Offensive eine viel größere Rolle gespielt haben, und dafür kann Redner wirklich nicht verantwortlich gemacht werden. Inwiefern die Regierung und den Ministerpräsi- denten die Verantwortung in dieser Beziehung trifft, will Redner nicht untersuchen. An die Adresse der Rumänen will Redner nur folgende Worte rufen: So lange ein Ungar athmet, werden wir unentwegt für die Integrität Ungarns, für die Verteidigung Sieben- bürgens kämpfen. Und die Rumänen sol- len es wissen, wenn sie uns angreifen, so werden sie nicht auf Menschen, sondern auf Tiger stoßen. Wir werden wie Tiger für unser Ungarn, für unser Siebenbürgen kämpfen. (Lebhafter Beifall links und äußer- links.)

**Graf Albert Apponyi.**

Geehrtes Haus! Ich habe vor der Tagesordnung um das Wort gebeten, um auf die Erklärungen des Abgeordneten Grafen Michael Karolyi zu reflektieren. Er wolle — sagt Redner — vor Allem ein Mißverständnis richtigstellen. Als Ursache der Sezession habe Graf Michael Karolyi gewisse Bestrebungen hingestellt. Es könne dadurch der Anschein erweckt werden, als ob diese Bestrebungen nicht von allen Mitgliedern der Unabhän- gigkeitspartei vollauf gebilligt würden. Es besteht darin kein Unterschied unter den Mitgliedern der Partei, daß bei dem Aufbau des neuen Ungarn der nationale und der demokratische Ge- danke vollauf verwirklicht werden müsse. Selbst in den Details herrscht eine einmütige Auffassung. In den innerpolitischen Fragen herrscht keine Meinungsverschie- denheit. Es können vielleicht in gewissen Nuancen Unter- schiede bestehen, doch unter diesem Titel wäre die Tren- nung nicht begründet. Solche Differenzen gibt es in jeder größeren Partei und es liegt im Interesse der großen gemeinsamen Sache, an diese geringen Unterschiede nicht zu rühren. Die individuelle Freiheit ist jedenfalls besser und bequemer. Man bewegt sich freier. Doch wenn wir zusammenhalten, schreiten wir sicherer vorwärts. (Leb- hafter Beifall links.)

Auf die Bemerkungen des Abgeordneten Grafen Karolyi, die sich auf die Fragen der auswärtigen Politik bezogen, reflektirt Redner folgendermaßen:

Ich will mich auf diesem Gebiete in keine Polemik einlassen, sondern so wie er, nur gewisse allgemeine Er- klärungen abgeben. Auch hinsichtlich der Darstellung des idealen Bildes der zukünftigen Gestaltung bewegen wir uns auf einem Gebiete. Auch ich wünsche, daß in der Volksfamilie der civilisierten Menschheit die Bedingungen des dauernden Friedens geschaffen werden. (All- gemeiner Beifall.) Auch ich wünsche, daß die Entschei- dung über die Fragen des Friedens und Krieges wo- möglichst in einem Kreis getroffen werde, der größere Garantien für die Erhaltung des Friedens gewährleistet, obwohl die Geschichte lehrt, daß der größere Einfluß der Demokratie in dieser Hinsicht nicht stets volle Gewähr geboten hat. Bis unsere Ideale reifen und wir an der Reife dieser Ideale in ruhiger Sicherheit arbeiten kön- nen, müssen wir für die Machtgarantien der Aufricht- erhaltung des Friedens sorgen. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Die stärkste dieser Garantien bildet die Frage der Rüstungen. Diese Frage können wir aber nur auf internationalen Wege lösen. Wenn die ganze Welt in Waffen uns gegenübersteht, können wir nicht unbewaff- net sein. (Lebhafte Zustimmung.) Hierfür könnte ich die Verantwortung nicht übernehmen. (Lebhafter Beifall.) Unsere Rüstung allein bietet auch keine genügende Gewähr. Wir müssen die Machtgarantien des Friedens,

die unerlässlich sind, bis jene idealen Bürgschaften nicht gereift sind auch in der Kräftigung und Vertiefung des Bündnisses mit jenen Nationen und Mächten suchen, deren Politik nie aggressiv war, die in einem Defensivkrieg verwickelt worden sind, die niemand bedrohen, deren gemeinsames Interesse die Erhaltung des Friedens und der Möglichkeit der ruhigen Entwicklung bildet. In der Festigung und Vertiefung unseres gegenwärtigen Bündnisses mit diesen Mächten suche ich diese Garantien, natürlich ohne jede Schmälerung unserer Souveränität. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Das bildet die Grenzlinie. Um dieses Bündnisses willen würde ich von der Souveränität des ungarischen Staates etwas opfern. (Lebhafter Beifall und Applaus links und rechts.)

Ich opfere nichts Österreich gegenüber, und auf diesem Gebiete erwarte ich die Unterstützung der Herren, die uns jetzt Beifall gellassen haben. Ich opfere nichts Deutschland gegenüber, ich opfere nichts unseren übrigen Bundesgenossen gegenüber. Das will aber auch niemand. (Zustimmung.) Denn der Werth unseres Bündnisses hängt ja auch von unserer kraftvollen Selbstbewußtsein ab, und wenn wir dieses aufgeben, so können wir wohl eine werthlose Masse sein, aber keine Nation, kein werthvoller Bundesgenosse mehr. Ich will bei der Erhaltung unserer Unabhängigkeit die Isolirtheit anschießen, deshalb halte ich unentwegt an den Bündnissen fest, in denen allein ich unter den gegenwärtigen Konstellationen die Garantien unserer zukünftigen Sicherheit, die Erhaltung und Wahrung des dauernden Friedens erblicke. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

**Ministerpräsident Graf Stephan Tisza:**

Geehrtes Haus! Nach den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Grafen Albert Apponyi würde ich eigentlich gar nicht das Wort zu ergreifen brauchen, fühle ich mich nicht verpflichtet, eine Frage zu bereinigen, die, wie aus den Worten des Herrn Abgeordneten Karolyi hervorzugehen scheint, ein gewisses Mißverständnis verursacht. Dem gegenüber, was der letztgenannte Herr Abgeordnete über die mit seiner Stellungnahme zusammenhängenden Erscheinungen in Rumänien gesagt hat, möchte ich, jegliche Polemik meidend, einfach den Thatbestand feststellen.

Wir alle wissen, geehrtes Haus, daß ein sehr gefährlicher Theil der rumänischen Presse seit Kriegsausbruch alles Mögliche anbietet, um Rumänien in den Kampf gegen seine Verbündeten zu drängen. Die nämlichen Organe benutzen jeden möglichen Anlaß, um in Rumänien den Glauben zu verbreiten, daß für einen erfolgreichen Angriff auf die Monarchie der günstige Augenblick eingetreten sei, daß aber andererseits die Gelegenheit rasch ergriffen werden müsse, um nicht zu spät zu kommen. Diesen Organen, diesen Bestrebungen, über deren Hintergrund alle Welt im Klaren sein kann, kam nun die Gründung der unter Führung des Herrn Abgeordneten stehenden Partei gelegen: sie waren bemüht, diese Parteigründung in den Augen der rumänischen öffentlichen Meinung in ein völlig falsches Licht zu rücken, sie so hinzustellen, als ob die Herren Abgeordneten den Abbruch des Krieges, die Ergebung an den Feind, den Sonderfrieden mit Rußland propagirten würden.

Sehr richtig sagt der Herr Abgeordnete Graf Karolyi, daß dies lächerlich sei. Wir alle wissen recht gut, daß es lächerlich ist; recht gut wissen wir, daß solche Intentionen auch den Herren Abgeordneten fern stehen und daß, wenn sie ihnen auch nicht fern stünden, die Herren Abgeordneten überhaupt nicht in der Lage wären, derartige Intentionen zu verwirklichen. Andererseits aber wissen wir auch, wie wenig man im Ausland mit unseren Verhältnissen vertraut ist, wir wissen, was für alberne Märchen über Ungarn im Auslande Glauben finden können, und so ist denn zweifellos die Thatsache entstanden, daß die lächerliche Verleumdung, mit der man die Aktion der Herren Abgeordneten in der rumänischen Presse und in der Presse der Entente zu kennzeichnen bestrebt war, eine gewisse Wirkung sowohl auf die rumänische öffentliche Meinung wie auf die öffentliche Meinung der zur Entente gehörigen Staaten machen konnte in der Richtung, daß versucht wurde, den Glauben an unsere Entmuthigung zu wecken und dadurch die Neigung der uns gegenüberstehenden Völker zur Fortsetzung des Krieges zu steigern. (So ist's! rechts. Bewegung auf der äußersten Linken.)

Angehts dieser Umstände war, wie ich glaube, nichts natürlicher, als daß jenes Organ der Presse, auf das der Herr Abgeordnete sich bezog, in einer Manier, die für den Herrn Abgeordneten und seine Parteigenossen nicht im mindesten verlegend sein konnte, auf diese Erscheinung aufmerksam gemacht hat, um zu zeigen, daß das Vorgehen der Herren Abgeordneten auf solche Art mißdeutet und gegen die Interessen der ungarischen Nation ausgenützt wird, und um den Herren Abgeordneten Gelegenheit zu einer entsprechenden Berichtigung zu bieten.

Und wenn der Herr Abgeordnete heute gesagt hat, daß so lange ein Ungar lebt, er bis zum äußersten jeden Angriff gegen die Integrität der ungarischen Nation Widerstand leisten werde, so wiederhole ich die-  
**letz Ausdruck mit Nachdruck nur deshalb,**

weil ich wünschen würde, daß er auch bis zu unseren Feinden bringe. (Zustimmung rechts.)

Geehrtes Haus! Ich spreche hier nicht vor Rumänien, denn dort stehen wir ja heute einer feindseligen Strömung unverantwortlicher Faktoren gegenüber. Nicht von Rumänien spreche ich, ich spreche von unseren Feinden. Ich spreche davon, daß dieser Krieg, der gegen uns geführt wird, den nicht wir entfesselt haben, den wir aber weiter führen müssen, wenn wir unsere Integrität vertheidigen wollen, daß dieser Krieg sich gegen unsere Integrität richtet. (So ist's! rechts.) Ganz freimüthig wird ja auch heute noch verkündet, daß man es auf die Zerstückelung der Monarchie und besonders des ungarischen Staates abgesehen hat; ganz offen wird verkündet, daß man sich in die blutigen Fesseln unseres Leibes theilen will. (So ist's! rechts.) Solange wir einer solchen Lage gegenüberstehen, hat man in diesem Hause nicht vom Frieden, sondern vom Siege zu sprechen. (Anhaltende lebhaftere Oeffenung und Applaus rechts und links.) Denn bloß der Sieg wird der ungarischen Nation ihren künftigen Frieden, ihre künftige Ruhe, einen ihre künftige Sicherheit verbürgenden, recht schaffenen Frieden in Ehren geben, für den diese ungarische Nation wie ein Mann, mit übermenschlichem Heldenthum kämpfen wird, solange, als unsere Feinde ihr den Kampf aufnöthigen. (Zustimmung rechts.)

Geehrtes Haus! Alle Welt weiß, daß nicht wir diesen Krieg angefangen haben. Alle Welt weiß, daß die ungarische Nation auch in den Tagen der Kriegserklärung noch und sogar im Verlaufe des Krieges zu allen Zeiten zu einem ehrlichen Frieden bereit gewesen. (So ist's!) Allein die Aufgabe des gegenwärtigen Augenblicks ist der mannhafte Kampf mit der vollen Anspannung unserer Kräfte bis zu dem endgiltigen Siege. (Anhaltende, lebhaftere Zustimmung und Applaus rechts und in der Mitte.)

Präsident Paul Bedöthy suspendirt die Sitzung für die Dauer von zehn Minuten.

**Nach der Pause.**

Vizepräsident Karl Székely erklärt die Sitzung für wiedereröffnet.

Den zur Verhandlung gelangenden Punkt der Tagesordnung bilden die drei Steuervorlagen, deren vereinte Berathung das Haus beschlossen hat.

Roland Hegedüs, Referent, erörtert die Vorlagen und empfiehlt dieselben zur Annahme. Die Steuervorlagen sollen in erster Reihe dazu dienen, den Zinsbedarf der vier Kriegsanleihen zu decken. Redner hat nie behauptet, daß die Bevölkerung diese großen Steuern leicht tragen werde, aber es sei Pflicht der Nation, für die Bedürfnisse des für das Vaterland geführten Krieges zu sorgen. In Zeiten so schwerer Heimsuchung ist es unserer Aller Pflicht, auch unserertheils Lasten auf uns zu nehmen. Redner bittet das Haus, die Steuervorlagen anzunehmen. (Beifall rechts.)

Béla Földes gibt wohl zu, daß der Staat Steuern braucht, möchte aber doch wünschen, daß bei der Ausdehnung der Steuern mehr Gerechtigkeit walten soll. Die Personensteuer hält Redner für sehr vortheilhaft, allein schon diese könnte gerechter anreparirt werden. Wir können hierbei die Methoden derjenigen Staaten befolgen, die uns mit dieser Steuer schon vorangegangen sind. Die Einkommensteuer acceptirt Redner, aber da die bisherigen Ergebnisse ohnehin alle Erwartungen übertraffen haben, sollte man dafür sorgen, daß hierbei unnöthige Exactionen der Steuerzahler vermieden werden. Eine gerechte Verfügunng sieht Redner darin, daß die eine zahlreiche Familie habenden Familienhäupter um einige Prozente weniger Steuer zahlen als die ledigen oder aber kleine Familien habenden Steuerzahler. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Stunde bittet Redner um die Erlaubniß, seine Rede in der Nachmittagsitzung fortsetzen zu dürfen. (Zustimmung.)

Vizepräsident Karl Székely suspendirt die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags, indem er die Wiederaufnahme derselben auf 4 Uhr Nachmittags anberaunt.

**Die Nachmittagsitzung.**

Vizepräsident Simontits erklärt nach 4 Uhr Nachmittags die Sitzung für wiedereröffnet.

Béla Földes setzt seine Rede fort. Er führt aus, daß die gesammten Finanzeinnahmen sich mit rund einer Milliarde besitzern, von welchem Betrage auf die direkten Steuern 300 Millionen entfallen. Es sei daher ein richtiger Standpunkt der Regierung, daß die direkten Steuern einer weiteren Entwicklung bedürfen. Redner beschäftigt sich sodann mit den drei auf dem Taped befindlichen Steuervorlagen und bemerkt bezüglich der Vermögenssteuer, diese sei eigentlich eine verhüllte Einkommensteuer, und er halte den Standpunkt für gerechtfertigt, daß das fundirte Einkommen stärker belastet werde als das nichtfundirte. Es gebe jedoch Vermögen, die gar keinen Ertrag abwerfen, und da frage es sich, ob die Besteuerung eines solchen Vermögens berechtigt sei. Redner hält deshalb von der Vermögenssteuer überhaupt nicht viel und würde das Hauptgewicht auf die Entwicklung der Einkommensteuer legen. Redner geht sodann in die Details des Gesetzentwurfs

über die Vermögenssteuer ein. Die Frage der Kontrolle sollte in Verbindung mit der Einkommensteuer gelöst werden. Die große Menge der Steuerpflichtigen werde die Verwaltung überaus erschweren und dem Finanzminister eine Last auferlegen, die er kaum werde bewältigen können. Den Steuerschlüssel hält er für zu hoch. Aber auch sonst sei das Vermögen in seinem Wesen so sehr verschieden, daß es überaus schwer sei, für die Besteuerung des Vermögens einen gerechten Steuerschlüssel zu finden. Redner spricht sodann von der Feststellung des Werthes, welche die Grundlage der Vermögenssteuer bilden solle, und meint, daß nur der Zustand vor dem Kriege, und zwar der zehnjährige Durchschnitt des Verkaufswertes, maßgebend sein könne. Redner unterbreitet sodann den Beschlußantrag der vereinigten Opposition, den er in seinen Hauptzügen näher beleuchtet. Namentlich wünscht die Opposition, daß die Steuervorlagen nur für zwei Jahre bewilligt werden und daß im Gesetze das Maximalcontingent festgestellt und das über dieses Contingent hinaus einfließende Einkommen den mit Municipalrecht besetzten Städten zugewiesen werde. (Beifall außerordentlich.)

Vizepräsident Karl Székely übernimmt den Vorsitz. Alexander Simonyi-Semadam bittet, seine Rede morgen halten zu dürfen.

Vizepräsident stellt die Tagesordnung für die morgige Sitzung fest (heutige Tagesordnung) und ordnet eine Pause von fünf Minuten an.

Nach der Pause folgen die

**Interpellationen.**

Béla Mezösy richtet in Angelegenheit der Investitionen bei den Staatsbahnen und die Kriegsunterstützung des Staatsbahnpersonals eine Interpellation an den Handelsminister. Er schildert die hingenugsvolle, aufopfernde Thätigkeit des Staatsbahnpersonals, welches sich während des Krieges auf der Höhe seiner Aufgabe gezeigt habe. Aber auch die Staatsbahnen als Institut haben sich vollaus bewährt, was zum großen Theile dem Investitionsprogramm zuzuschreiben ist, wegen dessen ein Staatsmann so großer Angriffe ausgesetzt war. Erst jetzt zeige es sich, von welcher Vorausicht die Verfügungen dieses Staatsmannes erfüllt waren. Redner fordert die Regierung auf, in der energischsten Weise vorzugehen, damit die nothwendigen Anschlüsse mit den ausländischen Bahnen je eher hergestellt werden. Redner kommt sodann auf die Einkaufsvorschüsse zu sprechen, welche den Beamten der Staatsbahnen gewährt wurden. Diese Vorschüsse werden aber, seiner Ansicht nach, ihren Zweck verfehlen, wenn sie in Verbindung mit den sogenannten „Wohlfahrtskommissionen“ bei den Staatsbahnen gebracht werden, denn das sei keineswegs der richtige Weg, daß das Staatsbahnpersonal zu den Verhältnissen entsprechenden billigen Lebensmitteln gelange. Redner urrecht schließlich eine Revision der Gehaltsverhältnisse bei dem Staatsbahnpersonal und schüßert besonders die mäßliche Lage des Zugspersonals, welches von seinen karglichen Bezügen sich unmöglich mit genügenden Lebensmitteln für die Reise versehen kann und deshalb inmitten des strengen Dienstes oft zum Hungern verurtheilt ist. Redner verliest seine Interpellation. (Zustimmung.)

Baron Johann Harlányi bemerkt in Bezug auf die Bahnanzuschüsse, daß die Regierung ihre Pflicht kennt und Alles thun werde, was im Interesse der Entwicklung des Staatsbahnwesens auch vom strategischen Standpunkte unerlässlich und zweckmäßig erscheint. In den Jahren 1914 und 1915 wurden 250 Millionen Kronen für Investitionen verwendet. Was die Kriegsunterstützung des Staatsbahnpersonals betrifft, so wurde dieselbe bereits flüssig gemacht. Für diesen Zweck wurden 62.400.000 Kronen verwendet. Für die Verpflegung des Zugspersonals ist bereits Vororge getroffen worden, indem das Personal an den Knotenpunkten der Eisenbahn alkoholfreie Verköstigung erhält. Der Minister äußert sich dann noch im Allgemeinen über das Verlangen nach Revision der Gehaltsverhältnisse bei den Staatsbahnen und meint, daß die Regierung, soweit es die finanziellen Verhältnisse des Staates gestatten, Alles für die Verbesserung der materiellen Lage des Staatsbahnpersonals gethan habe und auch in der Folge thun werde, daß es aber jetzt nicht an der Zeit sei, mit konkreten Vorlagen hervorzutreten. Redner bittet, seine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Beifall rechts.)

Béla Mezösy wiederholt seine Urgenz der Herstellung der erforderlichen Bahnanzuschüsse, und meint, daß, wenn die Regierung jetzt nicht im Stande ist, diese Anschlüsse durchzuführen, sie vielleicht niemals mehr im Stande sein werde, dieses für uns so wichtige Ziel zu erreichen.

Die Interpellation wird von der Mehrheit zur Kenntniß genommen.

Baron Géza Rannsdorff interpellirt in Angelegenheit der Einkaufsbewilligung von Getreide und beschwert sich darüber, daß den mit Municipalrecht besetzten Städten nicht gestattet ist, sich aus anderen Municipien mit Getreide zu versorgen. Aus dem eigenen Territorium können sich diese Städte aber nicht versorgen, weil sie ja in den seltensten Fällen Getreide produziren. Es scheint, daß das Alles im Interesse der Kriegsprodukten - Aktiengesellschaft geschehen ist, auf die die Städte nunmehr auch in dieser Beziehung angewiesen sind. Redner führt aus, daß je mehr Bürger sich mit den nothwendigen Getreide, beziehungsweise

Mehlmengen versehen, desto geringer wird die bezügliche Sorge der Stadtverwaltung. Eine solche übertriebene centralisirte Institution, wie es die Kriegsproduktions-Gesellschaft ist, könne unmöglich ihrer Aufgabe entsprechen. Redner fragt in seiner Interpellation, was wohl den Minister des Innern dazu veranlaßt habe, der Bevölkerung der Städte auch der Möglichkeit zu bezah-

den, daß sie sich im Vorhinein mit den notwendigen Getreide-, beziehungsweise Mehlmengen versorge. Minister des Innern Johann Sándor gibt die Existenz dieser Verordnung zu, meint jedoch, daß gerade die Erfahrungen der Vergangenheit die Regierung zu dieser Verordnung veranlaßt haben. Damals haben die Städte selbst gegen das Recht der Bürger protestirt, sich nach eigenem Ermessen mit Mehl zu versorgen. Aber auch sonst war der vorjährige Vorgang sehr schädlich. Die Produzenten hielten nämlich ihre Vorräthe zurück, in der Hoffnung, spätere bessere Käufer zu finden und bessere Preise zu erzielen, so daß die Kriegsproduktions-Gesellschaft nicht in der Lage war, das erforderliche Getreide zu beschaffen und ihren Verpflichtungen zu entsprechen.

Baron Mandorff: Die Gesellschaft schlägt aus dem Geschäft einen schönen Nutzen heraus.

Minister des Innern Johann Sándor: Ich weiß nicht, was für Beweise der Herr Interpellant dafür in Händen hat. Thatsache ist, daß die Gesellschaft den ganzen 5 Prozent übersteigenden Nutzen der Kriegsjüorge überläßt. Die Regierung sei daher nicht in der Lage, ihre Verordnung zurückzuziehen oder dieselbe abzuändern. Es müsse auf der ganzen Linie die größte Sparsamkeit an den Tag gelegt werden, was aber nicht möglich sei, wenn sich Einzelne überfüßigerweise Getreide oder Mehl einhäuferten. Die Hauptsache sei, daß die Bevölkerung mit dem notwendigen Mehl und Brotmengen versehen werde, das aber sei nur dann möglich, wenn die Regierungsverordnung in strikter Weise eingehalten wird. Redner bittet, seine Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

Die Antwort des Ministers wird zur Kenntnis genommen.

Schluß der Sitzung um 8 Uhr 10 Minuten.

**Abermalige Unterbrechung der Parlamentsitzungen.**

In Abgeordnetenkreisen wurde heute der Plan angelegt, daß in der nächsten Woche mit Rücksicht auf die in dieselbe fallenden drei Festtage keine Sitzung des Abgeordnetenhauses stattfinden, damit die Abgeordneten die noch restlichen wirtschaftlichen Aufgaben ungehindert erledigen können. Die Regierung ist bereit, diesem Wunsche zu entsprechen. Daher wird das Abgeordnetenhause nächste Woche wieder pausieren, um aber dann mit umso größerem Eifer die restlichen parlamentarischen Aufgaben zu erledigen. Mit Rücksicht darauf, daß nächste Woche keine Sitzung stattfindet, wird Samstag, am 12. d., eine Sitzung des Abgeordnetenhauses abgehalten.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 9. August.

\* **Wasserkalamitäten in Ofen.** Das vor dem Lukas- und Kaiserbade niedergelegte Hauptdruckrohr mit 500 Millimeter Durchmesser ist, wie wir gestern berichteten, von den bagabundirenden elektrischen Strömen derart schadhast geworden, daß häufig Rohrbrüche und Störungen der Wasserzufuhr eintraten. Das gestern geplante Rohr wurde unverzüglich ausgetauscht, vor der Einschaltung des neuen Rohres in die Leitung ereignete sich jedoch eine neue Kalamität. Während der Verdichtung sind die beiden Nachbarröhre geborsten, ein Beweis dessen, daß diese ganze Partie des Rohrnetzes in solchem Maße geschädigt ist, daß nur die Niederlegung von neuen Röhren Abhilfe schaffen kann. In Folge des neuen Rohrbruches muß man auf eine, mehrere Tage andauernde Störung in der Wasserversorgung der Ofener Stadttheile vorbereitet sein. Der Magistrat hat, um dem völligen Wassermangel an einzelnen Punkten zu begegnen, das Begießen der Gärten auf der Ofener Seite vorläufig verboten und das Aufspritzen der Straßen auf das Minimum beschränkt. In der Festung, auf dem Schwabenberg und im Auwinkel wird die Wasserleitung nur in den Morgenstunden Wasser liefern. Auf diejenigen Punkte, welche nach diesen Vorkehrungen kein Wasser erhalten können, wird das Wasser mit Reservormagen zugeführt, damit die allernotwendigste Wassermenge der Einwohnerschaft überall zur Verfügung stehen soll. Wenn auf der schadhastigen Rohrpartie kein neuerer Bruch eintritt, wird die regelmäßige Wasserzufuhr in zwei bis drei Tagen wieder aufgenommen werden können. — Die Bewohner der von der Wasserkalamität betroffenen Ofener Stadttheile werden von der vorstehenden Mittheilung gewiß nicht erbaunt sein, denn es braucht nicht des Näheren erwähnt zu werden, was es heißt, besonders im Sommer ohne Wasser dazustehen. Das

Publikum ist jedoch gewarnt und wird, von den Rothbehelfen Gebrauch machend, sich recht und schlecht mit Wasser versehen. Die Wasserwerksdirektion und den Magistrat trifft jedoch der schärfste Vorwurf dafür, daß eine solche Warnung nicht schon gestern ergangen ist. Sie mußten es wissen und haben es sicher gewußt, daß die Leitung nach dem oben erwähnten dreifachen Rohrbrüche keinen einzigen Tropfen Wasser liefern werde. Der Magistrat hätte die Pflicht gehabt, im Wege von dringlichst angebrachten Affischen oder anderen geeigneten Mitteln — es gibt deren mehrere — der Verlautbarung, das Publikum aufzufordern, sich für die Nacht und für die Morgenstunden irgendwie mit Wasser zu versehen. Diese Unterlassung muß geradezu als eine strafliche Fahrlässigkeit bezeichnet werden, welche eine einer Großstadt und eines Kulturzustandes unwürdige Situation heraufbeschworen hat. Der Schwabenberg, Auwinkel, Südböschung und Leopoldsfeld standen heute Früh ganz ohne Wasser da; es gab nicht soviel Wasser, um sich zu waschen, den Mund auszuspülen, geschweige denn den Durst zu stillen. Die Sommerfrischler dieser schönen Gegend mußten in ihre Stadtwohnungen, Bureauz und Geschäfte kommen, um die übliche Morgentoilette verrichten zu können, den Bitten der Frauen, Kinder und des Gefundes verhielt sich jedoch die Wasserleitung den ganzen Tag über taub und stumm. Die Karawanen im Wüstenlande hatten heute keinen ärgeren Tag als die Ofener Willenbewohner.

\* **Der Mehlkonsum.** Im Laufe des heutigen Tages sind beim Central-Mehlamt Mehlstartencoupons über 1693 Sack Roggenmehl und 1135 Couverts mit Brotstartencoupons eingegangen. Seit dem Inbetriebtreten des Anmeldegesetzes wurden 606,123 Sack (61,520,455 Kilogramm) Mehl in Verkehr gebracht.

**Tagesneuigkeiten.**

**Zur Beachtung.**

Seitens des reisenden Publikums tauchen immer mehr Klagen darüber auf, daß auf einzelnen Eisenbahnstationen bei den Zügen einzelne Tagesblätter bei den Organen, die den Verkauf besorgen, nicht erhältlich sind. Da der Verkäufer verpflichtet ist, sämtliche Tagesblätter der gleichen Behandlung theilhaftig werden zu lassen und da es ihm gleichzeitig untersagt ist, einzelne Tagesblätter zum Schaden anderer Blätter zu bevorzugen, ersuchen wir Jedermann, der diesbezüglich Mißbräuche beobachtet, davon mündlich oder schriftlich das Syndikat der Budapester Tagesblätter (Budapest, Theresienring 30) zu verständigen, damit wir gegen die Verkäufer das entsprechende Verfahren einleiten können.

Budapest, 9. August.

\* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute den ganzen Tag über heiter und bei schwachem Westwind milde. Die Temperatur betrug am Morgen 13 Gr. C., Mittags 25-8 Gr. C., Abends 7 Uhr 23 Gr. C. — Infolge der Prognose kann überwiegend heiteres, trockenes Wetter und steigende Temperatur erwartet werden.

\* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Sport, Gerichtshalle, Der Kapitalist (Die wirtschaftliche Lage und der Krieg etc.), Marktberichte, Getreide- und Viehmärkte, Sichtungbare Getreidevorräthe, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung („Merle“) und die Fortsetzung des Romans „Der Verstoßene“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

\* **Das Komitat Somogy an Generalfeldmarschall Hindenburg.** In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Municipalausschusses des Somogher Komitats wurde auf Antrag des Grafen Julius Souffisch der Beschluß gefaßt, den Generalfeldmarschall Hindenburg anlässlich seiner Ernennung zum Oberkommandanten der an der Ostfront kämpfenden verbündeten Truppen zu begrüßen. Das im Wege des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza an den Generalfeldmarschall gerichtete Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Das Municipium des Komitats Somogy begrüßt im Sinne eines in der heutigen Generalversammlung gefaßten Beschlusses Hr. Excellenz mit patriotischer Verehrung und begeisteter Freude aus dem Anlasse, daß Hr. Excellenz auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung der maßgebenden Faktoren an die Spitze einer Armee gestellt wurden, welcher auch das Somogher 44er Hausregiment angehört, und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der von unsren Feinden so sehr geschätzte Sabel Hr. Excellenz, das einheitliche, feste Zusammenwirken der unter der weisen Führung Hr. Excellenz

stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den europäischen Rationen den ersehnten Frieden ehestens zurückgeben wird. Geza Maffaly, Obergespan, Präsident.“

\* **Das Regiment des Erzherzog-Thronfolgers in Körnend.** Aus Körnend schreibt man uns: Die Heeresleitung hat an Stelle eines in seine Heimath transferirten dalmatinischen Regiments das in Gyor garnisonirende, den Namen des Thronfolgers Erzherzogs Karl Franz Joseph führende Regiment nach Körnend transferirt. Gestern hielt das Regiment in die besagte und reichgeschmückte Stadt seinen Einzug und wurde von der ganzen Bevölkerung begeistert empfangen. Am Perron erschienen unter Führung des Oberführers Franz Pula die Gemeindevertretung und Repräsentanz, und die Leiter aller Körperschaften und Institute. Nicht endenwollende Ehrenrufe erschollten dem als Erster dem Eisenbahncoupe entfeigenden Kommandanten des Regiments, Oberstleutnant Adam Keviczky de Kevizsye, entgegen. Nach Erstattung der Meldung an den Kommandanten der Garnison, Oberst Otto Carbon, hieß dieser das Regiment herzlich willkommen. Der Bezirks-Oberführer gab dem Wunsche Ausdruck, es möge sich das Regiment in seiner neuen Garnison wohlfühlen. Oberstleutnant v. Keviczky dankte für den schönen und imposanten Empfang des gastfreundlichen Körnend. Sodann wurde unter klingendem Spiele nach der Kaserne marschirt.

\* **Personalnachrichten.** Der schweizerische Gesandte in Wien Herr C. D. Bourcart hat sich zu einem Erholungsurlaub nach der Schweiz begeben. — Aus Wien wird telegraphirt: Hr. Majestäth hat dem bekannten Schriftsteller und Feuilletonredakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“ Paul Bussan, der dem Kriegssprekquartier des k. u. k. Anzeigebüros zugewiesen ist, in Anerkennung besonders verdienstlicher Leistungen im Kriege das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegskorotation verliehen. — Wie aus Freiburg gemeldet wird, wurde in der letzten Versammlung des Großkapitels des Dominikanerordens der aus Soland gebürtige P. Ludwig Heißling zum General des Dominikanerordens gewählt. — Der stellvertretende Präsident der Unabhängigen und Achtundvierziger-Partei Graf Theodor Batthyány erlitt gestern auf seiner Besichtigung in Sastafal einen Unfall. Bei einer Spazierfahrt stürzte sein Wagen um und Graf Batthyány und seine Gemahlin, die weit fortgeschleudert wurden, erlitten schmerzhafte, aber glücklicherweise nur leichtere Quetschungen. — Abgeordneter Geheimrath Joseph Szterenyi begibt sich morgen zu dreiwöchiger Erholung nach Karlsbad. — Aus Wien telegraphirt man: Der k. k. österreichische Aeroklub hat dem Linienoffizierslieutenant Gottfried Banfied die goldene Verdienstmedaille des k. k. österreichischen Aeroklub verliehen. — Aus Königsberg i. Pr. telegraphirt man: Dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Batocki hat die juristische Fakultät der Alberts-Universität die Würde eines Dr. juris honoris causa verliehen. — Der Redakteur des „Magyar Estilap“, Eugen Lódor, der seit dem Ausbruch des Krieges ununterbrochen an der Front steht, wurde durch Verleihung der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

\* **Die Aufnahme von Kriegsfreiwilligen.** Der Bundesminister hat an sämtliche Komitats- und Kommunalbehörden Ungarns und Kroatiens einen Erlaß gerichtet, in welchem die Bedingungen zur Aufnahme der zwischen den Jahren 1866 und 1891 geborenen und bei den letzten Landsturmmusterungen als tauglich befundenen Landsturmpflichtigen, die zum Tragen der Einjährig-Freiwilligen-Distinktion nicht berechtigt sind, als Kriegsfreiwillige in die k. u. k. Armee mitgetheilt werden.

Die Landsturmpflichtigen, die bereits im Militärdienst gestanden sind und gegenwärtig für tauglich befunden werden können, sollen sich freiwillig melden, bis zu einer gewissen Anzahl in irgendeinen Truppenkörper jener Waffengattung als Kriegsfreiwillige aufgenommen werden, bei der sie seinerzeit ihre militärische Ausbildung erhalten haben. Gediente Landsturmpflichtige, die seinerzeit bei irgendeiner Truppe gedient haben, können zu einer anderen Waffe oder zur Kriegsmarine nicht aufgenommen werden. Die Landsturmpflichtigen, die ihrer Dienstpflicht seinerzeit bei der Marine genügt haben, können nur zu der Infanterie, Jägertruppe oder zur Festungsartillerie, die bei den technischen Truppen gedienten Landsturmpflichtigen aber nur zur Pionier- oder Sappeurtruppe aufgenommen werden. Als gediente Landsturmpflichtige können nur diejenigen angesehen werden, die früher schon irgendeine militärische Charge bekleidet, ein Jahr aktiv gedient oder nach achtwöchiger militärischer Ausbildung zumindest zwei Waffenausbildungen mitgemacht haben. Die den Geburtsjahrgängen 1866-1891 angehörenden und bei der Musterung für

tauglich befundenen Landsturmpflichtigen müssen sich einen Tag vor jenem Datum freiwillig zur Dienstleistung melden, für das das Einrücken ihres Jahrganges festgesetzt ist. Die bei den Musterungen für untauglich befundenen Landsturmpflichtigen können sich ebenfalls als Kriegsfreiwillige melden und ihr freiwilliger Eintritt ist an keinen Zeitpunkt gebunden, wenn sie sich vorher die Einwilligung des betreffenden Truppenkörpers verschafft haben. Betreffs der Zahl der bei den einzelnen Truppenkörpern aufnehmbaren Kriegsfreiwilligen werden die Landsturmpflichtigen in drei Kategorien geteilt, und zwar die der Jahrgänge 1866-72, die militärischen Dienst geleistet, die derselben Jahrgänge, die nicht gedient haben, und schließlich die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1873-91. Bei der Infanterie- und Jägertruppe ist die Zahl der Kriegsfreiwilligen unbeschränkt. Bei der Kavallerie pro Eskadron, bei der Feld- und Gebirgsartillerie pro Eskadron, bei der Festungsartillerie, Pionier- und Sappeurtruppe pro Eskadron, bei der ersten Kategorie zwei, von der zweiten Kategorie zwei und von der dritten Kategorie fünf Kriegsfreiwillige. Beim Eisenbahn- und Telegraphenregiment von der ersten Kategorie fünf, von der zweiten drei und von der dritten zehn Kriegsfreiwillige. Bei der Traintruppe von der ersten Kategorie zehn und von der zweiten Kategorie fünf Plätze. Bei der Sanitätstruppe wird die Zahl der Kriegsfreiwilligen vom Truppenkommandanten normiert. Bei den diversen Anstalten können ebenfalls Kriegsfreiwillige aufgenommen werden. Kriegsfreiwillige der Jahrgänge 1866-91, die ihre frühere militärische Charge dokumentarisch nachweisen können, sind wieder in die betreffende Charge zu ernennen. Der freiwillige Eintritt zum dreijährigen aktiven Dienst im Felde ist keinerlei Beschränkungen unterworfen.

**\* Auszeichnung Ludwig Bösz's.** Wir lesen in der „Post. Ztg.“: Die Kaiserliche Leopoldinisch-Karolinische deutsche Akademie der Naturforscher in Halle ernannte in der Fachsektion für Mineralogie und Geologie den Professor Dr. Lóczy de Böcz, Direktor der ungarischen geologischen Reichsanstalt in Budapest, zu ihrem Mitgliede.

**\* Die feindlichen Brüder.** Vor Kurzem waren sie noch einig und friedlich beisammen; heute sind sie Spinnweben und böse aufeinander. Der harmonische Zusammenklang wurde durch einen schrillen Nitz gestört, die böse Politik! Nichts ist ihr heilig, selbst die schönste Parteieinigkeit geht flöten, wenn Dämon Rivalität auf dem Plan erscheint. Die Chefs der „Firma: „Unabhängigkeitspartei“ (früher Vereinigte und Ser) haben sich separiert und jeder führt jetzt das Geschäft auf eigene Rechnung weiter. Die neuen Firmenträger bewerben sich um die bisher gemeinsame Kundschaft und eben deshalb ist das früher so ruhrende, herzliche Verhältnis jämmerlich in die Brüche gegangen. Der heiß entbrannte Streit um die Vorherrschaft des Kossuth'schen Erbschreies wurde heute sogar in den Beratungssaal des Abgeordnetenhauses verpflanzt, dorthin, wo man schon so oft heftige Parteidebatten austragen sah, wo es aber noch nie — zum Bruderkrieg gekommen war. Dieses Schauspiel konnte man heute, zum lebhaftesten Vergnügen aller parlamentarischen Habitués, miterleben. Graf Michael Karolyi übernahm die gewiß nicht leichte Aufgabe, den Grafen Albert Apponyi darüber zu belehren, wie man eigentlich oppositionelle Politik machen muß. Graf Apponyi hat die Lektion sicherlich auch verdient, denn der Abgeordnete von Füzherény hat dieses Metier während seiner mehr als vierzigjährigen parlamentarischen Laufbahn wahrhaftig schon verlernt. Das edle Turnier lockte also ein sehr großes Publikum an, und dieses hatte seine Freude, denn es war wirklich ein erlesenes Schauspiel, mit ansehen zu können, wie David Karolyi den Goliath Apponyi in den Staub schleudert. Manche behaupteten, es war wie ein spanischer Stierkampf, wahrscheinlich zu Ehren des aus Spanien heimgekehrten Stephan Zilfky veranstaltet, damit derselbe sich wieder an heimische Verhältnisse gewöhne. Jedenfalls hatte es den Anschein, als ob Graf Zivatar (Bardon: Livadar) Batthyány sich in der Rolle eines Vandalillos gefalle, denn mit seinen erregten Zwischenrufen wirkte er, wie jene beherzten Männer, die in der Arena die schon verwundeten Stiere mit ihren Stößen und Stichen noch immer mehr in Wuth bringen. Die leiseste Bemerkung über eine Redefloskel des Grafen Karolyi versetzte den Grafen Batthyány in höchste Erregung, so daß der Präsident durch energische Glockenzeichen um Ruhe bitten mußte. Auch die übrigen Freunde des Grafen Karolyi waren stark irritiert. Sie mußten die Empfindung haben, daß der neue Chef, der neue Führer, doch nicht ganz an die Spitze der alten Firma paßt. Neugierig gaben sie ihm wohl alle Ehren, die seiner Stellung gebührt. Um seine Position als Parteiführer auch schon auf den ersten Blick erkenntlich zu machen, hatter sie sich von der Quästur des Abgeordnetenhauses sogar neue Sitzplätze im

äußersten Segment anzuweisen lassen, und den vornehmsten dieser neuen Plätze überließen sie dem Führer, der heute das stolze Banner der Partei entfalten sollte. Graf Karolyi's Platz entspricht ungefähr jenem, den einst im alten Hause in der Sandorgasse — Daniel Frányi eingenommen hatte. Und die Erinnerung daran erweckte schmerzliche Reminiszenzen. Welchen Passionsweg mußte die Unabhängigkeitspartei zurücklegen, bis sie von Frányi — zum Grafen Michael Karolyi gelangte. Allerdings gibt es Parlamentarier, die da meinten: Recht geschieht ihr — weshalb läßt sie sich das gefallen! Aber die unwürdigen Epigonen verdienen eben kein anderes Schicksal. Man darf ruhmvolle Traditionen nicht in unthätiger Weise verlesen. Die Parteianhänger des Grafen Karolyi fühlten es aber heute am eigenen Leibe, was es bedeute, wenn man ein Schiff einem unkundigen Führer anvertraut. Was mußte sich wohl Julius Jutzl denken, der, neben dem Grafen Karolyi sitzend, sehen mußte, wie Käglichen Eindruck sein Führer macht. Wie ganz anders präsentirte sich da die Partei Apponyi's, der sich mit voller Egel in seinem Fahrwasser bewegte. Seine Freunde jubelten, seinen Gegnern flöste er Respekt ein. Dabei konnte man sehen, daß selbst jene, die noch vor Kurzem unter seiner Führung standen, sich dem Zauber seiner Beredsamkeit nicht entziehen konnten. Viele von ihnen stimmten ihm ganz ungenirt zu, ja manche applaudirten sogar, wenn sie auch sofort aufhörten, sobald sie den strafenden Blick des Grafen Batthyány erhaschten. Apponyi's Freunde aber freuten sich aufrichtig des Erfolges ihres Führers, denn sein Ausreten sicherte ihnen den Sieg in diesem — Bruderkrieg.

**\* Rückkehr des verschleppten Bizebürgermeisters Dr. Schleicher.** Aus Lemberg wird telegraphirt: Der von den Russen verschleppte Bizebürgermeister von Lemberg Advokat Dr. Schleicher kehrt über Schweden nach Lemberg zurück.

**\* Ein Oberkurator des Synod als Defraudant.** Aus Stockholm telegraphirt man uns: Aus Petersburg wird gemeldet: Eine Riesenunterschlagung des früheren Oberkurators des heiligen Synod mit einem von der Regierung eingeleiteten Wachseinkaufskomité wurde soeben aufgedeckt. Der Oberkurator bediente sich bei seinen Betrügereien eines Individuums Namens Stumpp, eines typischen Zuchthäuslers. Er entwendete ihn auf die Hauptwachsmärkte in Lissabon und London und kaufte dort um nicht weniger als 60 Millionen Rubel Wachs für Kirchenlichter, wovon aber nur für eine Million geliefert wurde. Stumpf fälschte dann die Quittungen und der Rest wurde von dem höchsten Kirchenbeamten Rußlands und dem Zuchthäusler unterschlagen.

**\* Lily Braun gestorben.** Während des großen Sterbens unserer Tage verschied Lily Braun. Wie ein kurzes Telegramm aus Berlin meldet, erlitt sie gestern in ihrer Wohnung in Zehlendorf bei Berlin einen Schlaganfall, der ihren Tod herbeiführte. Mit ihr schied eine der begabtesten und interessantesten Frauen unserer Zeit von uns. Als Tochter des Generals Hans v. Kreschmann im Jahre 1865 in Halberstadt geboren, verlebte das adeliche Fräulein ihre Jugend wie die meisten Mädchen ihres Kreises. Trotzdem das schöne, geistvolle Mädchen immer von Verehrern umschwärmt war, wurde sie vierundzwanzig Jahre alt und war „auch immer nicht verheiratet“. Ihre Großmutter, Jenny v. GutsMuth, ein illegitimes Kind Jerome Bonaparte's, leitete das hochentwickelte Mädchen auf geistige Gebiete, Lily v. Kreschmann lernte ihre Welt mit eigenen Augen sehen, und das Resultat war, daß sie sich mit ihrer Familie entzweite. Ihr Herz schlug für die Armen und Entrechteten, und mit dem seligen Glauben und dem Muthe der Jugend warf sie sich in den Kampf. Um frei zu werden, schloß sie eine Scheinhe mit dem kranken Professor v. Gyzich. An seiner Seite wuchs sie geistig empor und entwickelte sich zur glänzenden Rednerin. Als der Mann starb, betrat sie den Weg des Kampfes zur Befreiung des Proletariats. Borerst reiste sie zum ersten Frauentongreß nach London. Hier erschließt sich der jungen Frau eine neue Welt. Sie lernte dort die Fabier, John Burns und alle jene kennen, die für das Wohl der Menschheit arbeiten. In ihre Heimath zurückgekehrt, wurde sie von den deutschen Parteigenossen nicht sehr freundlich aufgenommen. Befehl versprach ihr wohl seine Hilfe, aber Liebkecht und die Anderen wollten von ihr nichts wissen. Besonders die Frauen empfangen die schöne, gebildete „Aristokratin“ mit Mißtrauen. Und — vielleicht hatten sie recht. Denn

im Grunde genommen war Lily v. Kreschmann, die später den Sozialistenführer Dr. Heinrich Braun heirathete, viel zu sehr Persönlichkeit, um sich ins Parteigetriebe einfügen zu können. Zu ihrem stillen Heim in Zehlendorf, inmitten der Möbel, die der schönen Großmutter, der Freundin Goethe's, ge-dient haben, lebte denn auch Lily Braun ihr eigenes Leben. Hier schuf sie aus den Memoiren und Briefen der Großmutter das Werk aus der Goethe-Zeit: „Im Schatten des Titanen.“ Hier schrieb sie die drei Bände der „Memoiren einer Sozialistin“, in denen sie ihr Leben — ein Leben des Kampfes und der Leiden — schilderte. Die großzügigen „Liebesbriefe der Marquise“ entstanden hier und als letztes Werk „Die Lebensfucher“, in dem schon der heiße Puls-schlag des Kriegsausbruches vibriert. Ein reiches Leben, eine begabte Frau, die noch sehr viel zu sagen gehabt hätte, ist mit ihr allzu früh ins Grab gesunken.

**\* Palästina wird nicht verkauft.** Aus Konstantinopel telegraphirt man: Von zutändiger Seite wird folgende Mittheilung veröffentlicht: Seit einiger Zeit verbreiten die Ententepresse, sowie gewisse Organe der amerikanischen Presse phantastische Nachrichten, die sie von dem gemeinsamen Botschafter der Vereinigten Staaten in Konstantinopel Morgenthau erhalten zu haben behaupten, wonach der genannte Botschafter mit der ottomanischen Regierung Verhandlungen gepflogen hätte, um den Verkauf Palästinas zu Gunsten der Zionisten zu erlangen. Denselben Meldungen zufolge soll der Großrabbiner zum Botschafter der Türkei in Washington designirt sein, um über die Verkaufsbedingungen zu verhandeln. Er soll angeblich die meisten seiner Angelegenheiten telephonisch mit dem Sultan erledigen, und schließlich habe ihm sogar die ottomanische Regierung vorgeschlagen, den Posten eines Landwirtschaftsministers unter Beibehaltung seines Botschafterpostens anzunehmen. Die kaiserliche Regierung bezweifelt sehr, daß Morgenthau, der kürzlich noch einer so wichtigen Posten, wie es der eines Botschafters einer Großmacht inne hatte, solche Erklärungen hätte machen können, die nicht nur lächerlich sind, sondern auch einen ganz und gar abnormalen Geisteszustand widerspiegeln. Da indessen Morgenthau bisher sich nicht beehret hat, Lügen, die in seinem Namen veröffentlicht worden sind, zu dementiren, hält es die ottomanische Regierung für angemessen, die öffentliche Meinung davon zu unterrichten, daß diese Meldungen auf keiner Grundlage beruhen und daß sie ganz und gar erfunden sind.

**\* Die Toilettenausstellung.** Im September laufenden Jahres wird, wie schon erwähnt, die Liga gegen den Luxus im „Königlichen Salon“ eine Toilettenausstellung veranstalten mit Modellen von Straßenroben, Nachmittagskleidern, Abendtoiletten, Blousen und Mänteln, Hüten, Schürzen, Mäffen etc. Die Ausstellung kann mit fertigen Kleidern, Mode-artikeln und Entwürfen besichtigt werden. Die Verwendung von dunkelblauen Stoffen, Covercoats und Luxusmaterial ist nicht gestattet. Zur Herstellung von Kostümen dürfen vierzehn Meter, zu Robe-manteaux vier Meter und zu einem Spiremantel dreizehn Meter Stoff benötigt werden. Die Höhe der Schoß kann von der Erde aus 20 bis 25 Centimeter betragen. Aus dem Auslande oder aus neutralen Staaten stammende Stoffe und Garnierungen dürfen nicht verarbeitet werden, ungarische Garnierungen werden bevorzugt. Das Ausstellungsmaterial ist bis 11. September an den „Königlichen Salon“ abzuliefern. Die Ausstellung wird am 17. September eröffnet und dauert bis zum 1. Oktober.

**\* Ein bulgarisches Fest.** Aus Sophia wird telegraphirt: Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Morgen wird in ganz Bulgarien ein großer nationaler Feiertag feierlich begangen werden. Der tausendste Jahrestag des Todes des großen Erzbischofs von Odrina, des heiligen Klement, eines der sieben nationalen Apostel der Bulgaren, des Fortsetzers des durch seine Lehren, die heiligen Brüder Chryll und Method begonnenen Werkes, die die slavisch-bulgarische Schrift erfunden haben, in der sie die heiligen Schriften übertrugen und die Grundlagen für bulgarische nationale Kultur legten, die zu entwickeln und zu verbreiten der heilige Klement sich mit unermüdlichem Eifer bis zu seinem Tode durch direkte Lehre und durch seine Schriften angelegen sein ließ, indem er seiner und des Werkes, dem er sich seit seiner frühen Jugend gewidmet hatte, würdige Schüler heranbildete. Der heilige Klement ist Patron der Universität in Sophia, die die aus diesem Grunde zur Jahrtausendfeier veranstalteten Feierlichkeiten leitet. Mit Rücksicht auf den Kriegszustand werden

diese Festlichkeiten einen sehr bescheidenen Charakter tragen. Auf dem kleinen Platz gegenüber der Stelle, wo die neue Universität errichtet werden wird, wird eine Erinnerungstafel aufgestellt werden. Nach Dr. Krima sind bereits mehrere Abordnungen abgereist, um die befreite Stadt aus diesem Anlaß zu begrüßen.

\* **Ethnographische Studien in Gefangenenlagern.** Im Auftrage der Ungarischen Akademie der Wissenschaften haben die Akademiker Ignaz Kunos und Béla Vikár ihre ethnographischen Studien im Egerer (Böhmen) Gefangenenlager fortgesetzt, wo sich mohamedanische und kaukasische Gefangene befinden. Kunos hat werthvolles Material aus dem Gebiete der Volksdichtung der Türken und Tartaren gemacht, während Vikár die Sprachen der Grusen, Mingrelen, Osmanen und Osseten mit Erfolg studierte. Prof. Michael Lenhossék hat im Gefangenenlager der Wosjaken, das nach Budapest verlegt wurde, anthropologische Aufnahmen gemacht, die für uns von großem Interesse sind, da die Sprache der Wosjaken der ungarischen verwandt ist. Der Konstantinopler Professor Dr. Julius Méháros sammelt jetzt unter Mitwirkung von Dr. Julius Sebestyén Bieder, sowie ethnographische Daten der türkisch-tatarischen Völker für das Ungarische Nationalmuseum. Die Volkslieder dieser Völker werden auf Grammophonplatten aufgenommen.

\* **Die anarchistischen Attentate in Rußland.** Aus Rotterdam wird uns telegraphirt: Die Brände in den russischen Munitionsfabriken sind durch eine umfangreiche neue Liste erweitert worden. Nicht weniger als 17 Fabriken sind an einem Tage in Flammen aufgegangen. In Petersburg brannte das Gebäude der Aktiengesellschaft für Kühler und Elevatoren am Idwodnikanal ab, in Moskau die frühere Samwitschenskoi'sche Bierbrauerei, die jetzt von der Heeresleitung beschlagnahmt ist. Nicht Feuerwehrcolonnen versuchten vergeblich die Löschung des Brandes. Die fürchterliche Feuersbrunst wüthet im Titagorodviertel, wo die Speicher einer Manufakturfabrik in Brand gerathen. Das Feuer sprang auf fünf benachbarte große Speicherhäuser über, welche für zwei Millionen Rubel Munition enthielten, die mit fürchterlichem Krachen explodirte. Die gesammte Feuerwehrcolonnen von vier Moskauer Stadttheilen war versammelt. Durch die Explosionen wurden zahlreiche Mannschaften getödtet.

\* **Ernest Daudet als Ungarfreund.** Der Historiker und Romancier Ernest Daudet, ein Bruder des berühmten, längst verstorbenen Alphonse Daudet, bespricht in der uns heute zugekommenen Nummer des „Echo de Paris“ das Verhältnis Ungarns zu Oesterreich. Man merkt es seinen Zeilen an, daß er lebhaft Sympathien für die ungarische Nation hegt — oder wenigstens vor dem Kriege hegte, und daß es ihm leid thut, sich dieser Sympathien entledigen zu müssen. Es sei — so schreibt er — überaus schwer zu präzisiren, welche die wirklichen Dispositionen der ungarischen Nation gegenüber Frankreich sind. „Meinungen und Thatsachen gelangen zu uns nur auf Wegen, die von einer durch Deutschland vollständig germanisirten und diesem ganz ergebenen Regierung gefälscht, denaturirt und zuzufügen gemogelt (tripatouille) worden sind. Es ist ja möglich — so fährt er fort —, daß die schlaue Politik der Wiener Regierung dieses Resultat (nämlich das Erlöschen des Unabhängigkeitsdranges) erzielt und daß der 1914er Krieg, wenigstens für eine Zeit, Stillschweigen auferlegt hat den Erben der Männer von einst, jener epopöischen Persönlichkeiten, die gekämpft und geküßt haben, um ihr Vaterland vom österreichischen Joch zu befreien, die, als sie besiegt und geächtet wurden, nach Frankreich flüchteten und in diesem Asyl die gastfreundliche und generöse Nation... bewundern und lieben lernten.“ Im Weiteren weist Daudet darauf hin, daß noch vor wenigen Jahren Ungarn von unermesslicher Dankbarkeit gegen Frankreich erfüllt war und Franzosen, die nach Ungarn kamen, hier begeisterte Aufnahme fanden. Er hält es für wahrscheinlich, daß der ungarische Patriotismus (so wie Daudet ihn versteht) wieder erwachen wird, „nur — sagt er — wird dann die Frage auftauchen, ob die siegreichen Allirten werden vergessen können, daß Ungarn, indem es das prussifizierte Deutschland in seinem straflichen Angriff auf Frankreich und Rußland unterstützte, sich selbst dazu verurtheilt hat, das Los der Besiegten zu erdulden.“ — Man fühlt förmlich mit Daudet den Schmerz, den er dabob empfindet, die sonst so braven, aber irregeleiteten und dem Vorgehen anheimgefallenen Un-

garn dem Verderben überlassen zu müssen! Aber wir wüßten für Daudet einen guten Rath. Wie wär's, wenn er sich bis auf Weiteres, d. h. bis die Franzosen den endgiltigen Sieg errungen haben, mit den Leiden und dem Schicksal seiner Nation befassen und unsere Kopfschmerzen uns überlassen würde?

\* **Die Lemberger Kriegsausstellung in Budapest.** Aus Lemberg wird gemeldet: Dem „Kurjer Zwowski“ zufolge soll demnächst die in Lemberg veranstaltete Kriegsausstellung der Armee Böhm-Ermolli nach Budapest verlegt werden, um dem ungarischen Publikum die Besichtigung der Schauplätze zu ermöglichen. Eine hiesige Lokalkorrespondenz meldet hiezu: Bei der Lemberger Kriegsausstellung haben die bei der Armee Böhm-Ermolli wirkenden Institutionen des ungarischen Rothen Kreuzes in einem besonderen Pavillon ihre Thätigkeit veranschaulicht. Das Armee-Oberkommando wird nach Schließung der Ausstellung das ganze Ausstellungsmaterial für ein vom ungarischen Rothen Kreuze in Budapest zu errichtendes Museum überlassen. Die Centraldirektion des ungarischen Rothen Kreuzes hat den Lieutenants Ludwig Kocsis und Julius Medghahay, dem Generalbevollmächtigten des Rothen Kreuzes Elemér Simon, dem stellvertretenden Generalbevollmächtigten Ludwig Leopold und dem Bevollmächtigten Grafen Leopold Edelsheim-Gyula für die Arrangirung der Ausstellung Dank votirt.

\* **Entfernung der irredentistischen Inschriften am Dante-Denkmal in Trient.** Dem in der Dessenlichte ausgedrückten Wunsche, daß beim Dante-Denkmal die Inschriften mit ihren irredentistischen Anklängen beseitigt werden, wird nunmehr, wie Innsbrucker Blätter melden, entsprochen. Von der Marmorplatte am Boden wurde der Spruch bereits weggemeißelt, die Inschrift am Okegon des Denkmals ist eben im Begriffe zu verschwinden. Am künstlerischen Gesamtbilde des Denkmals wird durch die Beseitigung der Inschriften nichts geändert.

\* **Todesfälle.** Die Gattin des Borsenraths Adolf Löwy geb. Bertha Geisheit, eine wegen ihrer Wohlthätigkeit allgemein geschätzte Dame, ist gestern im Alter von 54 Jahren gestorben. Eine angesehene Familie ist durch diesen Todesfall in Trauer versetzt. Das Leichenbegängniß findet morgen, Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Rakoskeresturir 3. Friedhofes aus statt. — Die ausbezüglicherin Frau Witwe Markus Klein geb. Rosa Schwarz ist gestern im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. Die Verbliebene erfreute sich ob ihrer Herzengüte großer Werthschätzung. — Der französische Generalinspektor der historischen Denkmäler und Professor an der „Ecole nationale des beaux-arts“ Lucien Mague ist im Alter von 67 Jahren gestorben. — R. u. F. Feldmarschall-Lieutenant Oskar Mäler ist Montag, den 7. d., in Freiwaldau, Oesterreich-Schlesien, gestorben. — Der Kimaßombater Buchhändler und Redakteur des Wochenblattes „Gömöri Ujság“ Jzso Lévai ist gestern in Putnok gestorben.

\* **Eine sonderbare italienische Auffassung.** Die reichsitalienischen Zeitungen bringen die Nachricht, daß der österreichische Staatsbürger Damiano Ghiesà, der im italienischen Heere gegen Oesterreich kämpfte und von österreichisch-ungarischen Truppen gefangen wurde, in Oesterreich wegen Hochverraths mit dem Tode bestraft worden ist. Die Zeitungen knüpfen daran die Bemerkung, daß die Verurtheilung dieses Oesterreichers nicht zulässig gewesen sei, weil er italienische Uniform getragen habe und daher wie die übrigen gefangenen Italiener als Kriegsgefangener und nicht als Verbrecher zu behandeln gewesen wäre. Aus diesem Grunde verlangen die italienischen Zeitungen, daß für jede Verurtheilung eines in italienischer Uniform gefangenen österreichischen oder ungarischen Staatsbürgers ein in Italien Kriegsgefangener österreichisch-ungarischer Offizier oder Soldat mit dem Tode bestraft werde. Die reichsitalienischen Zeitungen scheinen an einer vollkommenen Verwirrung der Rechtsbegriffe zu leiden. Es wird Niemand bezweifeln können, und es ist auch noch nie bezweifelt worden, daß jeder Staat das Recht und die Pflicht hat, seine eigenen Staatsbürger — gleichgiltig, ob sie in Uniform oder civil gekleidet sind — dann zur Verantwortung zu ziehen, wenn sie an hochverrätherischen Unternehmungen gegen ihr Vaterland theilnehmen oder gar mit den Waffen in der Hand gegen den eigenen Staat kämpfen. Eine Gleichstellung dieser Hochverräther mit jenen österreichisch-ungarischen Soldaten, die ihre Eidspflicht erfüllen und gegen den Feind ihres Staates kämpfen, wird Italien wohl ernstlich nicht durchführen wollen. Sollte jedoch die italienische

Regierung und Heeresleitung, democh dem Wunsche der Zeitungen Italiens entsprechen und schuldlose österreichisch-ungarische Offiziere und Soldaten hinhinmorden, dann zweifeln wir nicht, daß unsere Regierung und Heeresverwaltung in der gleichen Weise gegen die in der Monarchie Kriegsgefangenen italienischen Offiziere und Soldaten vorgehen werden.

\* **Fabriksbrand.** Heute Nachts brannte die in Ujpest befindliche Leimfabrik der Gebrüder Reiner nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

\* **Mord.** Auf dem Csepeler Donauufer wurde gestern die Leiche einer etwa 25—30jährigen Frauensperson gefunden, die augenscheinlich nicht von den Wellen ans Land getrieben wurde. Zwei von Messerstichen herrührende Wunden auf der rechten Brustseite sprechen dafür, daß ein Mord vorliege. Ueber die Person der Ermordeten konnte bisher nichts Näheres ermittelt werden.

\* **Waldbrand.** Aus Debreczen wird telegraphirt: In dem an der Gemarkung der Stadt liegenden Apafajzer Walde kam ein Brand zum Ausbruch. In Folge des Sturmes verbreitete sich das Feuer mit großer Geschwindigkeit, allein den Bemühungen der Feuerwehr gelang es democh, den Brand zu lokalisieren. Zwei Joch des Waldes brannten nieder.

\* **Der Verkehrstreik in Newyork.** Aus Genf wird uns telegraphirt: Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet: Der Ausstand der Straßenbahnbediensteten in Newyork nimmt einen größeren Umfang an. Die Polizei wurde in den Streikvierteln verstärkt. Trotzdem kamen zahlreiche Zusammenstöße zwischen den Streikenden und deren Begnern vor. In der ganzen Stadt fanden Agitationsversammlungen statt. Die Polizei mußte mit Waffen gegen die vor einem Tramwayschuppen angesammelte Menge vorgehen, wobei mehrere Ausständige niedergeschlagen wurden.

\* **Ein sinkendes Theater.** Aus Szarvas wird telegraphirt: Der Zuschauerraum des hiesigen Sommertheaters senkt sich seit einigen Tagen in auffällender Weise. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß sich unterhalb des Theaters ein Friedhof befindet, dessen Gräfte eingestürzt sind.

\* **Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Aus Sátoraljauhegy telegraphirt man uns: Der hiesige Ingenieur Samuel Kubali, Oberlieutenant des 66. Infanterie-Regiments, Sohn des Gutspächters Heinrich Rosenbergs, hat, von einem Schrapnell getroffen, auf dem russischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden. — Wie aus Szeged berichtet wird, ist das ehemalige Mitglied der dortigen Schauspielergesellschaft Emil Boros auf dem russischen Kriegsschauplatz gefallen.

\* **Anbefohlene Begeisterung.** Aus Stockholm telegraphirt man: Für die äußerst gedrückte Stimmung in Petersburg ist eine Verfügung des Petersburger Stadtkommandanten charakteristisch, der patriotische Manifestationen organisiert und vorschreibt, daß die Berichte der Heeresleitung in den Cafés aufgehängt und in den Theatern vorgelesen werden, damit, wie es wörtlich heißt, „bei allzu vergnügungsfüchtigen Bürgern sich die Theilnahme an den gegenwärtig durchlebten Ereignissen vertieft“. Die Blätter berichten, daß anschließend an die Bekanntgabe der Heeresberichte in den Kaffeehäusern Begeisterungsumgebungen stattfanden, wobei zahlreiche Gäste, zum Schrecken der Kaffeehausbesitzer, ohne Bezahlung fortstürzten.

\* **Exemplarische Bestrafung eines Preistreibers.** Aus Ujvidék wird telegraphirt: Die hiesige Polizei hat den Landwirth Arzen Miodragic wegen Preistreiberei zu einer ungewöhnlich hohen Strafe verurtheilt. Miodragic, der 24 Meterzentner Gerste mit 14 Kronen über den behördlich festgesetzten Maximalpreis von 32 Kronen verkauft hat, wurde vom Polizeikonzipisten Johann Wachl zu sechs Monaten Gefängniß und 2000 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Diese außergewöhnlich harte Strafe ist auf den Umstand zurückzuführen, daß in Ujvidék fortwährend Klagen wegen Preistreiberei laut werden. Unter solchen Umständen hat sich die Polizei veranlaßt gesehen, ein Beispiel zu statuiren.

\* **Kriegsandanacht.** In der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz findet am Donnerstag, 10. d., um 5 Uhr Nachmittag eine Kriegsandanacht in deutscher Sprache statt.

\* **Jagd auf einen Einbrecher.** Gestern Nacht drangen Einbrecher in den Laden des Schneidemeisters Joseph Scherer auf dem Christinenring Nr. 31 und entwendeten Kleider im Werthe von 600 Kronen. Heute Vormittag beobachtete ein Wachmann einen in Uniform gekleideten Mann, der unter den Sträußern des Stadt-

meierhofes Kleider hervorholte. Der entappte Mann ergriff die Flucht, lief von dem Wachmann und von Posten verfolgt, nach dem Margitbänypark und feuerte unterwegs auf seine Verfolger mehrere Revolverkugeln ab, die aber Niemanden trafen. Dem Einbrecher, der unter den Sträußern die von Emerer gestohlenen Kleider zurückließ, gelang es zu entkommen.

\* Kirchweihfeier. In der Ofner Krönungskirche findet am 15. d. das Kirchweihfest statt. Die Festmesse wird um 10 Uhr Vormittags Bischof Dr. Richardus Kohl lesen. Am 19. d. wird in der kön. Hofkapellkirche das Kirchweihfest gefeiert. Die Festmesse findet um 9 Uhr Vormittags statt. Nachmittags 5 Uhr wird die heilige Messe angesetzt, darauf folgt Predigt und das heilige Abendmahl. Der Kirchweihzug der Leopoldstadt ist der St. Stephanstag.

\* Liebesdrama. Der Tagelöhner Stephan Kelenen geriet gestern in der Füzérgasse mit seiner Geliebten, der Frau Franz Jvác in Streit und verfechtete mit einer Art mehrere Stöße auf den Kopf. Die Frau wurde schwerverletzt in das Rodospital gebracht. Kelenen, der aus Eifersucht gehandelt hat, wurde in Haft genommen.

\* Polizeinachrichten. Der Privatbeamte Ludwig Malontics wurde heute Nachmittag vor dem Hause Beblengasse 25 von einem Waggon der elektrischen Bahn überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. — In der im Hause Mészáros-gasse 10 befindlichen Wohnung des Kaufmanns Jzid Jleischer ereignete sich heute Nachmittag eine Gasexplosion, die aber nur geringen Schaden anrichtete.

\* Eröffnungsvorstellung im National (Kohal) Orpheum. Freitag, den 11. August, beginnt das beliebteste Musiktheater die neue Saison mit dem Gattenspiel von Magy Endre und einer Reihe sensationeller ausländischer Attraktionen, unter welchen Erna Aria, das weltberühmte Trilby-Phänomen, wohl das größte Aufsehen erregen wird. Doch werden auch die anderen Nummern, besonders das großartige Theaterprogramm, so manche Überraschung dem Premierenpublikum bieten.

\* Circus Belton. Wenn jemals ein Circusprogramm Erfolg hatte, so erreicht das jetzige unbedingt den Erfolgserford. Da ist Alles beisammen und Alles am Werke. Da muß gestaunt, gelacht, bewundert werden. Neben erstklassigen Attraktionen großartige Komiker und fomiische Darstellungen. Neben durchwegs guten Artisten vierzehn Damen, die besten und schönsten der Artistenwelt, eine Schönheitskonkurrenz im Circus. Donnerstag zwei Vorstellungen, Nachmittag 4 Uhr und Abends 8 Uhr. Nachmittags volles Abendprogramm; halbe Preise für Kinder und Erwachsene.

# Der Planet



# YES- Porzellanpuder

benützt, weil sie durch die Schönheit, die ihr YES verleiht, tatsächlich ihr Glück machen kann. : Amerikanisches Erzeugnis! **Yes-Porzellanpuder . Preis 3.- u. 5.- K.** **Yes-Creme . . . . . Preis 3.- K.** **Yes-Seife . . . . . Preis 3.- K.** **Überall erhältlich!** Hauptniederlage für Ungarn und Oesterreich: **Béla Erényi's Diana-Apotheke,** Budapest, VII., Károly-körut 5.

## Offener Sprechsaal. \*)

**Das Kristály Mineralwasser** ist vom hygienischen Gesichtspunkt als Genusswasser ausgezeichnet und ausserordentlich werthvoll. **K. ung. Minister des Innern.** Nr. 22882

**Kiadó urasági lakás** mely all elsorangan kiállított lambrinokkal és selvempéttakkal ellátott 6 szobából, haliból és összes mellekhelyiségekkel, azonnalra kiadó. **V., Tátra-utca 3. szám alatt első ház a Lipót-körutól. Telefon 26-29.** **Önálló magyar-német levelezőnő** perfekt magyar-német gyorsírással, felvétetik. **HORVÁT ÁKOS, VII., Erzsébet-körut 24.**

**Statt jeder besonderen Anzeige.** Schmerz erfüllten Herzens geben wir die betübende Kunde vom Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, Tochter, Mutter und Grossmutter **Frau Adolf Löwy** geb. **Berta Gescheit** welche nach einer 37jährigen überaus glücklichen Ehe im 54. Lebensjahre nach kurzem Leiden am 8. August sanft entschlafen ist. Die irische Hülle der theuren Verbliebenen wird **Donnerstag, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr** von der Leichenhalle des Rakoskereszturér isz. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet. **Budapest, 9. August 1916.** **Adolf Löwy als Gatte, Frau Witwe Rosa Gescheit als Mutter, Selma vereh. Jenő Havas, Kornel Lányi als Kinder, Oberleutnant Jenő Havas, zurzeit im Felde, als Schwiegersohn, Stefi und Pista Szepessi, Jancsi und Laci Havas als Enkelkinder.**

**Minden külön értesítés helyett.** Alulírottak fájdalomtól megtört szívvel jelentik, hogy a legjobb anyja és legönfeláldozóbb nagyanyja testvér és rokon **özv. Klein Márkusné szül. Schwartz Róza** folyó hó 9-én életének 82-ik évében rövid szenvedés után jobblétre szenderült. Drága halottunk búlt tetemét **pénteken, augusztus hó 11-én, d. e. 10 órakor fogjuk a gyászházból, Kisdiófa-utca 13, a rakoskereszturér isz. temetőbe kísérni és ott örök nyugalomra helyezni.** Budapest, 1916. évi augusztus 10-én. **Bindfeld Adolfné szül. Klein Cecília, Bleier Ignácné szül. Klein Helén, Klein Henrik, boladnagy (jelenleg a harezterén), Berger Mihályné szül. Klein Malvina, gyermekei: Bindfeld Adolf, Bleier Ignác, Berger Mihály, vejei: Klein Henrikné szül. Müller Margit mint menyec, Schwartz Ignác mint svérec, Schwartz Ignácné szül. Lengyel Marie és özv. Schwartz Johanna mint sógorok, Weisz Mór mint sógor, Berger Irén, László, Bözsike és Klein Gyuri mint unokák.**

**Werdenden Müttern, die an Migräne, Angstgefühl und Magenverstimmung in Folge stockenden Stuhlganges leiden, befördert das natürliche „Franz Josef“-Wasser, oft schon in kleinen Mengen genommen, mühelos und schmerzfrei leichte Entleerungen und behebt die Verdauungsschwäche in kurzer Zeit.** Geh. Medizinalrath Prof. Zweifel, Vorstand der Klinik für Frauenkrankheiten der Kgl. Universität in Leipzig, erklärt, mit der Wirkung des Franz Josef-Wassers in jeder Beziehung sehr zufrieden zu sein.

## Telegramme.

**Das Erdgas in Marosujvár.** Marosujvár, 9. August. In der am 7. d. abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde eine Budapester Firma mit der Ausführung der Erdgasleitung betraut. Die Kosten betragen 500,000 Kronen, in welcher Summe sämtliche Straßen- und Privatleitungen, die Anschaffungs- und Montierungskosten der von den Konsumenten angemeldeten Leucht- und Glühkörper inbegriffen sind. Für die Zwecke der Gasleitung hat die Pester Ungarische Kommerzialbank der Gemeinde ein Darlehen von 300,000 Kronen bewilligt, die restlichen 200,000 Kronen werden vom Unternehmer und der Unerktienengesellschaft gegen zwei Fünftel Nutzenbetheiligung vorgestreckt. Die Leitung in der Hauptstraße muß bis 1. Oktober l. J., der übrige Theil des Netzes bis Ende des Jahres fertiggestellt sein.

**Deutsche Reichsbank.** Berlin, 9. August. Bei dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. d. ist die Erhöhung der fremden Gelder um 43.8 Millionen stark beachtenswerth, da sonst um diese Zeit eine Verminderung der fremden Gelder einzutreten pflegt. Der Betrag der fremden Gelder ist in diesem Jahre um etwa 800 Millionen Mark höher als im Vorjahre. Der Goldbestand der Reichsbank erhöhte sich in der Berichtswoche um 170,000 Mark. An Darlehenskaufschneinen gab die Reichsbank in der Berichtswoche 10.5 Millionen an die Darlehenskassen und setzte 33.8 Millionen in Verkehr. Der Bestand an Darlehenskaufschneinen verminderte sich dadurch auf 333.9 Millionen. Die Golddeckung der Noten berechnet sich jetzt auf 35.4 gegen 35.1 Prozent in der Vorwoche. Die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold stellte sich wie in der Vorwoche auf 26.2 Prozent. Die von den Darlehensklassen für Zwecke der vierten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen verminderten sich um 58.6 Millionen auf 569.7 Millionen Mark. — Der Reichsbankausweis vom 7. August weist folgende Ziffern aus:

**U t i v a:** Metallvorrath an kursfähigen deutschen Gelde, in Goldbarren oder ausländischen Münzen, per Pfund a 1392 Mark berechnet 2,495,627,000 (— 1,435,000), darunter Goldbarren 2,467,953,000 (+ 170,000), Reichskassenscheine 371,338,000 (— 44,751,000), andere Banknoten 7,905,900 (+ 3,338,000), Portefeuille 6,523,366,000 (— 18,635,000), Lombardforderungen 12,159,000 (— 576,000), Werthpapiere 85,663,000 (+ 25,250,000), sonstige Aktiven 463,875,000 (+ 8,935,000). **P a s s i v a:** Grundkapital 180,000,000 (unverändert), Reservefonds 85,471,000 (unverändert), Banknotenumsatz 6,981,314,000 (+ 43,250,000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 2,439,371,000 (+ 43,776,000), sonstige Passiven 273,770,000 (— 28,340,000).

**Die italienischen Finanzen.** Frankfurt a. M., 9. August. (Privat-Telegramme.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Einer Mittheilung Bosis's zufolge beträgt das Ergebniß der letzten Ausgabe der italienischen drei- und fünfjährigen Schatzscheine 1600 Millionen, wobei allerdings ein Theil der kurzfristigen Scheine durch Erneuerung zustande kam.

Berlin, 9. August. (Börsenbörse.) Die Einigung mit Rumänien über den Einkauf von Getreide und Waagereife aus der diesjährigen Ernte wurde von den im Produktengeschäft beteiligten Firmen mit Interesse besprochen, blieb aber selbstverständlich ohne jeden Einfluß auf den Verkehr, der sich in gewohnter Stille abwickelte. Nachfrage zeigte sich auch heute wieder für verkehrsfreien Mais, der aber nicht angeboten war. Speisepremehl war in seinen Sorten etwas billiger. Neu fand schlanken Absatz.

**Amsterdarn,** 8. August. Leindl per September 52 1/4, per Oktober 53 1/2, per November 54 1/4. **Paris,** 8. August. (Börsenbörse.) Französische Rente 64.—, 5% französische Anleihe 89.75, Ruffen —.—, Spanier 100.—, Türken 63.25, Banque de Paris 1152.—, Credit Spontanais 1180.—, Rio Tinto 1750.—, Tula 1115.—, De Beers 315.—, Goldfeld 41.—, Randmines 100.—.

**Newyork,** 8. August. (Börsenbörse.) Wechsel auf Berlin 71 1/2, Wechsel auf Paris 591 1/4, Wechsel auf London (60 Tage) 47 1/2, Cable Transfers 476.45, Silberbillion 66 1/4. **Neworleans,** 8. August. Baumwolle 13.82. **Rio de Janeiro,** 7. August. Wechsel auf London 12 1/4.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

diese Festlichkeiten einen sehr bescheidenen Charakter tragen. Auf dem kleinen Platz gegenüber der Stelle, wo die neue Universität errichtet werden wird, wird eine Erinnerungstafel aufgestellt werden. Nach Dr. Krima sind bereits mehrere Abordnungen abgereist, um die befreite Stadt aus diesem Anlaß zu begrüßen.

\* **Ethnographische Studien in Gefangenenlagern.** Im Auftrage der Ungarischen Akademie der Wissenschaften haben die Akademiker Ignaz Kunos und Bela Bikar ihre ethnographischen Studien im Egerer (Böhmen) Gefangenenlager fortgesetzt, wo sich mohamedanische und kaukasische Gefangene befinden. Kunos hat werthvolles Material aus dem Gebiete der Volksdichtung der Türken und Tartaren gemacht, während Bikar die Sprachen der Gruzien, Mingrelen, Svanen und Osseten mit Erfolg studierte. Prof. Michael Lenhoffet hat im Gefangenenlager der Wosjaken, das nach Budapest verlegt wurde, anthropologische Aufnahmen gemacht, die für uns von großem Interesse sind, da die Sprache der Wosjaken der ungarischen verwandt ist. Der Konstantinopler Professor Dr. Julius Mégaros sammelt jetzt unter Mitwirkung von Dr. Julius Sebestyénlieder, sowie ethnographische Daten der türkisch-tatarischen Völker für das Ungarische Nationalmuseum. Die Volkslieder dieser Völker werden auf Grammophonplatten aufgenommen.

\* **Die anarchistischen Attentate in Rußland.** Aus Rotterdam wird uns telegraphisch: Die Brände in den russischen Munitionsfabriken sind durch eine umfangreiche neue Liste erweitert worden. Nicht weniger als 17 Fabriken sind an einem Tage in Flammen aufgegangen. In Petersburg brannte das Gebäude der Aktiengesellschaft für Kühler und Elevatoren am Odwodnikanal ab, in Moskau die feineren Samwitschewskojische Bierbrauerei, die jetzt von der Secresleitung beschlagnahmt ist. Nicht Feuerwehrcolonnen versuchten vergeblich die Löschung des Brandes. Die fürchterliche Feuersbrunst wüthete im Dikagorodiertel, wo die Speicher einer Manufakturfabrik in Brand geriethen. Das Feuer sprang auf fünf benachbarte große Speicherhäuser über, welche für zwei Millionen Rubel Munition enthielten, die mit fürchterlichem Krachen explodirte. Die gesammte Feuerwehrcolonnen von vier Moskauer Stadttheilen war versammelt. Durch die Explosionen wurden zahlreiche Mannschaften getödtet.

\* **Ernest Daudet als Ungarfreund.** Der Historiker und Romancier Ernest Daudet, ein Bruder des berühmten, längst verstorbenen Alphonse Daudet, bespricht in der uns heute zugekommenen Nummer des „Echo de Paris“ das Verhältniß Ungarns zu Oesterreich. Man merkt es seinen Zeilen an, daß er lebhaft Sympathien für die ungarische Nation hegt — oder wenigstens vor dem Kriege hegte, und daß es ihm leid thut, sich dieser Sympathien entledigen zu müssen. Es sei — so schreibt er — überaus schwer zu präzisieren, welche die wirklichen Dispositionen der ungarischen Nation gegenüber Frankreich sind. „Meinungen und Thatsachen gelangen zu uns nur auf Wegen, die von einer durch Deutschland vollständig germanisirten und diesem ganz ergebenen Regierung gefälscht, denaturirt und sozusagen genogelt (tripatouille) worden sind. Es ist ja möglich — so fährt er fort —, daß die schlaue Politik der Wiener Regierung dieses Resultat (nämlich das Erlöschen des Unabhängigkeitsdranges) erzielt und daß der 1911er Krieg, wenigstens für eine Zeit, Stillschweigen auferlegt hat den Erben der Männer von einst, jener epopöischen Persönlichkeiten, die gekämpft und gelitten haben, um ihr Vaterland vom österreichischen Joch zu befreien, die, als sie besiegt und geächtet wurden, nach Frankreich flüchteten und in diesem Asyl die gastfreundliche und generöse Nation... bewundern und lieben lernten.“ Im Weiteren weist Daudet darauf hin, daß noch vor wenigen Jahren Ungarn von unermesslicher Dankbarkeit gegen Frankreich erfüllt war und Franzosen, die nach Ungarn kamen, hier begeisterte Aufnahme fanden. Er hält es für wahrscheinlich, daß der ungarische Patriotismus (so wie Daudet ihn versteht) wieder erwachen wird, „nur — sagt er — wird dann die Frage aufzuheben, ob die siegreichen Allirten werden vergessen können, daß Ungarn, indem es das prussifizierte Deutschland in seinem sträflichen Angriff auf Frankreich und Rußland unterstützte, sich selbst dazu verurtheilt hat, das Los der Besiegten zu erdulden.“ — Man fühlt förmlich mit Daudet den Schmerz, den er darob empfindet, die sonst so braven, aber irreführenden und dem Belgehub anheimgefallenen Un-

garn dem Verderben überlassen zu müssen! Aber wir wüßten für Daudet einen guten Rath. Wie wär's, wenn er sich bis auf Weiteres, d. h. bis die Franzosen den endgiltigen Sieg errungen haben, mit den Leiden und dem Schicksal seiner Nation befassen und unsere Kopfschmerzen uns überlassen würde?

\* **Die Lemberger Kriegsausstellung in Budapest.** Aus Lemberg wird gemeldet: Dem „Kurjer Lwowski“ zufolge soll demnächst die in Lemberg veranstaltete Kriegsausstellung der Armee Böhmen-Ermolli nach Budapest verlegt werden, um dem ungarischen Publikum die Besichtigung der Schauobjekte zu ermöglichen. Eine hiesige Lokalkorrespondenz meldet hiezu: Bei der Lemberger Kriegsausstellung haben die bei der Armee Böhmen-Ermolli wirkenden Institutionen des ungarischen Rothem Kreuzes in einem besonderen Pavillon ihre Thätigkeit veranschaulicht. Das Armee-Oberkommando wird nach Schließung der Ausstellung das ganze Ausstellungsmaterial für ein vom ungarischen Rothem Kreuze in Budapest zu errichtendes Museum überlassen. Die Centraldirektion des ungarischen Rothem Kreuzes hat den Lieutenant Ludwig Kocsis und Julius Medghahay, dem Generalbevollmächtigten des Rothem Kreuzes Elemér Simon, dem stellvertretenden Generalbevollmächtigten Ludwig Leopold und dem Bevollmächtigten Grafen Leopold Edelsheim-Schulai für die Arrangirung der Ausstellung Dank votirt.

\* **Entfernung der irredentistischen Inschriften am Dante-Denkmal in Trient.** Dem in der Öffentlichkeit ausgesprochenen Wunsche, daß beim Dante-Denkmal die Inschriften mit ihren irredentistischen Anklängen beseitigt werden, wird nunmehr, wie Innsbrucker Blätter melden, entsprochen. Von der Marmorplatte am Boden wurde der Spruch bereits weggewischt, die Inschrift am Otkogon des Denkmals ist eben im Begriffe zu verschwinden. Am künstlerischen Gesamtbilde des Denkmals wird durch die Beseitigung der Inschriften nichts geändert.

\* **Todesfälle.** Die Gattin des Borsenraths Adolf Löwy geb. Bertha Gschel, eine wegen ihrer Wohlthätigkeit allgemein geschätzte Dame, ist gestern im Alter von 54 Jahren gestorben. Eine angesehenere Familie ist durch diesen Todesfall in Trauer versetzt. Das Leichenbegängniß findet morgen, Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Rakoskeresturier Frau Friedhofes aus statt. — Die Hausbesitzerin Frau Witwe Markus Klein geb. Rosa Schwarz ist gestern im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. Die Verbliebene erfreute sich ob ihrer Herzengüte großer Verthshühigung. — Der französische Generalinspektor der historischen Denkmäler und Professor an der „Ecole nationale des beaux-arts“ Lucien Magne ist im Alter von 67 Jahren gestorben. — R. u. f. Feldmarschall-Lieutenant Oskar Melzer ist Montag, den 7. d., in Freiwaldau, Oesterreich-Schlesien, gestorben. — Der Minakombater Buchhändler und Redakteur des Wochenblattes „Gömöri Ujság“ Jzso Lévai ist gestern in Putnok gestorben.

\* **Eine sonderbare italienische Auffassung.** Die reichsitalienischen Zeitungen bringen die Nachricht, daß der österreichische Staatsbürger Damiano Chiesia, der im italienischen Heere gegen Oesterreich kämpfte und von österreichisch-ungarischen Truppen gefangen wurde, in Oesterreich wegen Hochverraths mit dem Tode bestraft worden ist. Die Zeitungen knüpfen daran die Bemerkung, daß die Verurtheilung dieses Oesterreichers nicht zulässig gewesen sei, weil er italienische Uniform getragen habe und daher wie die übrigen gefangenen Italiener als Kriegsgefangener und nicht als Verbrecher zu behandeln gewesen wäre. Aus diesem Grunde verlangen die italienischen Zeitungen, daß für jede Verurtheilung eines in italienischer Uniform gefangenen österreichischen oder ungarischen Staatsbürgers ein in Italien Kriegsgefangener österreichisch-ungarischer Offizier oder Soldat mit dem Tode bestraft werde. Die reichsitalienischen Zeitungen scheinen an einer vollkommenen Verwirrung der Rechtsbegriffe zu leiden. Es wird Niemand bezweifeln können, und es ist auch noch nie bezweifelt worden, daß jeder Staat das Recht und die Pflicht hat, seine eigenen Staatsbürger — gleichgiltig, ob sie in Uniform oder civil gekleidet sind — dann zur Verantwortung zu ziehen, wenn sie an hochverräterischen Unternehmungen gegen ihr Vaterland theilnehmen oder gar mit den Waffen in der Hand gegen den eigenen Staat kämpfen. Eine Gleichstellung dieser Hochverräter mit jenen österreichisch-ungarischen Soldaten, die ihre Eidspflicht erfüllen und gegen den Feind ihres Staates kämpfen, wird Italien wohl ernstlich nicht durchführen wollen. Sollte jedoch die italienische

Regierung und Heeresleitung, dennoch dem Wunsche der Zeitungen Italiens entsprechen und schuldlose österreichisch-ungarische Offiziere und Soldaten hinhinmorden, dann zweifeln wir nicht, daß unsere Regierung und Heeresverwaltung in der gleichen Weise gegen die in der Monarchie Kriegsgefangenen italienischen Offiziere und Soldaten vorgehen werden.

\* **Fabriksbrand.** Heute Nachts brannte die in Ujpest befindliche Leimfabrik der Gebrüder Keiner nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

\* **Mord.** Auf dem Csepeler Donauufer wurde gestern die Leiche einer etwa 25-30jährigen Frauensperson gefunden, die augenscheinlich nicht von den Wellen ans Land getrieben wurde. Zwei von Messerstichen herrührende Wunden auf der rechten Brustseite sprechen dafür, daß ein Mord vorliegt. Ueber die Person der Ermordeten konnte bisher nichts Näheres ermittelt werden.

\* **Waldbrand.** Aus Debreczen wird telegraphisch: In dem an der Gemarkung der Stadt liegenden Apafajac Wald kam ein Brand zum Ausbruch. In Folge des Sturmes verbreitete sich das Feuer mit großer Geschwindigkeit, allein den Bemühungen der Feuerwehrcolonnen gelang es dennoch, den Brand zu lokalifiren. Zwei Foch des Waldes brannten nieder.

\* **Der Verkehrsstreik in Newyork.** Aus Genf wird uns telegraphisch: Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet: Der Ausstand der Straßenbahnbediensteten in Newyork nimmt einen größeren Umfang an. Die Polizei wurde in den Streikvierteln verstarft. Trotzdem kamen zahlreiche Zusammenstöße zwischen den Streikenden und deren Begleitern vor. In der ganzen Stadt fanden Agitationsversammlungen statt. Die Polizei mußte mit Waffen gegen die vor einem Tramway-schuppen angeammelte Menge vorgehen, wobei mehrere Ausständige niedergeschlagen wurden.

\* **Ein sinkendes Theater.** Aus Szarvas wird telegraphisch: Der Zuschauerraum des hiesigen Sommertheaters senkt sich seit einigen Tagen in auffallender Weise. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß sich unterhalb des Theaters ein Friedhof befindet, dessen Grüste eingestürzt sind.

\* **Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Aus Sátoraljauhely telegraphisch man uns: Der hiesige Ingenieur Samuel Kubali, Oberlieutenant des 66. Infanterie-Regiments, Sohn des Gutspächters Heinrich Rosenbergs, hat, von einem Schrapnell getroffen, auf dem russischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden. — Wie aus Szeged berichtet wird, ist das ehemalige Mitglied der dortigen Schauspielergesellschaft Emil Boros auf dem russischen Kriegsschauplatz gefallen.

\* **Anbefohlene Begeisterung.** Aus Stockholm telegraphisch man: Für die äußerst gedrückte Stimmung in Petersburg ist eine Verfügung des Petersburger Stadtkommandanten charakteristisch, der patriotische Manifestationen organisiert und vorschreibt, daß die Berichte der Heeresleitung in den Cafes aufgehängt und in den Theatern vorgelesen werden, damit, wie es wörtlich heißt, „bei allzu vergnügungssüchtigen Bürgern sich die Theilnahme an den gegenwärtig durchlebten Ereignissen vertieft“. Die Blätter berichten, daß anschließend an die Bekanntgabe der Heeresberichte in den Kaffeehäusern Begeisterungsfundgebungen stattfanden, wobei zahlreiche Gäste, zum Schrecken der Kaffeehausbesitzer, ohne Bezahlung fortstürzten.

\* **Exemplarische Bestrafung eines Preistreibers.** Aus Ujvidék wird telegraphisch: Die hiesige Polizei hat den Landwirth Argen Mikodragovic wegen Preistreiberei zu einer ungewöhnlich hohen Strafe verurtheilt. Mikodragovic, der 24 Meterzentner Gerste mit 14 Kronen über den behördlich festgesetzten Maximalpreis von 32 Kronen verkauft hat, wurde vom Polizeikommissar Johann Wachl zu sechs Monaten Gefängniß und 2000 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Diese außergewöhnlich harte Strafe ist auf den Umstand zurückzuführen, daß in Ujvidék fortwährend Klagen wegen Preistreiberei laut werden. Unter solchen Umständen hat sich die Polizei veranlaßt gesehen, ein Beispiel zu statuiren.

\* **Kriegsandaht.** In der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz findet am Donnerstag, 10. d., um 5 Uhr Nachmittag eine Kriegsandaht in deutscher Sprache statt.

\* **Jagd auf einen Einbrecher.** Gestern Nacht drangen Einbrecher in den Laden des Schneidermeisters Joseph Scherer auf dem Christinenring Nr. 31 und entwendeten Kleider im Werthe von 600 Kronen. Heute Vormittag beobachtete ein Wachmann einen in Uniform gekleideten Mann, der unter den Sträußern des Stadt-



weiterbe  
griff di  
fanten  
unter  
ch, die  
unter  
der zur  
findet  
messe  
Redar  
Gospa  
messe  
5 Uhr  
Bredig  
lug de  
men  
lichten  
ih  
wurde  
men,  
genom  
Ma  
Bethle  
Babu  
er bald  
alle  
S  
Explos  
Erphen  
te  
son  
fand  
welche  
leben  
Tun  
so man  
Erfolg  
refo  
nach  
Hoffig  
Darfe  
Damen  
Schm  
Jellun  
mittag  
und C  
D  
P  
Yes  
Yes  
Yes  
Be

dem Wunsch und Schulden und Soldaten auf unsere Re...

braunte die in erbrüder Re...

en wird tele...

ft. Aus Genuß Ausgabe des...

gefallen. Nach...

aus Stoß gerst gedrückte...

ne Verfügung...

und in den...

Preisstreibern...

Wach I zu...

hen Kirche auf...

weierhaftes Kleider hervorholte. Der ergriffte Mann...

\* Kirchweihfeier. In der Diner Krönungskirche...

\* Liebesdrama. Der Tagelöhner Stephan Kelen...

\* Polizeinachrichten. Der Privatbeamte Ludwig...

\* Eröffnungsvorstellung im National-Royal-...

\* Circus Belton. Wenn jemals ein Circusprogramm...

# Der Planet



weissagt jeder Frau Glück, die

# YES-Porzellanpuder

benutzt, weil sie durch die Schönheit, die ihr YES verleiht, tatsächlich ihr Glück machen kann.

Amerikanisches Erzeugnis!

Yes-Porzellanpuder . Preis 3.- u. 5.- K.

Yes-Creme . . . . . Preis 3.- K.

Yes-Seife . . . . . Preis 3.- K.

Überall erhältlich!

Hauptniederlage für Ungarn und Oesterreich:

Béla Erényi's Diana-Apotheke, Budapest, VII., Károly-körút 5.

## Offener Sprechsaal.\*



Das Kristály Mineralwasser ist vom hygienischen Gesichtspunkt als Genusswasser ausgezeichnet und ausserordentlich wertvoll.

Nr. 22882

K. ung. Minister des Innern.

## Kiadó urasági lakás

mely all elsoranguan kijelölt lambrinnokkal és selyemtapettakkal ellátott 6 szobából, halálból és összes mellékbeliségekkel, azonnalra kiadó.

V., Tátra-utca 3. szám alatt első ház a Lipót-körúttól. Telefon 26-29.

## Önálló magyar-német levelező

perfekt magyar-német gyorsírással, felvétetik. HORVÁT AKOS, VII., Erzsébet-körút 24.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerz erfüllten Herzens geben wir die betäubende Kunde vom Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, Tochter, Mutter und Grossmutter

## Frau Adolf Löwy

geb. Berta Gescheit

welche nach einer 37jährigen überaus glücklichen Ehe im 54. Lebensjahre nach kurzem Leiden am 8. August sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verblichenen wird Donnerstag, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Rakoskeresztúrter isz. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet.

Budapest, 9. August 1916.

Adolf Löwy als Gatte, Frau Witwe Rosa Gescheit als Mutter, Selma vereh. Jenő Havas, Kornel Lányi als Kinder, Oberleutnant Jenő Havas, zurzeit im Felde, als Schwiegersohn, Steff und Pieta Szepessi, Jancsi und Laci Havas als Enkelkinder.

### Minden külön értesítés helyett.

Alulírottak fájdalomtól megtört szívvel jelentik, hogy a legjobb anyja és legönfeladozóbb nagyanya testvér és rokon

## özv. Klein Márkusné szül. Schwartz Róza

folgyó hó 9-én életének 82-ik évében rövid szenvedés után jobblétre szenderült. Drága halottunk bújt tetemet pénteken, augusztus hó 11-én, d. e. 10 órakor fogjuk a gyászházból, Kisdófa-utca 13. a rakoskeresztúrter isz. temetőbe kísérni és ott örök nyugalomra helyezni.

Budapest, 1916. évi augusztus 10-án.

Binfeld Adolfné szül. Klein Caecilia, Bleier Ignácné szül. Klein Helén, Klein Henrik, Jóbánagy (jelenleg a hárterében), Berger Mihályné szül. Klein Malvina, gyermekei: Binfeld Adolf, Bleier Ignác, Berger Mihály, vejei: Klein Henrikné szül. Müller Margit, mint menyec, Schwartz Ignác, mint livere, Schwartz Ignácné szül. Lengyel Marie és özv. Schwartz Johanna mint sógorok, Weisz Mór mint sógor, Berger Irén, László, Bözsike és Klein Gyuri mint unokák.

Werdenden Müttern, die an Migräne, Angstgefühl und Magenverstopfung in Folge stockenden Stuhlganges leiden, befördert das natürliche Franz Josef's Bitterwasser, oft schon in kleinen Mengen genommen, nützlich und schmerzfrei leichte Entleerungen und befreit die Verdauungsschwäche in kurzer Zeit. Geh. Medizinalrath Prof. Zweifel, Vorstand der Klinik für Frauenkrankheiten der Kgl. Universität in Leipzig, erklärt, mit der Wirkung des Franz Josef's-Wassers in jeder Beziehung sehr zufrieden zu sein.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

## Telegramme.

### Das Erdgas in Marosújvár.

Marosújvár, 9. August. In der am 7. d. abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde eine Budapest'er Firma mit der Ausführung der Erdgasleitung betraut. Die Kosten betragen 500,000 Kronen, in welcher Summe sämtliche Straßen- und Privatleitungen, die Anschaffungs- und Montierungskosten der von den Konsumenten angemeldeten Leucht- und Glühkörper inbegriffen sind. Für die Zwecke der Gasleitung hat die Pester Ungarische Kommerzialsbank der Gemeinde ein Darlehen von 300,000 Kronen bewilligt, die restlichen 200,000 Kronen werden vom Unternehmer und der Unerntengesellschaft gegen zwei Fünftel Nutzenbeteiligung vorgestreckt. Die Leitung in der Hauptstrasse muß bis 1. Oktober l. J., der übrige Theil des Netzes bis Ende des Jahres fertiggestellt sein.

### Deutsche Reichsbank.

Berlin, 9. August. Bei dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. d. ist die Erhöhung der fremden Gelder um 43.8 Millionen stark beachtenswerth, da sonst um diese Zeit eine Verminderung der fremden Gelder einzutreten pflegt. Der Betrag der fremden Gelder ist in diesem Jahre um etwa 800 Millionen Mark höher als im Vorjahre. Der Goldbestand der Reichsbank erhöhte sich in der Berichtswoche um 170,000 Mark. Au Darlehenskassenscheinen gab die Reichsbank in der Berichtswoche 10.5 Millionen an die Darlehenskassen zurück und setzte 33.8 Millionen in Verkehr. Der Bestand an Darlehenskassenscheinen verminderte sich dadurch auf 333.9 Millionen. Die Golddeckung der Noten berechnet sich jetzt auf 35.4 gegen 35.1 Prozent in der Vorwoche. Die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold stellte sich wie in der Vorwoche auf 26.2 Prozent. Die von den Darlehenskassen für Zwecke der vierten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen verminderten sich um 58.6 Millionen auf 569.7 Millionen Mark. Der Reichsbankausweis vom 7. August weist folgende Ziffern aus:

Aktiva: Metallvorrath an kassafähigen deutschen Gelde, in Goldbarren oder ausländischen Münzen, per Pfund à 1392 Mark berechnet 2,495,627,000 (- 1,435,000), darunter Goldbarren 2,467,953,000 (+ 170,000), Reichskassenscheine 371,338,000 (- 44,751,000), andere Banknoten 7,905,900 (+ 3,398,000), Portefeuille 6,523,366,000 (- 18,635,000), Lombardforderungen 12,159,000 (- 576,000), Wertpapiere 85,663,900 (+ 25,250,000), sonstige Aktiven 463,875,000 (+ 8,335,000). Passiva: Grundkapital 180,000,000 (unverändert), Reservefonds 85,471,000 (unverändert), Banknotenumlauf 6,981,314,000 (+ 43,250,000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 2,439,371,000 (+ 43,776,000), sonstige Passiven 273,770,000 (- 28,340,000).

### Die italienischen Finanzen.

Frankfurt a. M., 9. August. (Privat-Telegramme.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Einer Mittheilung Bojelli's zufolge beträgt das Ergebnis der letzten Ausgabe der italienischen drei- und fünfjährigen Schatzscheine 1600 Millionen, wobei allerdings ein Theil der kurzfristigen Scheine durch Erneuerung zustande kam.

Berlin, 9. August. (Produktenbörse.) Die Einigung mit Rumänien über den Einkauf von Erbsen und Bohnen aus der diesjährigen Ernte wurde von den im Produzentengestalt beteiligten Firmen mit Interesse besprochen, blieb aber selbstverständlich ohne jeden Einfluß auf den Verkehr, der sich in gewohnter Stille abwickelte. Nachfrage zeigte sich auch heute wieder für verkehrsfreien Mais, der aber nicht angeboten war. Speispreismehl war in seinen Sorten etwas billiger. Neu fand schlanke Abzug.

Amsterdam, 8. August. Weizen per September 52 1/4, per Oktober 53 1/2, per November 54 1/4.

Paris, 8. August. (Fondsbörse.) Französische Rente 64.-, 5% französische Anleihe 89.75, Ruffen -.-, Spanier 100.-, Türken 63.25, Banque de Paris 1152.-, Credit Lyonnais 1180.-, Rio Tinto 1750.-, Tula 1115.-, De Beers 315.-, Goldfeld 41.-, Randmines 100.-.

New York, 8. August. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 71 1/2, Wechsel auf Paris 591 1/4, Wechsel auf London (60 Tage) 47 1/2, Cable Transfers 47.45, Silberbullion 66 1/4.

New Orleans, 8. August. Baumwolle 13.82. Rio de Janeiro, 7. August. Wechsel auf London 12 1/4.

### Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brdy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brdy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Anzeigengeldes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 28-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwei) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vier) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

## Unterricht

**Gyorsirási,**  
gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX. Ferenczkörút 39. Telefon József 38-86. 80987

**Stenographie.**  
Egylet Gabelsberger'sche Landes-Zachschule, Hegebüs Sandor-gasse 7. Handelslehrkurse. Einschreibungen 28. August. 81100

**Erzieherinnen**  
und deutsche Damen suche dringend, ungarische Erzieherinnen empfehle gemindert. Louise Szeghő E., Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. 58301

**Progress Academy**  
lehrt gründlich **Weißsprachen.** Calvin-tér 6. Projekt. 57856

**Gyorsirási,**  
gépirási nyári szakfolyamok; gyorsirás tanítói kiképzés a „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában, IV., Mehmed szultán-ut (Museum-körút) 23-25. Telefon 145-15. 81170

**Akadémia**  
**Stenographie**schule, Rákóczi-ut 60. Stenographie, Maschinenschrift, Rechtschreiben, Schönheitslehre, einfache, doppelte Buchhaltung, Handelskorrespondenz, Handelsrechnen, deutscher Sprachunterricht, Akademisch gebildete Lehrkräfte. Einschreibungen täglich. Telefon József 41-08. 54316

**Intelligentes**  
deutsches Fräulein empfiehlt sich. Näheres Maria-utca 6. Kávéház. Cseht auf's Land. 23505

**Stenographieunterricht.**  
In der „Stenografia“ Landes-Gabelsberger-Stenographie- und Maschinenschriftschule beginnen jeden Monat ungarische, deutsche Stenographie-, Maschinenschrift- und Orthographiekurse. Einschreibungen täglich ausschließlich **Rákóczi-ut 20.** Telefon 101-25. 79932

**Eszak**  
és magyar nevelőnek nyelv-, zeneudással nagyobb leányokhoz állást keresnek. Halmi irodában, Nagymező-utca 21. Telefon. 81162

**Okleveles**  
tanítónőket nyelv- és zeneismerettel vagy anélkül, eszaknémet, francia, magyar bonneokat ajánl **Kalmár Regina,** Rákóczi-ut 6. Telefon. 51174

**Német bonnek,**  
direkte Szilvási, egyszerű és intelligensebbek, ajánl és elliegezték. Adolft tanterügnök-sege, Vilmos császár-ut 16. 51171

**Deutsches**  
französisches Fräulein zu einem Knaben gesucht. Vor-sprechen Friedmann, Vilmos császár-ut 41, im Geschäftlokal. 81160

**Diplomirte**  
Lehrerinnen empfiehlt, deutsche Damen sucht dringend **Jolán Sugár,** Koronaherczeg-utca 10. Telefon. 51175

**Deutsches**  
Fräulein zu 4jährigem Knaben und 7jährigem Mädchen per sofort gesucht. Unbedingte Verlässlichkeit und Mithatigkeit im Hauswesen Bedingung. Gest. Anerbieten an Frau Friedrich Köhler, Budapest, Budafoki-ut 10/c, II. 2. 51170

**Kinderfräulein,**  
französisch-deutsch, mit guten Referenzen für sofort gesucht. Vorzustellen **Kmetty-utca 20, II. 1.** 56439

**Deutsches**  
Kinderfräulein sucht Stellung zu 2-jährigem Kind. Gest. Offerte an Olga Rosz-pis, Szegő-utca 5, II. 50

**Deutsches Fräulein**  
aus gutem Hause, schön sprechend, zu größeren Kindern gesucht. Anträge mit Photographie und Gehaltsanprüchen unter „Ordnung 111“ an die Exp. 81111

**Suche**  
Lehrer für Violinunterricht. Visegrádi-utca 18/B, III. 8. 81151

## Wohnungen

**Olasó**  
lakások, 2 és 3 utcaiz szabás lakások összes modern mellék-helyiségekkel azonnal vagy november kiadók Budán, Lajos-utca 70-72. 81127

**Modern**  
négy, ötszobás urasági lakás, minden mellék-helyiséggel, november elsejére olasón kiadó. West-selényi-utca 32. 55189

## Miethung u. Vermietung

**Két**  
nagy üzlethelyiség azonnalra vagy november elsejére olasón kiadó. West-selényi-utca 32. 55190

**Műhely**  
vagy raktár célra alkalmas 1160 m<sup>2</sup> területű modern, világos, magas pinczehelyiséggel földszinti sark üzlethelyiséggel együtt f. 6. nov. 1-re kiadó **Korall-utca 6-8.** 23504

## Maschinen

**6 und 8 HP**  
transportable Benzinmotoren, 6 und 8 HP Dampf-lokomobilen, 16 und 30 HP liegende Saugmaschinen, Rollbahnmotoren, 420 Millimeter Spurweite, Kompressoren, Elektromotoren, elektrische Generatoren etc., in gebrauchtem Zustande, verkauft. Näheres Brüder Grünwald u. Schiffer, Budapest, V., Rudolf-tér 5. 56427

## Realitäten

**Schönes Eckhaus,**  
neu, moderner Bau, Ertragnis 26,000, mit 170,000 Kronen Amort., ist billig für 300,000 K. dringend zu verkaufen. Direkte Käufer wollen unter „Guter Kauf 100“ an die Exp. schreiben. 58289

**Zu verkaufen**  
in Mähoszentmihály Villa, bestehend 3 Zimmer und Nebenräume. Näheres Teréz-körút 30, Piringer. 81155

## Kauf u. Verkauf

**Raffen,**  
gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschranke, billigst. Budapest Raffen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 58287

**Gold,**  
Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmelzer Vend, Juwelier, Károly-körút 28, Central-stadthaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 80996

**Petroleum-**  
und Oelfässer kaufe. Offerte mit Preisangabe unter „Fässer 9881“ an Saajenstein u. Vogler, Budapest, Dorottya-utca 11. 81166

**Kunstgegenstände,**  
Antiquitäten, Porzellan- u. Bronzefiguren etc., passende Geschenkgegenstände bei Sternberg, Antiquitäten-handlung, Dob-utca 24. Anekant Jolibe Firma. 81172

**Raffen**  
und Dokumentenschranke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos pénz-szekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 8. Telefon 174-71. 80968

**Photograph-**  
Apparate in jeder Größe, neu und gebraucht, Melier-kameras, Reproduktion-kameras, Objektive, Pro-fischgranate, Rinoeinrichtungen für Elektrisch, Kalklicht, Mikroskopinstrumente, Kaufe, taufche, Preislisten gratis. Hatschek Parkas, Károly-körút 26. 51161

**Hülladékok**  
veszek legmagasabb árban molys, penészes gyapjupamut, köftöt, szövött, kendő, harisnya stb. Diamand paszományos, Szövetség-utca 28. 23503

**Jövedelmző**  
találmány eladó. Leveleket „Kolumbus“ jellegre a kiadóba kérem. 81174

**Glaswand**  
mit Thür, 2.60 lang, billig zu verkaufen. Annoncen-bureau Tenzer, Szervita-tér 8. 55203

**Kupfervertrieb**  
kaufe jedes Quantum. Offerte auch telegraphisch G. K. K. IX., Bakács-utca 6, III. 2. 54027

**Raffen,**  
Dokumentenschranke, amerikanijske Bureauöbel billig, erfrangig, Siris u. Komp., Budapest, Mihály-mány-gasse 19. 58288

## Gesundheitspflege

**Damen**  
finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme, Frau **Wollner,** Rákóczi-ut 86, I., 1. Etagehaus, nächst dem Centralbahnhof. Telefon 80-23. 809-6

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. **Aulich Elis,** VII., Baross-tér 12, I. Etage 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 50676

**Int. Masseuse**  
empfeht sich. Hajós-ut. 28. I. 8. 81116

**Damen**  
finden Aufnahme zur Verbindung unter Diskretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. **Madame Zugosi,** Rákóczi-gasse 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 23449

**Szülésznő**  
több évi klinikai gyakorlatlaltal lebetegedőket fogad. Podmaniczky-utca 27, nyugatival szemben. Nagy Istvánné. 23490

**Masseuse**  
für Damen empfiehlt sich. **Aggteleki-utca 2/a, I. St. 2.** Auf Wunsch geht ins Haus. 23506

## Möbel

**Bürovermöge**  
emeletes raktárházban **Biró Mihály** cégnél, József-utca 45. Telefon József 5-46. 53339

**Auf Raten**  
Möbel ohne Aufrechnung von Zinsen in großer Auswahl bei Ehrentreu és Fuchs testvérek, VI., Teréz-körút 8. 58328

**Herrschafsmöbel**  
kaufe, verkaufe, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Regenschirm, Küchenschrank, Lax, Almásy-tér 17. Telefon 11-55. 81124

**Habe**  
die schönsten Herrschafsmöbeln, Einrichtungen, sowie ganze Geschäfte gekauft. Bestätige Jeder meine neuen, gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe Kauf, Verkauf und Taufch. „Régi bútorozalon“, IV., Ferenczik-tér 3, Halbföld Telefon 82-13. 81169

**Kunststicker,**  
eingedrückt, verkauft 30 Zimmer seine Möbel. Semmelweis-utca 4. 28508

**Möbelausverkauf**  
Einkaufs halber. Möbel-lager, Teréz-körút 40. 81000

**Möbelrebid.**  
Möbel in bester Ausführung erhältlich bei **Balázs és Társa,** Möbelmaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanpruch Kaffepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 81165

## Offene Stellen

**Tüchtiger**  
Magazineur, nur aus der Getreidebranche, wird zu sofortigen Eintritt aufgenommen. Offerte mit Anprüchen sind erbeten an **Klein Victor és Friedman Hugó,** a hadi termény részvénytársaság bizományosai, Nagytipalocsány. 59399

**Saldakonto-**  
könyvelésben jártas s lehetőleg német nyelvismerttel bíró hivatalnok felvétetik. Hölgyek is pályázhatnak. Ajánlatok „Ügyes 170“ jelleggel a kiadóhivatalba kéretnek. 51170

**Lebensstellung.**  
Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Rosen auf Raten verdienen, der die Verteilung von der Nationalen Sparkasse und Bankaktien-gesellschaft, Budapest, Károly-körút 20, übernimmt. Jedochentwisse nicht möglich, kann auch als Nebenberufsbetrieb betrieben werden. **Wittgenkapital 10 Millionen Kronen.** 54315

**Megbízható**  
tisztességes nők üzlet-szerzőknek előkelő par-vállalatnál fix fizetéssel és magas jutalék mellett felvétetnek. VI., Vilmos császár-ut 3 (a portánál). 55197

**Oberbuchhalter**  
(Reichsdeutsch) mit lang-jähriger Thätigkeit, sucht für halbe Tage oder als Stund-buchhalter in Fabrik od. Privatunternehmen Beschäftigung, übernimmt auch Buchrevision u. deutsche Korrespondenz. Gest. Anträge erbeten unter „Reichs-deutscher 066“ an die Exp. 81066

**Leichter Nebenverdienst**  
bietet sich für in der Provinz anfassige Herren, auch Damen mit ausgebreiteter Bekanntheit. Offerte unter „Gute Vertretung“ an **Györi-Nagy,** Annoncen-bureau, Budapest, Erzsébet-körút 19. 54029

**Bürodiener,**  
Christ, nicht über 55, deutsch und ungarisch, gesucht. Offerte unter „Verlässlich 133“ an die Exp. 81133

**Három**  
ügyes könyviteli tisztviselő helybéli nagy pénzintézethez ideiglenes mőködésben felvétetik. Később esetleg véglegesítettnek. Ajánlatok „Pénzintézet 56608“ (kettős borítékban, ha postán) **Schwarz József** hirdetőjébe, **Andrássy-ut 7.** 56441

**Irodai**  
gyakornok, esetleg csak középiskolai képzettséggel, helybéli gyári irodák részére keresetk. Ajánlatok „F. S. 157“ jelleg alatt a kiadóba küldendők. 81187

**Fräulein**  
mit Bureaupraxis zu sofortigen Eintritt von einer Aktiengesellschaft in der Umgebung von Budapest gesucht. Deutsche und ungarische Sprache, Stenographie und Maschinenschriften Bedingung. Offerte in Doppelcouvert unter „11308“ an **Rudolf Wölfe,** **Andrássy-utca 2.** 51175

**Haarentfernung**  
für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stauender Erfolg übertrifft alles bisherige. Verlässlich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provinzversand bisakt mit Gebrauchsanweisung. Nur geschäftlich geschützte mit „Mirakel“-Schutzmarke versehene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! **Charlotte Polák,** Haarentfernung-Spezialistin, **Andrássy-ut 88, I.,** gegenüber **Pastier Maarenhaus.** Telefon 157-88. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 79435

## Bekleidung

**Allelet Herrenkleider**  
zu höchsten Preisen. Braun, Károly-körút 13. Telefon 108-49. 57660

**Velzgarnituren**  
werden zu Gelegenheitspreisen verkauft **Hársia-ut 18, Patterre.** 57661

**Ich komme**  
ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Möbel kaufen. Angelus, Izabella-tér 2. 56440

**Komptoirista.**  
3-4 évi gyakorlatlaltal bíró, magyar-német nyelvben perfekt. levelezésben jártas fiatal ember azonnali beépítésre kerestetik. Ajánlatok „Automobilgyár“ jellegre Blockner hirdető irodájába. Semmelweis-utca 4. küldendők. 51172

**Gyorsirónó,**  
magyar-német (ügyes gépirónó), perfekt munkaező, mielőbbi beépítésre kerestetik elsőrangú gyári vállalatnál. Ajánlatok „Gyorsirónó 56550“ **Schwarz József** hirdetőjébe **Andrássy-ut 7** (ha postán kettős borítékban). 56442

**Méregkópes**  
könyvelő, perfekt munkaező, lehetőleg hadmentes, mielőbbi beépítésre kerestetik elsőrangú gyári vállalatnál. Ajánlatok „Mérlegkópes 56551“ **Schwarz József** hirdetőjébe, **Andrássy-ut 7** (ha postán, kettős borítékban). 56443

**Junges Mädchen**  
oder junger Mann mit guter Handschrift für größeres Klassenlosgeschäft zu sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „M. 2. 9885“ in Doppelcouvert an **Saajenstein u. Vogler,** Budapest, Dorottya-utca 11. 81167

**Israel.**  
Mädchen, das im Hauswesen auch heimlich sein will, wird als **Verkaufserin** aufgenommen. Offerte sind sofort an **Sonnenfeld Vilmos,** Papier- und Galanteriewaaren, Nagybicsese, zu richten. 59403

## Stellen-Gesuche

**Deffner.**  
Abokat, Eade der Dreißiger, mit mehrjähriger reichhaltiger Advokaten-thätigkeit in einem derzeit von den Russen besetzten deutschsprachigen Gebiete, sucht Beschäftigung als deutscher Korrespondent oder sonst entsprechenden Posten in einem Bankhaufe oder Industrieunternehmen hier od. Provinz. Zuschriften sind zu richten an die Exp. dieses Blattes unter Chiffre „J. R. 154“. 81154

**Intelligente,**  
perfekt deutsch-ungarische Komptoiristin, der drei Landessprachen mächtig, empfiehlt sich auch aufs Land. Anträge u. „Selbstständig korrespondierend 244741“ an **Schwarz,** Annoncenbureau, **Andrássy-ut 7.** 56444

## Kosmetik

**Haarentfernung**  
für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stauender Erfolg übertrifft alles bisherige. Verlässlich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provinzversand bisakt mit Gebrauchsanweisung. Nur geschäftlich geschützte mit „Mirakel“-Schutzmarke versehene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! **Charlotte Polák,** Haarentfernung-Spezialistin, **Andrássy-ut 88, I.,** gegenüber **Pastier Maarenhaus.** Telefon 157-88. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 79435

**Intelligente,**  
perfekt deutsch-ungarische Komptoiristin, der drei Landessprachen mächtig, empfiehlt sich auch aufs Land. Anträge u. „Selbstständig korrespondierend 244741“ an **Schwarz,** Annoncenbureau, **Andrássy-ut 7.** 56444

**Intelligente,**  
perfekt deutsch-ungarische Komptoiristin, der drei Landessprachen mächtig, empfiehlt sich auch aufs Land. Anträge u. „Selbstständig korrespondierend 244741“ an **Schwarz,** Annoncenbureau, **Andrássy-ut 7.** 56444

## Dienst u. Arbeit

**Sicherer**  
Verdienst für Herrn oder Frau, welche sich mit 600 Kronen an einem alten, ganz neuen Geschäft beteiligen möchte. Näheres Patria-Buchhandlung, Károly-körút 3. 51176

## Kost, Quartier

**Kost**  
und Quartier suche für einen Mann, und einen 10jähr. Knaben. Zuhle 80 Kronen per Monat. Pflanzthal, VI., Königsgasse Nr. 20. 81165

## Geppiche

**Verfertigte,**  
vom Verfasser ausgelöst u. von Vegetationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 81171

## Correspondenz

**Doral**  
Warum keine Nachricht? Meine Adresse noch die alte. Gerti. 81161

**Intelligente,**  
fische, 40jährige Dame sucht ehbarren Anschluss für Nachmittage. Briefe unter „Neopolstadt“ an die Exp. 81149

**Hochintelligente,**  
vornehme, junge Dame, Reichsdeutsche, wünscht die ehbare Bekanntheit einer nur wirklich vornehmen, charaktervollen Persönlichkeit. Höherer Offizier bezugs. Freundsliche Anträge bitte an die Exp. d. Bl. unter „Edle Kameradschaft 156“. 81156

**Frosch,**  
Bin sehr besorgt - wie geht es Dir? Seit Erwerb an Mutter von G. - kein Brief - nichts - Ich bin sehr aufgeregt. Bitte bringende Antwort, wann kommt Du? Seit vier Tagen gehe ich zur Bahn - 1 Innige Küsse, **Loepper.**

## Geld

**Welsch**  
edelbekende Person würde mir 250 K. Leihen gegen gewöhnliche monatliche Renten von 25 K. **Jolner Leop.,** Gärtner, in Eönn. 81139

**Verlobungs-**  
kaufe von Brillanten, Juwelen und Dinerse. Zuhle höheren Preis wie jeder. **Székely Emil,** Juwelier, **Király-utca 51,** vis-à-vis Theresienkirche. 80948

**Verlobungs-**  
Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. **Schwarz,** Juwelier, **Museum-körút 21.** 80961

**Verlobungs-**  
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. **Singer Jakob,** Juwelengeschäft, Egeten-utca 11. Telefon 124-21. 57659

## Diverse

**Lakástakaritást,**  
poloskairtást legmegbizhatóbban vállal **Strasser,** Aggteleki-utca 5. Telefon 107-13. 81108

**Erfindungs-**  
patentirt, Neheiten vertriebt Patentanwalt **Molnár Béla,** Budapest, Rákóczi-ut 11. Erfindungswegweiser gratis. 51127

**Poloskairtást**  
jótállással, lakástakaritást padlóbeeresztést „Pax“ vállallattal végeztessen. **Vilmos császár-ut 15.** Telefon 61-06. 81118

## Kompanon

**Sicherer**  
Verdienst für Herrn oder Frau, welche sich mit 600 Kronen an einem alten, ganz neuen Geschäft beteiligen möchte. Näheres Patria-Buchhandlung, Károly-körút 3. 51176

## Kost, Quartier

**Kost**  
und Quartier suche für einen Mann, und einen 10jähr. Knaben. Zuhle 80 Kronen per Monat. Pflanzthal, VI., Königsgasse Nr. 20. 81165

## Geppiche

**Verfertigte,**  
vom Verfasser ausgelöst u. von Vegetationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 81171

## Dienst u. Arbeit

**Sicherer**  
Verdienst für Herrn oder Frau, welche sich mit 600 Kronen an einem alten, ganz neuen Geschäft beteiligen möchte. Näheres Patria-Buchhandlung, Károly-körút 3. 51176

## Kost, Quartier

**Kost**  
und Quartier suche für einen Mann, und einen 10jähr. Knaben. Zuhle 80 Kronen per Monat. Pflanzthal, VI., Königsgasse Nr. 20. 81165

## Geppiche

**Verfertigte,**  
vom Verfasser ausgelöst u. von Vegetationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 81171

## Dienst u. Arbeit

**Sicherer**  
Verdienst für Herrn oder Frau, welche sich mit 600 Kronen an einem alten, ganz neuen Geschäft beteiligen möchte. Näheres Patria-Buchhandlung, Károly-körút 3. 51176

## Kost, Quartier

**Kost**  
und Quartier suche für einen Mann, und einen 10jähr. Knaben. Zuhle 80 Kronen per Monat. Pflanzthal, VI., Königsgasse Nr. 20. 81165

mal

ig. (Telephon 28-10... 1 Krone 20 Heller,

Geld

Welsch... die Person würde... 25 R. Zoller... 81139

Verfälschtes

von Brillanten, Ju... Preis wie Feder... 80948

Verfälschte

ten, alte... zum höchsten Preise... 80961

Verfälschtes

ten, Gold, Silber... höheren Preisen als... 57638

Diverse

akastakarität... 81109

Erfindungs

rt. Neheiten... 51127

Poloskairtás

ssal, lakastakaritás... 81119

Compagnon

Sicherer... 81176

Quartier

Kost... 81165

Geppidje

Verfertigte... 81171

u. Arbeit

Mosni... 81173

Korrespondenz

Doral... 81161

Intelligente

40jährige Dame... 81149

Hochintelligente

me, junge Dame... 81156

Frosch

sehr besorgt... 81156

Antwort

Seit Erwerb... 81156

Sport

Közpótlásmegeherer Rennen. Für das morgen, Donnerstag, stattfindende sechste Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. Sorokfärer Preis. (1800 Kronen, Distanz 1400 Meter.) 11 Unterschriften. ... 6. Dr. Feri Preis. (1800 Kronen, Distanz 1800 Meter.) 11 Unterschriften.

Preisrichter. Anlässlich des Sonntag abgehaltenen Preischießens des Budapester bürgerlichen Schützenvereins gelangten folgende Preise zur Verteilung:

- Zu Waffenschießenschießen, Distanz 150 Meter: Johann Jván (5.45 Kreise), Erwin Verjuder (5.44), Karl Birth (5.44), Dr. Adam Bozöky (5.42), Johann Jintl (5.41), Anton Jelinek (5.36), Theodor Gravátsch (5.35); ... Zu Waffenschießenschießen, Distanz 37 1/2 Meter: Johann Jván (5.45 Kreise), Karl Birth (5.42), Arthur Palmer (5.41), Anton Jelinek (5.41), Andreas Weisenbacher (5.39), Wilhelm Jancsó (5.34), Dr. Adam Bozöky (5.33); ...

Gerichtshalle

Budapest, 9. August. (Preistreiberien.) Der Gebetsequipierhändler Mendel S andel aus Kolomea kam zu Beginn des vorigen Jahres nach Budapest, wo er mit Lebensmitteln agentierte, ohne den hierzu erforderlichen behördlichen Genehmigungen zu besitzen. Die Polizei beschlagnahmte ihn und stellte fest, daß er Lebensmittel im Werte von mehreren tausend Kronen für Maramarosfiger und galizische Kaufleute erworben habe. ... Der Angeklagte hat sich zur Vermeidung eines Strafverfahrens anordnete, damit man Experten darüber verhöre, ob Karameleshokolade ein allgemeines Bedürfnis bilde und woraus diese Waare bestehe, und damit außerdem festgestellt werde, ob der Vater des Angeklagten tatsächlich Hellschwarzwarenhandler sei. ... Der Angeklagte hat sich zur Vermeidung eines Strafverfahrens anordnete, damit man Experten darüber verhöre, ob Karameleshokolade ein allgemeines Bedürfnis bilde und woraus diese Waare bestehe, und damit außerdem festgestellt werde, ob der Vater des Angeklagten tatsächlich Hellschwarzwarenhandler sei. ...

Pozsony, 9. August. (Das Pozsonyer Viehlieferungs-Panama.) Im Prozeß Jvanka erfolgte heute die Einvernahme weiterer Zeugen, die jedoch ziemlich belanglos waren. Abraham Weiß und seine Ehegattin halten ihre früheren Aussagen betreffend das Verhalten des Géza Krauß in Nagyhombat aufrecht. Frau Ferdinand Brüll deponiert, Weiß habe vor ihr die Leugnung gemacht, er habe sich in diesem Prozeß reingewaschen, die Lebrigen aber habe er „eingetaucht“. Die Zeugin weiß nichts davon, daß Weiß seine Ehegattin instruiert habe, was sie in diesem Prozeß auszusagen habe. Der Gerichtshof lehnt die Beerdigung des Weiß ab, beidigte aber seine Gattin. Auf Antrag des Verteidigers Dr. Edvi-Ilés beschließt der Gerichtshof die zugegenweise Einvernehmung Dr. Emil Kagy's, des ehemaligen

Advokaten Jvanka's, den Vertreter der advokatorischen Verpflichtung der Geheimhaltung enthebt. Es erfolgte die Verlesung mehrerer Akten, worauf die Verhandlung auf morgen vertagt wird.

Der Kapitalist

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die ausländischen Versicherungen in Ungarn.

Der Abgeordnete Desider Abraham hat in Angelegenheit der in Ungarn wirkenden ausländischen Versicherungsvereine einen Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht. Der Abgeordnete weist darauf hin, daß es in Ungarn zahlreiche ausländische Versicherungsvereine gibt, die nach Millionen zählende Verträge einheimisch, ohne dafür eine entsprechende Steuer zu entrichten. Jetzt, wo die Steuerverhandlungen ohnehin das Abgeordnetenhaus beschäftigen, wünscht der Antragsteller eine entsprechende Revision des ungarischen Handelsgesetzes, wonach die ausländischen Versicherungsvereine unter allen Umständen verhalten werden sollen, Beiträge, welche ihren hier eingehobenen Prämien entsprechen, in heimischen Wertpapieren zu deponieren. Ueberhaupt soll das Verhältnis der ausländischen Versicherungen den Lehren entsprechend, die aus dem gegenwärtigen Kriege gezogen werden, reformiert werden.

Der Waarenverkehr mit Rumänien.

Aus Bukarest wird gemeldet: Gestern ist der hundertste Carmen-Zug aus Deutschland in Rumänien eingetroffen. Nach Aufnahme des Güterverkehrs im Mai 1916 sind 50,000 Tonnen deutscher Güter in Rumänien eingeführt worden. Weitere 100,000 Tonnen stehen für die Ausfuhr bereit. Der Güterverkehr über die Donau nach Rumänien von Regensburg aus ist bereits organisiert. Zehn Schlepplfähne sind schon abgefahren, worauf von jetzt an je ein Kahn mit 350 Tonnen Ladefähigkeit mit Waaren von Regensburg abgehen wird.

Aus Bukarest wird telegraphiert: Der rumänische Hauptausfuhrschutz unter dem Vorstiz des Ackerbauministers Costinescu hat sich mit den Vertretern der Mittelmächte über den Verkauf von Braugerste und Erbsen diesjähriger Ernte, und zwar die Braugerste zu 4500 und die Erbsen zu 5600 Lei per Bahnwagen geeinigt. Zur Verfügung stehen annähernd 2000 Wagen Erbsen und 6000 Wagen Braugerste.

Raus auf Petersburger Bankten.

Aus Stockholm wird uns telegraphiert: In Folge der gemeldeten Verhaftung der zahlreichen Petersburger Bankiers stürmt das Publikum die Depotkassen der Großbanken. „Den“ berichtet, daß sich vor dem Geschäftshause der Bankfirma Gebrüder Junder wüste Szenen abspielten. Die Menge stürmte die Geschäftsräume und verlangte ihre Einlagen zurück. Die Bank mußte geschlossen werden und bekam Militärwache. Es heißt, daß in den Räumen der „Notoje Wremja“ eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, da das Blatt angeblich die Spekulationen und Preistreiberien Rubinstein's durch bestellte Artikel unterstützte. Man spricht von der bevorstehenden Verhaftung der Besitzer des Blattes, der Brüder Sumarin.

Der Geschäftsgang in Deutschland im ersten Halbjahr

Aus Berlin telegraphiert man: Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge sind die Direktoren der acht Berliner Großbanken mit dem Geschäftsgang im ersten Halbjahr 1916 im Allgemeinen recht zufrieden. Die Zinsen und Provisionsgewinne haben sich gut gestaltet. Das Wertpapiergeschäft war zeitweise besonders lebhaft. Die Umsätze haben sich im Allgemeinen vergrößert. Kennzeichnend ist das weitere Anwachsen der Depositionen. Die Untosten sind durch Gewährung größerer Zehnerungszulagen und Unterstützungen an die im Felde stehenden Beamten allgemein etwas gestiegen.

Budapest, 9. August.

(Der Börserath gegen die Winkelsörzen.) Der Börserath verlaubbart folgende Kundmachung: Der Börserath hat mit seiner am 24. Juli 1914 erlassenen Verordnung den Mitgliedern der Börse zur Kenntnis gebracht, daß er die Teilnahme an winkelsörzenmäßigen Zusammenkünften (einerlei, ob diese in öffentlichen oder in privaten Lokalitäten erfolgen) als Disziplinarver-

gehen qualifiziert und daß er die an solchen Zusammenkünften beteiligten Vorkomitees mit der im Disziplinarstatut festgestellten strengsten Strafe ahnden wird. Indem das Präsidium des Rathes die Vorkomitees an diese Kundmachung erinnert, fordert sie diese neuerdings nachdrücklich auf, zu Geschäftsabschlüssen nur die hiezu bestimmten Lokalitäten der Budapester Waaren- und Effektenbörse und nur innerhalb der festgestellten Geschäftsstunden zu benutzen. Das Präsidium macht das Publikum der Börse auch darauf aufmerksam, daß die kompetente Behörde die Teilnahme an den winkelsörzenmäßigen Zusammenkünften auf strafgerichtlichem Wege verfolgt.

(Die Ernte in Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist die Witterung für Einbringung der Ernte bisher sehr vortheilhaft gewesen. Nachdem der Roggen und die Gerste geschnitten und zum Theil eingefahren sind, wird gegenwärtig der Hafer geschnitten, woran sich die Weizenernte unmittelbar anschließen wird. Die Erntearbeiten drängen hart aufeinander, werden aber durch die Witterung so begünstigt, daß die ursprüngliche Verspätung theilweise bereits eingeholt ist. Die Ablieferung von Roggen hat begonnen. Die Frucht ist trocken und ziemlich schmer im Gewicht. Die Gerste ergibt ein überwiegend schönes Korn. Der Hafer ist von guter Beschaffenheit.

(Vom Wiener Vorkenschießmarkt.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Die Zufuhren zu dem Vorkenschießmarkt blieben weiter minimal. Die Verkäufer und Händler sahen sich daher gezwungen, ihren Bedarf an Schweinen direkt bei den Produzenten zu decken und in der letzten Geschäftswoche wurden in Ungarn rund 3600 verschiedene Schweine erstanden und bezogen. Die Preise ab Stall sind ganz unregelmäßig. Andere Provenienzen sind kaum zu haben.

(Das Einsammeln von Bucheneicheln.) Ein großer Theil der ungarischen Wälder besteht aus Buchen, deren Samen, die Eicheln, wegen ihres reichen Delgehaltes bei dem gegenwärtigen Delmangel große Dienste leisten könnte, während der übrigbleibende Delschutt ein gutes Futtermittel abgibt. Die ungarische Del- und Fettzentrale entwickelt rege Thätigkeit, um das Einsammeln der Eicheln volksthümlich zu machen, wodurch sich dem Volke eine neue Einnahmequelle erschließt. Die Centrale hat neuerdings an die Besitzer von Privatwaldungen Cirkulare gerichtet, in welchen sie für Bucheneicheln Preise von 75 bis 80 Kronen per 100 Kilogramm ab Station in Aussicht stellt. Bei diesem Preise ist das Einsammeln sehr rentabel und kann demzufolge ein befriedigendes Resultat erwartet werden. In Deutschland und Oesterreich wurden bereits im Vorjahre Erfolge erzielt, die heuer noch größer sein werden. In Ungarn sind die Ernteanstalten heuer sehr gute und kann erwartet werden, daß große Quantitäten Bucheneicheln auf den Markt kommen werden. Die ungarische Del- und Fettzentrale (Vilmos császár-ut 33) ertheilt bereitwillig Auskünfte auf alle hierauf bezüglichen Anfragen.

(Lieferungen für das k. u. k. Heer.) Das k. u. k. Kriegsministerium beschafft bis auf Weiteres folgende Artikel: Wollseibel (Flanell oder gewirkt), Wollunterhosen, Schafwollschlappen oder Socken, Unterwäntel aus Kommerzstoffen, Leibbinden, Widelgamaschen, Sweater, Westen aus Kommerzstoffen, Pulswärmer, Wadenstutzen, Kniewärmer, Filzstiefel, Filzüberstühle, Baschliks, Fußbinden (imprägnirt). Anbote sind mit den erforderlichen Mustern, in einem Paket zusammengepackt, an die 13. Abtheilung des Kriegsministeriums (Bestellgruppe) einzusenden. Für die Westen aus Kommerzstoffen werden Muster durch die Abtheilung für Bekleidungsstoffe aufgestellt, woselbst diesbezüglich Informationen einzuholen sind. Die Offerte müssen alles Nöthige über die Beschaffenheit des Lieferungsgegenstandes, Preis, Liefermenge und Lieferzeit enthalten. Sie müssen mit einem Kronenstempel versehen sein. Empfohlen wird die Benützung des Formulars 909. Ferner hat das k. u. k. Kriegsministerium Abtheilung 13 das Preisverzeichnis für die in den Monaten September 1915 bis Januar 1916 beim Kleingewerbe bestellten Lederwaaren veröffentlicht. Als Tag der Bestellung gilt der Ausfertigungstag des Erlasses, mit welchem vom k. k. Ministerium veröffentlichte Arbeiten, beziehungsweise vom k. u. Handelsministerium Lieferungen vergeben wurde. In den Einheitspreisen ist der 18prozentige Kriegszuschlag inbegriffen. Die Interessenten können im Bureau der Budapester Handels- und Gewerbekammer in das Verzeichnis Einsicht nehmen.

(Die Thätigkeit der Dohnmühlen.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Re-

gierungsverordnung, laut welcher die Lohnmühlen nicht nur aus der Ernte des Jahres 1916, sondern auch aus der Ernte 1915 stammenden Weizen, Roggen, Halbsucht, Hirse, Gerste und Hafer zur Verarbeitung nur gegen Vorweisung der vorgeschriebenen Vermahlungszertifikate übernehmen dürfen.

§ (Abbau der Lederpreise in Deutschland.) Wie man aus Berlin berichtet, dehnen neue Lederverordnungen die Beschlagnahme des Leders weit über den bisherigen Kreis aus und bezwecken gleichzeitig einen weiteren starken Abbau der Lederpreise. Nach Inkrafttreten der neuen Lederpreise am 1. September werden die Behörden darauf achten, daß auch die Schuhmacher mit ihren Preisen entsprechend herabgehen.

§ (Holländisches Holzaustrahlungsverbot.) Aus dem Haag wird telegraphiert: Die Ausfuhr aller Arten Holz ist verboten worden.

§ (Zur Förderung der italienischen Handels-schiffahrt) werden — wie aus Lugano telegraphiert wird — bereits Verfügungen erlassen, die eine zweijährige Steuerbefreiung für die Erträge der neu in die italienische Handelsflotte eintretenden Frachtschiffe und Zollbefreiungen für ausländische Materialien zum Schiffsbau enthalten, Geldsummen als staatliche Schiffsbaubehilfe festsetzen und neue Schiffe von jedweder Requisition auf Jahresfrist befreien. Vorausgesetzt wird, daß die besagten Schiffe vollständig Eigentum italienischer Bürger oder in Italien gesetzmäßig konstituierter Gesellschaften sind, deren Präsidenten und Verwaltungsratsmehrheit italienische Bürger sind oder werden, und daß die Schiffe mindestens fünf Jahre lang im italienischen Register eingeschrieben bleiben, ohne an nicht ermächtigte Personen oder Gesellschaften verkauft zu werden.

§ (Von der Börse.) Bei ganz belanglosen Umsätzen zeigte sich die Börse zu Beginn des heutigen Verkehrs verstimmt und die Kurse der leitenden Werthe mußten Einbußen von 3 bis 4 Kronen erleiden, später jedoch trat eine entschiedene Beruhigung ein und die Verluste wurden nahezu vollständig wieder eingebracht. Behandelt wurden Ungarische Kredit, Ungarische Bank und Straßenbahnaktien; den ganzen Tag über lagen Salgo-Kohlen und Allgemeine Kohlen fest. — Aus Wien wird telegraphiert: Bei Beginn der heutigen Börse wurden neuerliche Abgaben in Montan- und Rüstungswerten vorgenommen, so daß eine weitere Kursabschwächung derselben eintrat. Nach Beendigung der vorgelegenen Kaufverträge erfolgten jedoch, und zwar im Anschluß an die günstigen Berichte von der gestrigen Berliner Börse, in den erwähnten Papieren neuerliche Meinungskäufe, welche eine Erholung derselben zur Folge hatten. Auf allen anderen Verkehrsbereichen herrschte allgemeine Zurückhaltung, die wenigen Abschlüsse vollzogen sich zu behaupteten Kursen. Der Anlagemarkt erfuhr keinerlei Veränderung.

§ (Von Getreidemarkt.) Die Situation des Marktes hat sich nicht verändert. Das für einzelne Nebenartikel bestehende Interesse wird durch hohe Forderungen erschwert; Abschlüsse erfolgen nur ganz sporadisch. Mohn in prima Waare neu, notiert circa 400—405 K. ab Stationen. Strohbrein begegnet einiger Frage.

§ (Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Jakob Grünwald, Damenmodewarenhändler, Wien, I., Götterberggasse Nr. 1; Franz Matoušek, Inhaber eines Schneidergeschäftes, Kronow; Janko Löwy, Kaufmann, Pécs. — Konkurse Sigmund u. Rosa Zehngut, Realitätenbesitzer, Lemberg; Louise Rodewald, Handelsfrau, Bielefeld; Eugen v. Crompton, Kaufmann, Berlin-Grünwald.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Heißthaware, original, 340 K, Korwaware (4 1/4 Stück 1 Krone) umgerechnet 338 K. 80 H. — Tendenz: fest. — Witterung: mild.

Wien, 9. August. (Produktenbörse.) Die Börse wies heute wohl einen besseren Besuch auf, doch vermochte sich ebenso wenig wie an den Vortagen ein lebhaftes Geschäft zu entwickeln, nachdem es vor Allem an Ausgebot mangelte. Der Verkehr erstreckte sich denn auch nur auf einzelne belanglose Quantitäten von Nahrungsmitteln, die aber fest behauptete Preise erzielten.

Wien, 8. August. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Die Zufuhren sind kleiner als zum Schlusse der vorigen Woche und was anlangt, findet rascheste Aufnahme. Wenn auch offiziell Strohwagen und Faszieer 8 Stück für 2 K. unverpackt notieren, werben dem Verkäufer verschiedene Bonifikationen zugehanden, so daß in Wirklichkeit der Ersterpreis sich höher stellt. Kisten eier kamen in den letzten Tagen wenig an, selbst aus Galizien. Ungarische Hellen

sich unerschwinglich hoch bis 360 K., welche ab Station für Originalwaare gefordert, aber nicht bewilligt werden können.

Wien, 8. August. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Schmeinefett und Speck. Die Lage des Fettwarenmarktes ist unverändert. Der heutige Auftrieb umfaßte nur 211 Fleisch- und Fettschweine, welche zu Höchstpreisen verkauft wurden. Der Konsum wird weiter durch verschiedene Ersatzstoffe spärlich versorgt, da an den einzelnen Konsumenten nur 1/4 und höchstens 1/2 Kilogramm abgegeben werden. Dies hatte zur Folge, daß der Butterkonsum anhaltend steigt, aber auch die Butter ist knapp und nur in geringen Mengen erhältlich.

London, 8. August. (Bonds Börse.) Consols 58 1/2, Japaner 72 3/8, Canada Pacific 186 7/8, Union Pacific 145.—, United Steel 90 3/4, Rio Tinto 61 3/8, Silber 31 3/8, Privatdiskont —. — Prozent.

London, 8. August. (Minen.) Chartered 13 Sh. 4 P., Goldfields 19 1/8, Randmines 3 3/8, De Beers 12 1/8.

London, 8. August. (Metalle.) Kupfer prompt 107 1/4 Sh., per drei Monate 105.— Sh., Zinn prompt 167 1/4 Sh., per drei Monate 168.— Sh., Blei prompt 28 3/4 Sh., Zink prompt 44.— Sh., per drei Monate 40.— Sh., Quecksilber prompt 17 3/8 bis 17 7/8 Sh.

London, 8. August. (Ele.) Rübsöl prompt 47 Sh., per drei Monate — Sh. — P., Baumwollöl prompt 44 Sh. — P., Leinöl prompt 37 Sh. — P., per drei Monate 38 3/8 Sh., Terpentin prompt 41 3/8 Sh., per drei Monate 41 7/8 Sh.

Newyork, 8. August. (Effekten.) Atchinson Topoka Santa Fe Com. 101 1/8 (101 1/8), Baltimore and Ohio 84 3/4 (84 3/4), Canada Pacific 175 1/8 (175 1/8), Chesapeake and Ohio 60.— (60.—), Chicago Milwaukee and St. Paul 94 3/4 (94 1/2), Denver and Rio Grande Com. 13 3/4 (12.—), Denver and Rio Grande Pref. — (33 1/2), Erie Com. 35 1/4 (34 3/4), Erie I. Pref. 52.— (51 1/4), Erie II. Pref. 46.— (46.—), Great Northern Pref. 116 7/8 (116 3/8), Great Northern Ore Cert. 34 3/4 (34 1/4), Illinois Central 102 (100 1/2), Interborough Cons. Corp. Com. 16 1/4 (15 7/8), Lehigh Valley 77 1/4 (76 7/8), Louisville and Nashville 126 1/2 (126 1/2), Missouri Kansas and Texas 3 1/4 (3 1/2), Missouri Pacific 4 1/4 (4 1/4), Newyork Central 103.— (103.—), Newyork Ontario and Western 26 1/2 (26 1/4), Norfolk and Western 128 3/4 (128 1/4), Northern Pacific 110 3/8 (110 3/8), Pennsylvania 57 3/8 (55 3/4), Reading 94 1/2 (94.—), Chicago Rock Island and Pac. 18 3/4 (18 1/2), Southern Pac. Com. 97 3/8 (97 1/4), Southern Rr. Com. 23 1/2 (22 3/4), Southern Rr. Pref. 66 3/4 (67.—), Union Pacific Com. 138 1/2 (138 1/4), Wabash Pref. 50.— (49 3/4), American Can. Com. 55.— (54 1/2), American Can. Pref. — (109 1/2), Amer. Smelting and Ref. 93.— (92 3/4), American Sugar — (109.—), Anaconda Copper 80 3/8 (79 3/8), Bethlehem Steels 435.— (440.—), Central Leather 54 3/4 (54 3/8), Consolidated Gas 138 3/8 (138 1/4), General Electric 169.— (167.—), Mexican Petrol — (96 1/4), National Lead 63 1/2 (63 1/2), U. S. Steel Corp. Com. 86 7/8 (86 1/2), U. S. Steel Corp. Pref. 118.— (118 1/4), Utah Copper Com. 78.— (77 3/4).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 8. August. (Getreide.) Mais loco 95.— (= K. 9.38).

Newyork, 8. August. (Mehl.) Spring Clear 5.65 bis 5.75, Getreidefracht nach Liverpool 18.— bis —, Getreidefracht nach London 18.— bis —.

Newyork, 8. August. Kaffee loco 9 1/4, per September 8.64, per Dezember 8.72, per Januar 8.77.

Newyork, 8. August. (Baumwolle.) Loko 14.40, per August 14.21, per September 14.30.

Sull, 8. August. Leinöl prompt 34 Sh. 3 P., per drei Monate 36 1/8 Sh., Baumwollöl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P.

Newyork, 8. August. (Baumwollöl.) Loko 9.30, per Dezember 9.32.

Chicago, 8. August. Weizen per September C. 123 1/2 (= K. 12.37), Mais per September 83 1/4 (= K. 8.24).

Chicago, 8. August. Rindfleisch per September C. 25.05, Rippchen per September 13.97, Speck loco — bis —, Schweine, leichte 9.65 bis 10.20, schwere 9.10 bis 10.20. Zufuhren im Westen 82,000, Zufuhren in Chicago 23,000 Stück.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 7. August, Abends 6 Uhr, bis 8. August, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Eingekommen' and 'Verfördert', sub-columns for 'Eisenbahn' and 'Schiffe', and rows for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mehl', 'Rübsöl', 'Mais', 'Stroh', 'Sonstige'. Includes a 'Total' row at the bottom.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 29. Juli bis 5. August folgendermaßen:

Table showing grain stocks in various units (Mehlen, Roggen, Getreide, Hafer, Mais, Weizen, Stroh) for different periods from July 29 to August 5.

Viehmärkte.

Budapest, 9. August. (Hauptstädtischer Schweine markt.) Der heutige Auftrieb betrug 15 Stück Schweine, die sämtlich verkauft wurden. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent; Fettschweine, alte von 280 bis 350 Kilogramm schwere 716 H. per Kilogramm.

Köbánya, 9. August. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorkentviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 7. August blieben 29,240 Stück. Am 8. August wurden aufgetrieben — Stück, abgetrieben 399 Stück, demnach verblieb am 9. August ein Stand von 28,841 Stück.

Bitterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 9. August 1916, 8 Uhr Morgens.

Das Wetter hat seinen kühlen und trockenen Charakter beibehalten. Regen gab es nur an der Nordgrenze und in Siebenbürgen. Die Temperatur war um 4 bis 8 Grade unter dem Normale und ist das Minimum in den Karpathen auf unter 5 Grade gesunken. Das Maximum war in Fiume mit 27 Gr. C., das Minimum in Rajeczfürdő mit 2 Gr. C. — Heute Morgens betrug die Temperatur in Wien 12 Gr. C., Lemberg 11 Gr. C., Berlin 13 Gr. C., Brüssel 16 Gr. C., Stockholm 15 Gr. C., Sarajevo 8 Gr. C., Sophia 11 Gr. C. — Prognose: Ueberwiegend heiteres, trockenes Wetter, Temperatursteigerung.

Table with columns for 'Station', 'Temper. in Celsius-graden', 'Bewölkung', and 'Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm'. Lists various stations like Ungvár, Késmark, Ogyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 24 Gr. C., das Minimum hingegen 9 Gr. C.

Wasserstand.

9. August.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danubius, Theiss, and others, with columns for 'Centimeter C°' and 'Centimeter G°'.

Centralamt ein-  
sich der Verleht  
noffenschaftlichen  
29. Juli bis

Table with 3 columns: Platz, Preis, Stück

tischer Schweine  
ist Schweine, die  
hite (Abzug für  
für Nettogewicht  
bis 350 Kilo-

a.) Original-Be-  
hanya. Borrath  
Am 8. August  
rieben 399 Stück  
ein Stand von

glichen Anfall

orgens.  
n und trockener  
ur an der Nord-  
peratur war um  
d ist das Nacht-  
5 Grade gesunken.  
Gr. C., das Mi-  
Heute Morgens  
r. C., Lemberg 11  
r. C., Stockholm  
ia 11 Gr. C. —  
trockenes Wetter,

Table with 2 columns: Uhr, Niederschlags-  
menge in den  
letzten 24 Stun-  
den in mm

Table with 2 columns: Uhr, Temperaturmaximum  
gegen 9 Gr. C.

temperaturmaximum  
gegen 9 Gr. C.

d.

Table with 2 columns: Centimeter C°, values for various measurements

Allerlei.

(Lotti's Ende.) Es gab einmal ein Mitglied der  
französischen Akademie, von dem die Rede ging, daß er  
in seinem Bewerbungsbrief das Wort „academie“ mit  
ee geschrieben habe. Doch da er nur ein mit irdischen  
Gütern gesegneter, gastfreundlicher und allgemein be-  
liebter Aristokrat war, der im Schriftlichen weiter keinen  
Ehrgeiz hatte, so ward ihm leicht verziehen. Anders ist  
es, wenn ein Akademiker, der seine „Unsterblichkeit“ nur  
der Literatur verdankt, sich auf frischer That eines ortho-  
graphischen Schnitzers betreffen läßt. Dies aber ist — so  
lesen wir in der „Frisch. Stg.“ — der Fall des Herrn  
Pierre Lotti, der jetzt nach dem Brauch seiner Kunst  
irgendwelche Unflätigkeiten gegen Deutschland heraus-  
gegeben hat, an denen nichts bemerkenswerth, ja, auch  
nur der mindesten Beachtung würdig ist als eben der  
orthographische Schnitzer in dem Buchtitel. Der heißt  
nämlich: „La hyène enragée“. Nun weiß aber jedes  
Kind, daß das h von hyène „stumm“ ist und man daher  
„L'hyène“ schreiben muß. Und gewiß weiß es auch Herr  
Pierre Lotti. Doch ohne Zweifel hat er sich von der Be-  
langlosigkeit seines neuesten Erzeugnisses Rechenschaft ge-  
geben und so kam er — oder vielleicht sein Buchhänd-  
ler? — auf den schlauen Gedanken, durch den orthogra-  
phischen Schnitzer des Titels eine Art von Sensation her-  
vorzubringen, die denn auch nicht ausgeblieben ist; Nie-  
mand beschäftigt sich mit dem Inhalt, doch Jedermann  
mit dem Titel des Buches, das solchermassen geradezu  
einen Kuriositätswert erlangt hat. Aber ist es nicht ein  
trauriges Ende für einen Dichter vom Range Lotti's, den  
Kindern seines Geistes durch solche Grimasse zu einiger  
Beachtung verhelfen zu müssen?

(Der Mosasaurus im Pariser Jardin des Plantes.)  
Nicht nur Bücher haben ihre Schicksale, sondern wie der  
Fall der Mona Lisa lehrt, auch Museumsstücke, vor Allem  
Gemälde, Edelsteine und Versteinerungen. Ein richtiger  
Sammler, sagt man, habe dort, wo andere Leute das Ge-  
wissen haben, einen leeren Raum, einen Stein oder sonst  
irgend einen Fremdkörper, und der das behauptete, mußte  
es wohl wissen, denn er war Sammler und Geistlicher  
in einer Person. Und nun vollends im Kriege! Der  
Krieg ändert ja an so manchem Gewissen! Im Kriege  
vor 120 Jahren kam auch der berühmte Mosasaurus in  
den Jardin des Plantes, eine der Versteinerungen, die

Wetruß erlangt haben. Im Jahre 1795 beschloßen die  
Truppen der französischen Republik das Fort St. Pierre,  
den Petersberg bei Maftricht. Ob nun der Höchstkom-  
mandirende selbst ein Petrefaktenfanmler war oder ob  
er nur darauf aufmerksam gemacht wurde — kurz, er be-  
fahl, das Haus des Pfarrers Gobin nach Möglichkeit zu  
schonen, da es einen seltenen geologischen Fund, den gut  
erhaltenen Schädel eines Mosasaurus, einer 8 Meter  
langen Riesenechse aus dem Ende der Kreidezeit, berge.  
Aber der Pfarrer, der zugleich auch Steinbruchbesitzer  
war, traute der Sache nicht. Er war selbst auf nicht ganz  
reine Weise in den Besitz des Stückes gelangt. Der  
Schädel war von einem Militärarzt, Hofmann, vor Jah-  
ren in dem Steinbruch des Pfarrers aufgefunden und  
mit großer Mühe und Sorgfalt aus dem Gestein heraus-  
geholt worden. Der Pfarrer aber wurde neidisch und  
klagte mit Erfolg auf die Herausgabe des Fundes, den er  
dann seiner Sammlung einfügte. Als er nun von dem  
Befehl des Generals hörte, verstaute er seine Schätze.  
Letzterer griff zu einem erprobten Mittel: er versprach  
Demjenigen, der den Schädel entbeden und abliefern  
würde, nicht etwa Geld, das ja in Kriegzeiten oft einen  
zweifelhaften Werth hat, sondern 600 Flaschen guten  
Weins. Er hatte richtig gerechnet: schon am nächsten  
Tage brachten ihm seine Soldaten den Fund, den der  
Pfarrer Nachts in der Stadt versteckt hatte. So kam der  
Mosasauruschädel nach Paris und in die Sammlungen  
des Jardins des Plantes, wo er noch heute ist. Diese  
erzwungene Ueberführung auf französischen Boden hatte  
für die geologische Wissenschaft allerdings auch ihre gute  
Seite; denn so kam er in die Hände Cuvier's, der den  
Schädel genau untersuchte und das Andenken des Ent-  
deckers dadurch ehrte, daß er der Waas-Echse aus der  
Kreidezeit den Namen Mosasaurus Hofmanni gab und sie  
unter dieser Bezeichnung eingehend beschrieb.

(Der erste Sänger des Tauchbootes.) Alte Volks-  
sagen melden zwar, daß der Schmied Wieland sich ein  
Federkleid zum Fliegen anfertigte, sie berichten sogar,  
daß die Afrikaner einen geflügelten Helden hatten, und  
daß gar die Finnen sich einen stählernen Flugapparat  
ausgedacht. Aber von der Schiffsfahrt unter Wasser weiß  
keine Sage etwas Näheres zu berichten. Erst ein deutscher  
Spielmann, der ums Jahr 1190 lebte, singt von den  
Heldenthaten des schalkhaften Morolf, der sich ein  
„schiffeln aus leders“ anfertigte, mit ihm in See stach

und dort — als eine feindliche Flotte sich ihm näherte  
— untertauchte. „Vor ihrer aller Angeficht senkt er sich  
nieder auf den Grund.“ Da der Feind über ihm nicht  
wisch, barg er sich „volle vierzehn Tage auf dem Grund,  
bis die Gefahr vorüber war“.

(Der Nachlaß des Multimillionärs Morgan.) Die  
Vermögensschätzung Pierpont Morgan's ist nach drei-  
jähriger Arbeit nunmehr beendigt. Der Gesamtbesitz  
des amerikanischen Multimillionärs betrug danach 312  
Millionen Mark, davon war über die Hälfte, nämlich  
161 Millionen, in Kunst- und Büchersammlungen ange-  
legt. Morgan hatte bei seinem Tod nicht mehr als 600  
Mark bares Geld bei sich, dagegen wurden bei ihm für  
34,000 Mark von seinen berühmten schwarzen Cigarren  
vorgefunden.

(Holländische Einladung an deutsche Kinder.) Viele  
niederländische Familien haben etwa tausend Kinder aus  
dem Rheinland und Westphalen eingeladen, ihre Ferien in  
Holland zuzubringen. Es sind bereits 400 Kinder ange-  
kommen, weitere 500 werden demnächst erwartet. Man  
erwägt, ob auch Kinder aus entfernteren Theilen Deutsch-  
lands eingeladen werden sollen.

(Süß oder bitter?) „Süß oder bitter?“ lautet die  
neueste Frage der Kellner in den Berliner Kaffeehäusern,  
wenn sich der Gast eine Tasse Kaffee bestellt. Vielfach  
werden die Gäste in Folge der Zuckerknappheit sogar  
bereits gebeten, sich Zucker selbst mitzubringen. Verschie-  
dene Cafés haben dem Uebelstand dadurch abgeholfen,  
daß sie an Stelle der üblichen Stückchen Zucker jetzt ein  
kleines Stückchen Saccharin geben, das gerade ausreicht,  
eine Tasse Kaffee mittelstark zu süßen.

(Der Frauentitel für hinterbliebene Bräute.) Aus  
Karlsruhe wird berichtet: Der Großherzog hat  
gestattet, daß ledige weibliche Personen die Bezeichnung  
„Frau“ führen dürfen, wenn sie mit einem Kriegstheil-  
nehmer in der ernstlichen Absicht einer Verheirathung  
verlobt waren, die Eheschließung aber nur wegen Todes  
oder Verschollenheit des Bräutigams unterblieben ist und  
der Tod oder die Verschollenheit mit dem Kriege in Zu-  
sammenhang stehen.

(Ein Widerspruch.) „Willst Du Dich wirklich von  
mir trennen, Geliebte?“ — „Es ist mein fester, unbeweg-  
licher Wille, Arthur. Wir passen nicht zueinander. Ich  
scheide auf Nimmerwiedersehen. — Auf Wieder-  
sehen!“

Der Verstoßene.

— Roman von Erich von Sorkk. —

— Sie zu heirathen? rief Isabella, einen Schritt  
zurücktretend. Sie wissen wohl kaum, was Sie reden,  
und es ist mir nicht der Mühe werth, Ihnen irgend  
eine Antwort zu geben. Nur so viel sei gesagt, daß  
es für mich nie und nimmer möglich wäre, auch nur  
den Gedanken zu fassen, mich Ihnen zu vermählen.

Während sie diese Worte sprach, sah sie klar  
und deutlich, wie sein Antlitz sich bis zur Unternut-  
lichkeit entstellte. Todtenbleich stand er vor ihr, sein  
Athem ging schwer und er fuhr mit einennmal mit  
der Hand in die Brusttasche seines Rockes.

— Es ist also ganz unmöglich? fragte er lang-  
sam, daß Sie sich an den Gedanken gewöhnen, mich  
zu heirathen?

- Ganz unmöglich.
- Unter allen Umständen?
- Das habe ich bereits gesagt.
- Weil Sie Hugo von Bentheim noch immer  
lieben?

— Sie haben nicht das Recht, eine solche Frage  
zu stellen, ich werde sie aber trotzdem beantworten.  
Das ist nicht der Grund, weshalb ich mich weigere,  
mit Ihnen etwas zu thun zu haben.

— Sie wollen mich also nicht heirathen, weil  
ich Ihnen persönlich widernünftig bin?

— Es liegt nicht in meiner Absicht, Ihnen wehe  
zu thun und es gibt eine Anzahl Gründe, weswegen  
ich Sie nicht heirathen könnte. Ich kann allerdings  
auch nicht behaupten, daß Sie mir sympathisch seien.

Sie hatte ruhig und sanft gesprochen, denn ein  
Blick in seine von Schmerz entstellten Züge hatte  
ihre Mitleid wachgerufen. Seine Augen funkelten aber  
so unheimlich, daß sie nicht umhin konnte, zu er-  
schrecken. Und nun stellte er seine letzte Frage:

— Glauben Sie, daß Sie mich hassen würden,  
wenn ich Ihr Gatte wäre?

— Sie werden niemals mein Gatte werden.

Mit Blitzechnelle zog er seine Hand aus der  
Brusttasche und Isabella sah einen glitzernden Ge-  
genstand in dieser Hand. Im nächsten Augenblick  
flog eine Kugel knapp an ihrer Schulter vorbei und  
fuhr in einen Baumstamm, Martin Kronberg's Arm  
aber sank schlaff zur Seite nieder und die Waffe fiel

zu Boden. Seine Augen verdrehten sich in entsetzlicher  
Weise und wie ein gefällter Baum stürzte er zu ihren  
Füßen nieder. Sie schrie laut auf und im selben  
Augenblick kamen Limböck und Doktor Raimann im  
Lauffschritt daher.

— Kind, sind Sie es wirklich? Mir war, als ob  
ich Ihre Stimme vernehme. Was hat sich zugetragen?  
Der Schuß ist gefallen, sind Sie verwundet?  
Der Doktor war es, der rasch diese Fragen hervor-  
gesprudelt hatte.

— Nein, nein, stammelte Isabella, sich an seinen  
Arm klammernd, denn ihr war es, als müsse sie zu  
Boden sinken. Ich bin nicht verletzt, die Kugel flog  
an meiner Schulter vorbei. Er muß wahnsinnig ge-  
worden sein, denn er hat auf mich gezielt. In dem  
Augenblick, in dem ich den Revolver in seiner Hand  
sah, feuerte er auch schon. O, Doktor Raimann, ich  
bitte Sie inständig, kümmern Sie sich um ihn. Mir  
scheint, er ist in Krämpfe verfallen... Glauben Sie,  
daß er sterben wird?

Der Arzt hatte sich schon zu der am Boden hin-  
gestreckten Gestalt niedergebeugt und Limböck geleitete  
Isabella vorsorglich zu einer in der Nähe be-  
findlichen Bank. Bei dem Blick, den sie ihm zuwarf,  
sah sie, daß die Narbe auf seiner Stirn, die noch vom  
Brand herrührte, nicht mehr so feuerroth war, als  
da sie ihn zuletzt gesehen.

— Was hat denn der junge Tollkopf getrieben,  
wieder eine Szene, wie die letzte?

— Ja, er ist mir gefolgt, sprach mich an und  
wollte mich nicht vorbeilassen. Schließlich wurde er  
heftig und drohte mir. Ich weiß nicht, was er meinte,  
denn ehe ich Klarheit darüber erlangen konnte, was  
er eigentlich vor habe, feuerte er den Schuß ab. Ich  
glaube, er muß wirklich tobsüchtig geworden sein.  
Wie sieht es mit ihm, Doktor, glauben Sie, daß er  
sterben wird?

— Nein, nein, sprach der Arzt tröstend, es ist  
nur ein Krampf und er wird bald wieder zu sich kom-  
men. Der Anfall war schon länger zu gewärtigen,  
ich bemerkte wiederholt beunruhigende Symptome an  
ihm, aber seine Mutter war nicht zu bewegen, ihn in  
eine Anstalt zu geben. Es ist fast zu bedauern, daß  
der junge Tollkopf sich nicht selbst eine Kugel durch  
den Kopf gejagt hat. Können Sie mir helfen, ihn auf-  
zurichten, Limböck, ohne dabei Ihren noch immer

verletzten Arm zu schädigen. Ich glaube, er muß sich  
im Stürzen irgendwie den Kopf verletzt haben.

Man sah allerdings, daß Blut aus einer Wunde  
am Kopfe floß und sein Antlitz war so furchtbar ver-  
zerrt, daß Isabella sich schauernd abwandte. In  
diesem Augenblick hörte man einen lauten Schrei,  
den alsbald ein zweiter folgte und Frau Kronberg  
stürzte mit wirren Haaren und allen Zeichen  
seltungsloser Angst herbei und sank neben ihrem  
Sohne in die Knie.

— Er ist todt!... Mein geliebter Junge ist  
todt, rief sie in herzerweichendem Schmerz.

— Nein, nein, Frau Kronberg, rief der Arzt,  
bestrebt, sie zu beruhigen. Es ist nur ein Krampf, er  
wird gleich zu sich kommen, wird sich rasch erholen.

— Er ist todt! rief Frau Kronberg im schrillen  
Ton. Sie sprang auf und griff nach dem Revolver,  
der im Graße lag.

— Er ist todt, der Schuß, den ich gehört habe,  
brachte ihn um. Er ist todt und Sie haben ihn gemor-  
det, Fräulein von Rodenberg.

— Schweigen Sie, rief Limböck heftig, Ihr Sohn  
hat einen Anfall gehabt, das Blut, welches Sie sehen,  
rührt davon her, daß er sich im Niederstürzen den  
Kopf verletzte. Er ist nicht todt, überzeugen Sie sich  
selbst, daß er sich bewegt. Leider Gottes, muß ich sa-  
gen, es wäre wenig schade um ihn, wenn der junge  
Bursche nicht mehr am Leben wäre. Er that sein  
Möglichstes, um die Gräfin zu tödten. Mit der Waffe,  
die Sie in Händen halten, hat er nach ihr geschossen.  
Geben Sie mir die Pistole. Wenn er nicht plötzlich  
einen Anfall bekommen und seine Hand dadurch an  
Sicherheit eingebüßt hätte, so würde er die Gräfin  
gemordet haben. Er hat auf sie geschossen.

— Sicherlich nur auf sich selbst, rief Frau Kron-  
berg und sich in leidenschaftlicher Erregung an Is-  
abella wendend, rief sie:

— Was Ihnen nicht einfallt, auf Sie soll er ge-  
feuert haben! Er betete Sie ja geradezu an, Sie  
trieben ihn zum Wahnsinn durch Ihre Verachtung,  
Ihren Stolz. Sie sind es, die Schuld daran tragen,  
wenn er die Waffe gegen sich selbst richtete. Sie haben  
kein Herz, kein Mitleid, sonst würden Sie längst ge-  
lernt haben, ihn zu lieben, wie ich hoffte, daß Sie es  
lernen würden. Ich sage nochmals, daß, wenn er  
todt ist, ich Sie als seine Mörderin ansehe, Fräulein  
von Rodenberg. (Fortsetzung folgt.)

Budapesti Színház Ez Pest.

Reu operett 4 felvonásban. Irtó: Föld Mátyás. Az ének és táncszámmal Marthon Géza, Keriba István, Huber Miksa és Bondor Ernő, az énekes-öregkeket: Feragó Jenő, Föld Mátyás, Szenes Béla, Harmath Imre és Kalmár Tibor irták. Zöld Lili Nagy Mágnes Miska Báthory A Kisszerony férje Szendrő Viki Takács Muzsi 3 kislány Bécsi Boszi 3 kislány Holloy Louk Kázmér Szabolcs Bullantyu Mátyás Virág Kezdetek fel 9 órakor.

National ROYAL-ORFEUM.

Eröffnungs-Vorstellung Freitag, den 11. August, Abends 8 Uhr mit dem Auftreten von Nagy Endre und sensationellen Attraktionen. — Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

Repertoire des Budapest Theaters. Freitag, 11. August, bis inkl. Sonntag, 13. August, „Ez Pest“.

Föv. Nyári Színház

Molnar Aranka vendégfellépésével. Hivatalnoklány. Színmű 3 felvonásban. Irtó: Ráskai Ferencz. Hiday Bársony Magda Molnar Bot Sebestyén Fehalek Ujj Henzög Ersei Szajári Jolán Postás Mészai Tihanyi Wexler Borli Wexlerné Ujj Kálmáné Grossakné Vágóné Orr. Botné Bacsányi Lina Bodonyi Borcsa Javor Kezdetek 8 órakor.

Vilmos császár - Mozgó (The Royal Vio) Városliget.

Vom 10. bis 13. August 1916. Kriegerparade. Aktuell. Der Damenfreund. Humoreske in 1 Akt. Schlango und Lasso. Spannendes amerik. Drama in 2 Akten. Das Loch in der Decke. Komisches Bild. Unschuldig gebüsst. Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

CIRKUS BEKETOW Városliget. TELEPHON 107-46.

Heute, Donnerstag, 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr. Abends 8 Uhr. Nachmittag halbe Preise für Kinder und Erwachsene. Der grösste Lacherfolg. Familie Schenk hochkomischer Spitzakt (3 Damen 1 Herr). 4 Aston Damen-Luftakt. Blanks, Kömige der Jongleure. 2 Camillos, die Wunder der Telepathie. Jancsi, Roland, Adolf, Coco, Franz, Zoli. Man muss lachen.

Augusztá-hajó műsora: Csütörtök, augusztus hó 10-én: A hajó indul délután 1/25, 1/7 és este 9 órakor. Este 9 órakor: Strauss-Puccini-estély Silving művészekkel.

A Bulyovszky-utczai leánynevelő-intézet az ország első nevelő-intézete, amely urileányoknak tökéletes továbbképzést nyújt. Szakszerűen a legkiválóbb tanerőkkel előkészít polgári, felsőbb leányiskola, gimnázium, felső kereskedelmire. Sportok, zene, tánc stb. Az intézet a főváros legszébb részében a villarajonban, kertes villában épült. Prospektust kívánatra küld dr. Förstner Gyuláné igazgató, Budapest, VI., Bulyovszky-u. 10. Tel. 171-93.

Vétel céljából kerestetik egy még a teljes adóban is 60%-ot tisztán jövedelmező budapesti ház. Az ajánlatokban, melyek Balázs Sándorhoz, I., Eertalan-utca 22, intézendők. az ár, a bruttó jövedelem, az esetleges adómentesség időtartama, az utca és a házszám pontosan megjelölendők.

KORKE kauft neue und schon gebrauchte jede Dimension und Quantum. Zahle beste Preise. Fleischmann, Budapest, VIII., Népszínház-utca 33. Zaubrerflöte. Jeder kann sofort seine Lieblingslieder darauf spielen. 5 u. 7 Kronen. WAGNER „Hangszer-király“ Budapest, VIII., József-körút Nr. 15. Verlangene Preisverzeichnis. Angabe schicken

MOBELKREDIT Möbel in bester Ausführung zu haben im Möbelwarenhau Balázs és Társa, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungsbasis bis 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten. Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

FOLIES CAPRICE

Arcastrasse Nr. 34. Telephone: 11-22. Beginn der Vorstellung um 9 Uhr. Auftreten: Alexander Kott, Berta E. Türk u. Armin Springer. „Egy élelmes háziur“, „Der neugeborene Vater“. Bohózat 1 felvonásban. Irtó és rendezte Tabori Emil. Ferner die neuen Solonummern. Karten im Vorverkauf: Folies Caprice, Sommerlokal, Arcastr. 34, Vom. von 9-1 u. Nachm. von 3-6 Uhr, Hirsch, Grossstr. 84, Andrássystr. 19, Soprony, Grossstr. 84, Rákóczistr. 8/B und bei Breuer novák, Trafik, Theresienring 34.

National ROYAL ORFEUM VII., Erzsébet-körút 31. Telephone 110-22. Morgen, Freitag, den 11. August, Abends 8 Uhr. Eröffnungs-Vorstellung mit dem Gastspiel von NAGY ENDRE und ganz neuen Attraktionen. — Das Bierkabaret beginnt um 9 1/2 Uhr. — Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National Royal Orpeum's erhältlich.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET Eröffnungs-Vorstellung Freitag, den 11. August, Abends halb 10 Uhr. Glänzendes Schlagerprogramm 30 neue Attraktionen.

BERLINER GARTEN vormals JARDIN de PARIS. Erzsébet királynevet Nr. 1. Telephone 36-15. Martin Rátkal, Desider Gyárfás und Nusi Somogyi in Julius Kövály's Gesangs-Pastorale „Lipi und Lupi“ Berke Szalontay, Lili Kovács, Lea Seidl, Mici Rajna und Eugen Dörlos. Josef Möller, deutscher Humorist. Posen, Scherze, Solo-Nummern etc. Karen Zabel, Verwandlungskünstlerin. La belle Estie, brasilianische Tänzerin, Petersen's Tanz-Duett, Ekta und noch 20 erstklassige Attraktionen. Anfang im Cabaret 1/29, im Tabarin 1/10 Uhr. Warmes Nachtmahl ab 7 Uhr.

KASINO MULATO. Sommerlokalitäten Hermína-ut 65. Neuheit! Ki alszik nyáron? Schwank mit Gesang u. Tanz in 8 Bildern. Nach fremder Idee von Daniel Vay. Musik nach Stephan Bródy's Versen von Alfred Markus. — Auf allgemeinem Wpnsch Hildegarde, klassische Tänzerin. Kálmán-Trio. Ausserdem das erfolgreiche Variété-Programm. Die Vorstellung beginnt Punkt 9 Uhr. Warmes Nachtmahl.

Zähne und amerikan. Gebiffe. im Munde feijfend, ne turgetreu, unter Garantie von K. 4. — aufm. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der idealste, gaumenlose, unabhmbare Zahnrück. Schlichte, daffende Gebiffe werden billigt umgefahrt. Gebiffreparaturen sofort. PLOMBEN aus Gold, Porzellan-Silber, Email schmerzfrei von K. 3. — aufm. Zahnziehen vollkommen schmerzlos. Auch auf Teilzahlung. Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt Budapest, Erzsébet-körút 44. Erstes hauptstädtisches zahnärztliches und zahntechnisches Institut.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten Dr. KAJDACSY GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind.

Jucken, Krätzen, Flechten beseitigt raschestens die „Braune Salbe“. Kleiner Tiegell 1 K 60, grosse Tiegell 3. — K; eine Familienportion 9. — K. Mit Gebrauchsanweisung bestellbar: Dr. FLESCHE, „Kronen“-Apotheke Győr. 1000 vorzügliche 5 H. Suppenwürfel K. 20. — Hiefert geg. Nachn. ab Prag Nahrungsmittel-Fabrik MOILER u. Co. Prag VII.

Ziehung V. Klasse der königl. ungar. Klassenlotterie schon nächste Woche, Mittwoch u. Donnerstag, am 16. u. 17. August I. J. Erneuerungspreise V. Kl. für 1/8 Los K 4. — „ 1/4 „ K 8. — „ 1/3 „ K 16. — „ 1/1 „ K 32. — Wir bitten umgehend zu bestellen. Wir offeriren Kauflose V. Kl. (für Neuntretende) zum amtli. Kaufpreise für 1/8 Kauflos K 17. — „ 1/4 „ K 34. — „ 1/3 „ K 68. — „ 1/1 „ K 136. — Die Originallose werden per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Kaufpreises versandt. A. TORÖK & Co. Bankhaus-A.-G. Budapest, Szervita-tér 3. Grösstes Klassenlos-Geschäft. Telephone: 3-49. Telegr.-Adr.: Törökök.



RENNEN ZU BUDAPEST 1916 am 13., 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27., 29., 31. August, 2. und 3. September.

Anfang immer Nachmittags halb 4 Uhr. Eintrittskarten pro Tag: I. Klasse (Passepartout) Herren 10. — „ „ Damen 6. — „ „ Offiziere 6. — II. „ „ „ 3. — III. „ „ „ 2. — Mitte: Stehplatz 2. — 60. Bilet für die 13 Renntage im August: I. Klasse (Passepartout) Herren 100. — „ „ Damen 50. — „ „ Offiziere 50. — Eintritt in den separirten Raum zu den Bookmakers auf 13 Tage der August-Rennen 150 K., vom 13. bis 24. August 90 K., vom 26. August bis 3. September 80 K., Tageskarte 25 K. Karten sind zu haben in den Bureau des Ungarischen Jochen-Klubbs vom 11. August an (IV., Semmelweis-utca Nr. 17, II. Stock). Die elektrische Bahn verkehrt aus allen Theilen der Hauptstadt bis zum Weltrempel. — Buffets auf jedem Platz. Totalhoteur am I., II. und III. Platz.

Höchste GELD. Darlehen gewährt auf Lose, Werthpapiere u. Kriegsanleihen; auf anderweitig in Versatz befindliche Werthpapiere bietet höchste Belehnung. Bankhaus KÖVÁRY, Budapest, Kossuth Lajos-utca 17. sz.

Legujabb divatu bolgár-bluzok. Fehér grönadín alapon különféle színekben készelt hímzve. ára 28 K. A csörsöndi keziművészi munkák. BÉRCZI D. SÁNDOR KEZIMUNKÁ NAGYIPAROS Budapest, VI., Deseffy-u. 5. (Saját ház) Meg nem felelő árukat készezzel kicserélem vagy kívánatra a pénzt visszaküldöm. Régi vevőimnek szívesen küldök kiválasztásra is.